Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 2517). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24180

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder
Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

55. Jahrg. / Nr. 300 — Mittwoch, 22. Dezember 1943 — Einzelpreis 10 Rpf

Kräfteverschleiß der Sowjets bei neuer Offensive

Schwerer Schlag gegen die Luftgangster

h. Berlin, 22. Dezember. Die Meldung des OKW.-Berichts vom Dienstag, daß in den letzten beiden Tagen an der Ostfront 412 sowjetische Panzer abgeschossen wurden, verdeutlicht ein neues Stadium sehr heftiger Kämpfe. Die Sowjets versuchen mit sehr starkem Einsatz von Menschen und, wie gerade ihre hohen Panzerverluste zeigen, wieder auch von Material in den Räumen von Newel und Witebsk die deutsche Front zu durchbrechen. Von sowjetischer Seite ist von dem Beginn der Winteroffensive gesprochen worden. Damit hat man in Moskau zumindest zugegeben, daß die für den Winter bereitgestellten Kräfte schon jetzt eingesetzt wurden. Daraus ist zu entnehmen, daß die Sowjets von neuem alles daransetzen wollen, um bei Witebsk und Newel einen Erfolg zu erzielen, zugleich aber auf der anderen Seite im Raum um Kirowograd das Fortschreiten der deutschen Gegenangriffe zu verhindern.

Die Tatsache, daß die für den Winter bereitgestellten Truppen bereits eingesetzt worden sind, läßt Schlüsse auf die starke Abnutzung der militärischen Kraft der Sowjets durch die deutsche Abwehr zu. Die bolschewistischen Angriffe südöstlich Kirowograd, deren Scheitern der OKW.-Bericht meldet, sind durch die deutschen Gegenangriffe nördlich Kirowograd ausgelöst worden. Die Sowjets versuchen verzweifelt, sich von dem Druck der deutschen Gegenaktion zu entlasten. An verschiedenen Stellen der Ostfront sind durch frische starke Kräfte des Feindes neue schwere Kämpfe entbrannt. Die Lage steht aber weiterhin im Zeichen der erfolgreichen deutschen Abwehr, die bisher alle Durchbruchsbemühungen des Gegners vereitelt hat, und dem Fortschreiten der eigenen Angriffe.

Zugleich ist in den letzten 24 Stunden ein neuer eindrucksvoller Beweis für die Stärke der deutschen Luftverteidigung geführt worden. Nach den noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen haben die nordamerikanischen und englischen „Mordvereine", wie sich die Feindflieger selbst zu nennen belieben, neue Terrorangriffe mit dem Verlust von 98 Flugzeugen bezahlen müssen, von denen mindestens 80 viermotorige Bomber sind, so daß wieder einige hundert Mann Besatzungen gelöst wurden oder, soweit es ihnen abzuspringen gelang, in Gefangenschaft geraten sind.

Die britische Zeitung „Glasgow Herald" schließt sich den Stimmen ernster Einsicht an, die dort in der letzten Zeit nach den Illusionen rund um die Konferenz laut geworden sind. Das Blatt stellt fest: „War es nach vierzehnhalb Kriegsjahren im Weltkrieg 1914/18 klar, daß Deutschland aus diesem Ringen als Unterlegener hervorgehen müsse, so läßt sich dies in diesem Kriege nicht sagen. Ja man kann nicht einmal eine Parallele mit dem ersten Weltkrieg ziehen. Als der Weltkrieg im dritten Jahre war, stand die ganze Welt einschließlich Japan gegen Deutschland. Vor allem aber hatten Engländer und Nordamerikaner feierlich Verpflichtungen um Ostasien, wohingegen sie dort jetzt schon weite Teile an Boden verloren haben und in schwere Kämpfe mit dem auf deutscher Seite stehenden Japan verwickelt sind."

Vom Bandenkampf in Kroatien

Deutsche Gebirgsjäger sind nach kurzem Kampf in ein durch Banditen teilweise in Brand gesteckten Dorf eingedrungen. Sie sammeln sich nun im Schutz einiger Häuser, um die weitere Verfolgung der fliehenden Banden aufzunehmen.

PK-Aufn.: PK-Kriegsberichter Fink (Sch.)

Neuer japanischer Seesieg

Tokio, 22. Dezember. Das kaiserlich-japanische Hauptquartier gibt heute neue Erfolge der japanischen Marineluftstreitkräfte gegen feindliche Geleitzüge bei Kap Merkus (Südwestsee) bekannt. Der amtliche Bericht lautet: „Die japanischen Marineluftstreitkräfte, die feindliche Geleitzüge bei Kap Merkus zweimal, am Morgen und am Nachmittag des 21. Dezember, angriffen, erzielten nachstehende Erfolge: Es senkt wurden zwei große Transporter, vier oder fünf Spezial- oder mittelgroße Transporter, zwei Kreuser und ein Landungsboot; ein Zerstörer wurde in Brand geworfen und schwer beschädigt. Ferner sind eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge beschädigt worden. Bei dem zweiten Angriff wurden nachstehende Erfolge erzielt: Zwei Spezial-Transporter, zwei Motor-Torpedoboote sind versenkt. Ein Handelsschiff wurde versenkt. Ein Zerstörer, der in Brand geworfen wurde, ein U-Boot-Jäger, ein Transporter und eine große Anzahl Landungsfahrzeuge wurden beschädigt. Mehr als drei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Bei diesen Angriffen gingen zehn japanische Flugzeuge verloren, die sich entweder freiwillig in die feindlichen Ziele stürzten oder nicht zurückkehrten. Alle feindlichen Transporter und Landungsfahrzeuge wurden durch den Landungsangriffen und waren schwer mit Truppen und Kriegsgerät beladen."

Benesch-Pakt überrascht Amerika

sch. Lissabon, 22. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der Abschluß des Benesch-Paktes hat das in letzter Zeit gelegentlich Aufsehen des USA.-Staatssekretärs Hull wieder vermindert. Die Nachricht vom Abschluß des Abkommens hat in Washington überrascht. Hull hatte eben erst nach seiner Rückkehr aus Moskau in einer Rede zum Ausdruck erklärt, für die künftige Gestaltung des Friedens seien nach amerikanischer Ansicht „traditionelle Sonderbündnisse" nicht mehr erforderlich. Da nun der Benesch-Pakt formal ein Bündnis gerade nach dem von Hull angesprochenen Sinne ist, kratt man sich in Washington, ob Roosevelt während seiner Anwesenheit in Teheran Hull desavouiert habe oder ob die Sowjetunion sich einfach über die erst in Moskau getroffenen Abmachungen mit Hull hinweggesetzt habe. Beides eröffnet vom amerikanischen Standpunkt aus keine angenehme Perspektiven.

Es war vielen Kreisen in USA. sowieso schon stark auf die Nerven gegangen, daß der USA.-Staatspräsident über ganze Weltmeere und Kontinente fliegen mußte, um Stalin zu treffen, während sich der Herr des Kremls bisher nicht im geringsten bemühte, seinerseits persönliche Verbindungen auch nur einen einzigen Schritt entgegenzureisen, sondern als aus Furcht vor Attentaten ablehnte, sowjetischen oder von Sowjettruppen besetzten Boden zu verlassen. Nordamerikanische Kreise hätten es lieber gesehen, wenn die Konferenz von Teheran in Washington stattgefunden hätte. Man stellt sich zu allem Ueberfluß auch noch darauf ein, daß Roosevelt in Stalin Zugeständnisse gemacht hat, die über die Grenzen hinausgehen, die Hull in Moskau noch einzuhalten versuchte. Der Vertrag mit Benesch sei, so erklärt man in Washington, die erste Folge der Politik Roosevelts im Schatten des Kreml.

Wachsende Spannungen in USA.

sch. Lissabon, 22. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Präsident Roosevelt steht nach seinem Ausflug in die Gefilde der Weltpolitik nunmehr vor schwierigen innenpolitischen Problemen. Diese Probleme sind während seiner Abwesenheit in Kairo und Teheran nicht geringer geworden, sondern noch gewachsen. Der Trümmerhaufen seiner Sozial- und Wirtschaftspolitik wird immer größer und die soziale Spannungen nehmen von Monat zu Monat zu. Denn hier auf innenpolitischem Gebiete helfen die Jongleurkunststückchen und das Schachbrett mit Kontinenten, das der Präsident so liebt, nicht das geringste. In USA. ist man sich darüber klar, daß folgende Fragen sind besonders bedeutsam: 1. Der Termin des 30. Dezember zu erwartende Eisenbahnerstreik. 2. Der Streit um die Senatsausschüsse an die Produzenten für Preise und Löhne, um die Lebenshaltungskosten Gebrauchsgegenständen stabil zu halten oder wenigstens ihre weitere Erhöhung zu verhindern. 3. Die Frage der privatsteuern der Kriegsausgaben, nachdem der Kongreß in seiner letzten Sitzungsperiode von den zwölf Milliarden-Dollar-Steuervorlagen der Regierung rund neunzehn Milliarden einfach gestrichen hat. Dazu kommen noch verschiedene andere Fragen, die aber ebenfalls von großer Bedeutung sind. Vor allem wird das Arbeiterproblem immer dringender. Die Unruhe der Neger, die in Massen in die Rüstungsindustrie hineinströmen und dort Posten erraugen, die bisher den weißen Arbeitern vorbehalten waren, wachsen von Monat zu Monat. Zahlreiche Konflikte ergeben sich aus diesen Zuströmen, ganz abgesehen von den Zusammenstößen, die sich zwischen Weißen und Schwarzen immer wieder ereignen. Vor allen in den Südstaaten ist die Lage kritisch. Die Negerbevölkerung, die dort teilweise, so zum Beispiel in Mississippi, die Mehrheit bildet, wird immer fördrischer, weil sie weiß, daß Staat und Wirtschaft ihre Arbeit brauchen. Auf der anderen Seite versteift sich aber auch der Widerstand der weißen Bevölkerung. So weigern sich beispielsweise 16 große südliche Eisenbahngesellschaften, dem Befehl der Regierung nachzukommen und ihre Sondermaßnahmen gegen Negerarbeiter in ihren Betrieben aufzuheben.

Sofia erneut bombardiert

ep. Sofia, 22. Dezember. Die bulgarische Hauptstadt wurde erneut von feindlichen Flugzeugen angegriffen. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es u. a.: „Um die Mittagszeit sind 50 feindliche Flugzeuge in Bulgarien eingeflogen. Ueber Sofia wurden an verschiedenen Stellen Bomben abgeworfen, die Zerstörungen an Privatwohnungen und Opfer in der Zivilbevölkerung verursachten. Unter den beschädigten Gebäuden befindet sich auch eine Schule. Die Flakartillerie trat in Tätigkeit. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Regenten, der Ministerpräsident und einige Minister begaben sich sofort an die Schadensstellen und sorgten für die Einleitung der nötigen Maßnahmen."

Vizeadmiral a. D. von Reuter †

Berlin, 22. Dezember. Am 18. Dezember ist, fast 75 Jahre alt, Vizeadmiral Ludwig von Reuter gestorben. Er erlag auf dem Wege zu einer Sitzung der Potsdamer Matrosen einem Herzschlag. Der Verstorbene, ein langjähriger Ratsherr, hat also bis zuletzt aktiv die Geschicke der Stadt Potsdam mitgestaltet.

Der Name Vizeadmiral v. Reuter wird in der Geschichte als der des Mannes von Scapa Flow fest einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er ist am 9. Februar 1869 in Gusben geboren und trat 1885 in die deutsche Kriegsmarine ein. Nach seinem ersten selbständigen Kommando führt er 1902/03 auf der deutschen Stationsyacht „Loreley" in Konstantinopel. Von 1906 bis 1910 war er im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er drei Jahre Kommandant des großen Kreuzers „Dorff" gewesen war, wurde er kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges Kommandant des großen Kreuzers „Derfflinger". 1916 übernahm er den Befehl über die zweite Aufklärungsgruppe der deutschen Marine und wurde gegen Ende des Krieges Befehlshaber der ersten Aufklärungsgruppe. Er hat an dem Gefecht an der Doggerbank und an der Seeschlacht vor dem Skagerrak teilgenommen. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges hatte v. Reuter auf Grund der schmählichen Waffenstillstandsbedingungen befehlsgemäß die deutsche Flotte an England auszuliefern und führte sie im November 1918 in den Hafen von Scapa Flow. Um die ruhmreichen deutschen Kriegsschiffe nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, setzte er in der Zeit der tiefsten Ohnmacht des Reiches, am 21. Juni 1919, den lange in ihm gereiften Entschluß in die Tat um und versenkte sie im britischen Internierungshafen, eine Tat, die damals in der gesamten Welt stärkstes Aufsehen erregte. 1920 trat Vizeadmiral von Reuter in den Ruhestand.

London traut sich selber nicht

Dunkelmänner an der Börse machen in Pessimismus

kl. Stockholm, 22. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der letzte Wochenbericht von der Londoner Börse weist einige charakteristische Einzelheiten auf. Die unmittelbar nach Teheran einsetzende Depression an der Fondsbörse hat weitere Fortschritte gemacht. Bezeichnend ist der Schritt der Regierung der Anleihen aller Balkanstaaten, der mit den politischen Zugeständnissen in Zusammenhang gebracht wird, die Stalin in Teheran gemacht worden sind und über die jetzt immer mehr Einzelheiten durchsickern. Balkananleihen wurden von den Inhabern zu jedem Preis abgeschoben. Nicht minder charakteristisch ist der stetige Rückgang der japanischen Anleihen, was darauf hindeutet, daß die City zu der großen Bluffofensive im Pazifik nur noch wenig Vertrauen hegt.

Vor allem aber wurde die City durch die hartnäckigen Gerüchte über bevorstehende staatskapitalistische Maßnahmen der Regierung beunruhigt. In Börsenkreisen furcht man von einem ausgesprochenen „Friedenspessimismus", der zunächst in Wallstreet auftauchte und dann rasch auf London-City überging. Man stellt Vergleiche zwischen den vergangenen Weltkrieg und dem jetzigen an. Aus dem vorigen Weltkrieg ging Großbritannien mit unveränderter wirtschaftlicher Struktur hervor. Daß der gegenwärtige Krieg an der Struktur Großbritanniens ebenso spurlos vorübergehen könnte, wird nicht angenommen, und die Furcht vor sozialen Unruhen wird immer größer.

Mit erheucktem Interesse hat man in Citykreisen den ersten Erklärungen des neuen Biedermannministers Lord Woolton entgegengesehen. In zwei sehr vorsichtigen Reden hat sich Lord Woolton bemüht, um den Kern des Problems herumzukommen und hat jede klare Stellungnahme vermieden. Lord Woolton betonte lediglich, daß die Regierung bald ihren Standpunkt in der Frage der Aufrechterhaltung der staatlichen Produktionskontrolle nach dem Kriege werde beziehen müssen. Die Sicherstellung des wirtschaftlichen Lebens müßte oberstes Gesetz bleiben, wobei man sich bemühen werde, der privaten Initiative möglichst großen Spielraum zu lassen. Aus diesen sehr vagen Aeußerungen kann jeder das herauslesen, was ihm paßt. Die City hat jedenfalls beschlossen, auf die verschwommenen Woolton-Aeußerungen pessimistisch zu reagieren.

Beunruhigt hat weiter die Haltung der Sowjetunion in der Frage der Beibehaltung der Goldwährung. Die Sowjetunion habe zwar jede Zusammenarbeit mit den britisch-nordamerikanischen Weltbanken strikt abgelehnt, sie habe sich aber für die Beibehaltung der Goldwährung in den kapitalistischen Ländern eingesetzt. Die Gründe dafür sind nicht schwer zu erraten. Zunächst ist die Sowjetunion selbst ein beträchtlicher Goldproduzent und hofft sich in der Lage, nach dem Kriege beträchtliche Mengen geborteten Goldes auf den Markt zu werfen. Ferner bietet die Beibehaltung der Goldwährung der britisch-nordamerikanischen Ländern der Sowjetunion die Möglichkeit, ihren Export nach dem Kriege erfolgreich auszubauen. Das Festhalten an der Goldwährung bedeutet für Großbritannien, daß dem künftigen britischen Export ein sehr schwerer Hemmschuh angelegt wird. Großbritannien möchte viel und billig exportieren, um seine verlorenegegangene Position auf dem Weltmarkt wiedererobern zu können. Die britischen Wünsche prallen jedoch an der Mauer der Ablehnung ab, die gemeinsam von den USA. und der Sowjetunion errichtet worden ist. Das alles trägt nicht dazu bei, die Stimmung der City zu heben.

Randbemerkungen

Furcht vor dem deutschen Sozialismus

Auf der Gedächtnisfeier zum zehnten Jahrestag von KdF. hat Dr. Ley eine Rede gehalten, in der er zugleich mit der Würdigung der Arbeit von KdF. auf die Hintergründe dieses von der britischen Plutokratie angezettelten Krieges zu sprechen kam. Dr. Ley gab dabei einen Rückblick auf seinen Besuch in England. Der Reichsorganisationsleiter schilderte seine Begegnungen mit Chamberlain, Attlee, dem König und anderen britischen Persönlichkeiten, die eigentlich kaum ein Hehl aus ihrer Ablehnung gegen die sozialistische Idee des neuen Deutschlands machten, dessen Anstrengungen in dieser Richtung einigen als ein aussichtsloses Experiment, anderen als ein „gefährliches Unterfangen" erschien. Gefährlich in welchem Sinne? Auch darüber blieben die Engländer die Antwort nicht schuldig. Sie bezeichneten den deutschen Sozialismus rundheraus als ein „unerwünschtes Beispiel", das die Unzufriedenheit der englischen Arbeiter hervorrufen müßte. Selbstverständlich wollten sie auch nichts von KdF. wissen, einer Einrichtung, die ihnen „ebenso aufreizend wie überflüssig" erschien. Daher scheiterten denn auch alle Bemühungen Robert Leys, einen Besuchsaustausch zwischen deutschen und englischen Arbeitern in die Wege zu leiten, und auch die deutsche Absicht, bei den KdF.-Fahrten zur See die südenglischen Häfen anzulaufen und den englischen Arbeitern näherzurücken, wurde von den maßgebenden politischen Persönlichkeiten durchkreuzt. Kein Zweifel, daß auch die englischen Gewerkschaften sich eins wußten mit diesen unzugänglichen Politikern, denn nicht umsonst bezeichnen diese sich bei ihrer durchweg ablehnenden Haltung — auf die Gewerkschaften. Rückschauend sind heute die Auslassungen jener britischen Persönlichkeiten ein Beweis mehr für die unverfrorene Haltung der kapitalistisch-plutokratisch eingestellten englischen Oberschicht, die nun einmal mit und hinter dem britischen Parlament die politischen Entscheidungen und Ereignisse schiebt. Nein, Arbeiterführer, sozialer Wohnungsbau, Urlaubserholung, Mitbestimmung und anderes, Dinge, wie sie im nationalsozialistischen Deutschland in den Mittelpunkt der Staatspolitik gerückt waren, das alles das profitlerisch eingestellte England glatt ab. Man war offen genug, zuzugeben, daß solche Einrichtungen wie beispielsweise KdF., „das wirtschaftliche Gefüge" Englands erschüttert werden müßte. Das heißt zu deutsch: Der Profit wurde gefährdet. Deshalb wurden den Plutokraten die britischen Gewerkschaften schon lieber, denn be'm Tanzsaalen im Klassenkampf glaubte man sich seiner Sache sicher zu sein. Die Entwicklung hat ja denn auch bewiesen, daß die Plutokraten das soziale Aufbauwerk Deutschlands für gefährlich genug hielten, deshalb einen Krieg zu riskieren. Und sie hat weiter bewiesen, daß sich die Plutokraten auf die britischen Gewerkschaftsführer und die Labour-Parteiler verlassen können, die sich beide in den Schoß der Plutokraten geflüchtet haben, wo sie sich gut ausgehalten wissen.

Wg.

Kriegseinsatz älterer Frauen

Eine Stadt im Rheinland. Der Bombenterror hat ihr Gesicht gewandelt. Zertrümmerte Häuser, verwüstete Plätze, eingefallene Kirchen und ausgebrannte Kunststätten klagen an. Aber zwischen ihnen geht das Leben weiter. Tätige Hände helfen überall denjenigen, denen der Feind alles nahm. In einer Versorgungsstelle wird von früh bis spät geschafft. Frauen stehen in Reih und Glied, rühren in großen Eßkesseln und klopfen mit Schrifter . . . In einer Ecke entdeckt man eine alte Frau mit weißem Scheitel, die mit sichtlicher Hingabe Kartoffeln schält. 88 Jahre ist sie alt; eine Terrornacht nahm ihr die nächsten Angehörigen und all ihr Hab und Gut. Ihre Tränen hat sie getrocknet, und nun sitzt sie hier mit arbeitsamer Zuverlässigkeit und hilft . . . Sie ist nicht die einzige alte Frau, die heute an einem Arbeitsplatz steht, so, als wäre sie noch im Vollbesitz ihrer Kräfte. Ja, über den guten Leistungen unserer älteren Frauen vergißt man mitunter sogar ihr Alter, und noch weniger denkt man wohl an all das, was gerade diese Frauengeneration bereits erlebt und erlitten hat. Der Weltkrieg führte ihr schon einmal Väter und Männer an die Fronten, während sie bei kärglichen Lebensmittelrationen, umweht mit kleinen Kindern, allein zurückblieben, darbten und aufrieben. Trotzdem schienen alle ihre Opfer durch den verhängnisvollen Ausgang des Krieges ihren Sinn zu verlieren. Eine trübe, wirtschaftlich schwere und politisch zerrissene Zeit folgte. Die Frauen kämpften sich an der Seite ihrer Männer tapfer durch alle Bedrängnis hindurch. Als die Jahre des Aufbaus kamen, schonten sie sich wiederum nicht und griffen in neu entfachten Lebenssinn tatkräftig zu. Schließlich kam der zweite Weltkrieg und forderte von neuem Bewährung von ihnen. Und es war beinahe wie ein Wunder: die Frauen hielten stand. Wohl waren sie alt und hatten von unermüdlicher Arbeit gezeichnete Hände. Aber die großen Anforderungen erneuerten ihre Kräfte auf geheimnisvolle Weise und verstanten ihr ganzes Wesen. Es dichtet man sie heute allenthalben zu. Aber der Arbeitende, die für den Sieg wirken. Die Frauen, die früher schon einmal berufstätig waren, sind zum großen Teil in das Berufsleben zurückgekehrt, andere übernehmen ehrenamtliche Arbeit in den Frauenorganisationen. Sie helfen in den Nähstuben oder bei Massenverpflegungen, leisten Hausgehilfe oder Kinderbetreuung. Es sei hier nur an die Frauen der Berliner Altersheime erinnert, die in einem Jahre 80 000 Paar Soldatenstrümpfe stricken und außerdem zwei Millionen Gramm neue Wolle zu warmen Socken verarbeiteten. Weiter ochen die älteren Frauen zu Schwerverwundeten und frisch Operierten sowie zu den Hinterbliebenen Gefallener. Vor allem sorgen sie jedoch überall in den Haushalten ein, denen sich die jüngeren berufstätigen Frauen oft nur in beschränktem Maße widmen können. In stiller Selbstverständlichkeit leisten sie in vielen Fällen den Haushalt, versorgen die Enkel, nähen und bessern mit Geduld und Geschick schadhafte Kleidungsstücke aus. Sie wollen alle nicht, daß man viel von ihrem Einsatz spricht — aber daran denken soll man wohl. Man sollte sich ruhig ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194312229/fragment/page=0001

mal ihre Leistungen **überlegen und sich ein wenig in ihr** Schaffen vertiefen. Daraus **wird dann von** selbst die Achtung entstehen, die wir diesen Frauen schulden. f—ch.

Willensstrafrecht Das **nationalsozialistische Strafrecht soll in erster Linie ein** Willensstrafrecht sein. **Das bedeutet, daß** die Stärke des verbrecherischen **Willens und bei fahrlässigem** Handeln der Grad des Leichtsinns oder der Gleichgültigkeit für die Bemessung der Strafe **maßgebend sein soll,** ohne daß die Größe und Schwere des **durch** die Straftat eingetretenen Erfolges den Ausschlag gibt. Jedes Strafrecht hat in der Geschichte den Weg von einer mehr oder minder ausgeprägten Erfolgshaftung zur Schuldhaftung gefunden. Im altdeutschen Strafrecht **hatte das** Rechtssprichwort Geltung: „Die Tat tötet den Mann." **Noch** das Strafgesetz von 1871 kennt **die Erfolgshaftung, bei** der der Erfolg den Umfang der Sühne bestimmt, bei den sogenannten „erfolgsqualifizierten Delikten". Das neue Strafrecht nun, das den Staat **und die Gemeinschaft** gegen den verbrecherischen Willen **verteidigen will,** um den Bestand des Volkes zu sichern und **zu schützen, will** allein die verbrecherische Willensbetätigung **ohne Rücksicht** auf die Erfolgsgefahr unter Strafe stellen. Die praktische Folgerung aus dieser Anschauung **zeigt sich bei** der Strafbarkeit des **Versuches,** der nach der Strafrechtsangleichungsverordnung **vom 29. Mai 1943 in** gleicher Weise bestraft werden kann wie die vollendete Tat. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Versuch überhaupt geeignet ist, einen Erfolg herbeizuführen; auch der sogenannte untaugliche Versuch kann den gleichen gemeinschaftsfeindlichen **und daher strafbaren Willen des Täters** offenbaren. **Mit dieser Neuordnung des Strafrechts hat** sich die reichsdeutsche Entwicklung in einem wesentlichen Punkte den alten österreichischen **Rechtsgedanken** angeschlossen. Die Angleichung des Strafrechts im **Altreich** und in den Alpen- und Donaugauen hat bereits erhebliche Fortschritte gemacht; namentlich im **Wehrmachtsstrafrecht** gelten allgemein die gleichen rechtlichen Bestimmungen. Bedeutungsvoll für die Weiterentwicklung des Willensstrafrechts ist auch die dem österreichischen **Recht** entnommene Bestrafung der erfolglosen Anstiftung. **Wer** einen anderen zur Begehung eines **Verbrechens oder zur** Teilnahme an einem Verbrechen auffordert, **wird** auch dann wie ein Anstifter bestraft, wenn das Verbrechen nicht zur Ausführung gelangt. Das gleiche gilt für denjenigen, der sich zu einem Verbrechen erbietet **oder ein** solches Anerbieten annimmt oder der ein Verbrechen **mit** anderen verabredet oder in ernsthafte Verhandlungen darüber eintritt. Ebenso wird derjenige als Gehilfe bestraft, der zur Begehung eines Verbrechens Hilfe leistet — unabhängig davon, ob das Verbrechen zur Ausführung gelangt. So ist es im gesamten Reichsgebiet die Intensität des verbrecherischen **Willens,** die **vom** Staate strafrechtlich bekämpft wird. **Dabei wird** derjenige, der tätige Reue zeigt, freiwillig von seinem verbrecherischen Entschluß zurücktritt und sich bemüht, die Begehung oder den Erfolg der Tat zu verhindern, unter Umständen straffrei gestellt, weil er das Verwerfliche seiner Handlungsweise erkannt hat und seinen Willen zur Bosheit selbst aufgegeben hat. —e—

Antonescu über Rumäniens Kampf

Bukarest, 22. Dezember. Der rumänische Staatsführer, Marschall **Antonescu,** gewährte dem rumänischen Schriftsteller von Alexandru Bratescu-Voinesti eine Unterredung. Antonescu erklärte dabei u. a.: „Der Weg zum Endsieg kann nicht schnurgerade verlaufen wie die Bahn eines Geschosses, sondern er ähnelt eher dem Laufe eines Flusses." Sicherlich verfügten die Sowjets, so fuhr Antonescu fort, über große Truppenmassen, Fabriken und Arsenale. Aber in diesen Arsenalen fehle die wichtigste Waffe, nämlich die Seele. Wenn man in Betracht ziehe, was Rumänien zum Kampf bewogen habe, werde man sehen, wie berechtigt der Glaube an den Endsieg der Ordnung, der Gerechtigkeit und der Kultur sei. Als seine wertvollsten Mitarbeiter bezeichnet Marschall Antonescu die Soldaten des Landes, die mit ihrem Vaterland zugleich die Kultur verteidigten. Seine nächsten Mitarbeiter seien weiter alle diejenigen, die ihre Pflicht erfüllten und die eingesehen hätten, das heute das Gold durch die Arbeit ersetzt und der Sozialismus der Zukunft vorbereitet werden müsse. Antonescu betonte im weiteren Verlauf der Unterredung, daß das rumänische Volk schon seit Jahrhunderten auf Wache gegen Einfälle des Gegners im Osten gestanden habe. „Wir kämpfen um unseren Bestand", so erklärte er, „und schließlich darum, nicht selbst in die Sklaverei zu geraten." Abschließend bekannte sich der rumänische Staatsführer zu einer volksnahmen, auf Wehrhaftigkeit gegründeten Regierungsform.

Der Oberbefehlshaber in **Südostasien,** Lord Louis **Mountbatten,** verfügte die Zusammenfassung aller Kampfeinheiten der RAF. und USA.-Luftflotte auf dem südostasiatischen Kriegsschauplatz unter dem Kommando von Luftmarschall Sir Richard Pierse als kommandierenden Offizier der Luftwaffe des südpazifischen Kriegsschauplatzes.

Nach einer Meldung aus **Bangkok** hat die Gattin Gandhis einen neuen schweren Herzanfall erlitten. Obwohl der Anfall bereits vorüber ist, wird angesichts des hohen Alters von Frau Gandhi ihr Zustand als besorgniserregend betrachtet.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Todesmutige Japaner

Von den schweren Kämpfen auf den Pazifikinseln Makin und Tarawa

op. **Tokio, 22. Dezember.** (Europapreß.) Ein erschütternder Bericht über den Heldenkampf der japanischen Marinesoldaten auf **Makin** und **Tarawa,** die bis zum letzten Mann kämpften, wurde jetzt durch Kapitän Kuribara, Chef der Marinepresseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, über den japanischen Rundfunk gegeben. Am Morgen des 19. November, so führte Kuribara aus, griffen 900 nordamerikanische Flugzeuge Tarawa an. Obwohl die Bodenabwehr 31 der Angreifer abschießen konnte, gelang es den Amerikanern, durchzubrechen und den Verteidigungswerken erheblichen Schaden zuzufügen. Der dichte Bombenhagel forderte viele Opfer unter den japanischen Truppen. Am nächsten Morgen griffen wiederum feindliche Flugzeuge in dichten Schwärmen die Insel an, während gleichzeitig Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer die Verteidiger mit einem Granathagel überschütteten. 23 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, während auf Makin zwölf von etwa 300 angreifenden feindlichen Bombern der japanischen Bodenabwehr zum Opfer fielen. Noch eine Nacht verging, und beim nächsten Morgengrauen sahen sich die bereits gelichteten Reihen der japanischen Garnison den gelandeten USA.-Truppen gegenüber, die mit mehreren hundert Landungsbooten unter dem Schutz von schwimmenden Tanks dem Ufer zustrebten.

3000 Tonnen Sprengstoff wurden in den beiden nächsten Tagen über den beiden Inseln abgeladen. Aber die Verteidigungskraft der Japaner war immer noch nicht gebrochen. Sobald die nordamerikanischen Truppen in Sicht kamen, wurden mit unheimlicher Zielsicherheit die Landungsboote und ihre Besatzungen unter Beschuß genommen. Aber trotz ihrer ungeheuren Menschenopfer setzten die Nordamerikaner ihren Angriff fort und konnten an Land Fuß fassen, wo sich erbitterte Kämpfe entspannen. Der Feind versuchte mit Tanks die japanischen Verteidigungslinien einzudrücken, traf aber wieder auf entschlossenen Widerstand und verlor zahlreiche Fahrzeuge. Immer wieder warfen die Japaner in wütenden Gegenangriffen den Feind zurück. Immer wieder wurde der nordamerikanische Nachschub unter Feuer genommen und unsagbare Menschenopfer vom Angreifer gefordert.

Allmählich machte sich die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Nordamerikaner, die von Zerstörern und Bombenflugzeugen stark unterstützt wurden, doch geltend, und es gelang, sich einen Brückenkopf zu sichern. Trotz eines mit großem Elan durchgeführten Nachtangriffes der Japaner konnten die Angreifer diesen Brückenkopf, wenn auch unter großen Verlusten, bis zum nächsten Morgen halten, dann gelang es ihnen, weitere Verstärkungen zu landen. Als dann die Zahl der japanischen Verteidiger immer mehr zusammenschmolz, glaubten sie, mit einem Großangriff die restlichen Japaner erledigen zu können. Aber die Verteidiger standen todesentschlossen auf ihrem Posten und gaben nicht eine Handbreit nach. Um 13 Uhr kam der letzte Funkspruch von Tarawa, daß die Lage unverändert sei. Noch zwei volle Tage hielt das tödliche Ringen auf Tarawa an. Keiner ergab sich, nur die Toten schieden aus dem Kampf.

Spaniens Friedenspolitik / *Von unserem Vertreter in Madrid*

In der Reihe unserer Jahresüberblicke geben wir im folgenden unserem Madrider Korrespondenten das Wort.

Spanien ist heute in der weiten Welt eines der wenigen Länder, dem der Frieden beschieden ist. Es hat zwar, bevor das Völkerringen begann, einen schweren Bürgerkrieg mit viel Haß, Zerstörung und Tod durchlitten. Aber diese Zeit liegt wie ein böser Alp schon wieder nahezu vier Jahre zurück. Heute lebt das Land im tiefsten Frieden. Das ist die erste Grundtatsache des Gegenwarts-Spaniens. Wohl fehlt es nicht an Spannungen und Erschütterungen und Gefahren mannigfacher Art, die diesen Friedenszustand nicht ohne innere Dramatik sein lassen. Zu dieser Grundtatsache gesellt sich der Grundwunsch, den Frieden zu erhalten. Nur wer Scheuklappen trägt und einzig aus eigenen Wünschen lebt, könnte ihn verkennen. Spanien verdankt dem Frieden zu viel und kennt den Krieg zu gut, um den ersteren nicht dem letzteren vorzuziehen. Ist Spanien darum pazifistisch? Verzichtet es auf Stellungnahme? Und hat es sich verwehrt, noch andere Aufgaben in Angriff zu nehmen? Mit guter Begründung läßt sich jede der drei Fragen verneinen.

Jawohl, es gibt zwar Pazifisten in Spanien. Sie rekrutieren sich aus den „Friedensgewinnlern", die um kein Haar besser sind als die schlimmsten Kriegsgewinnler. Gegen diese Pazifisten aber kämpft das in Schlachten und von Soldaten geschaffene neue Spanien. Am augenfälligsten ist dabei das beharrliche Bemühen um die Vermehrung, nicht bloß um die Erhaltung der Wehrkraft. Dieses trägt langsam, doch heute schon allenthalben sichtbar Früchte. Die deutlichsten Ergebnisse daraus sind die unbestrittene Schlüsselstellung der Wehrmacht, die sich im großen wie im kleinen offenbart, und eine „Selbstsicherheit, eine Entschlossenheit und ein Wehrwille, die eine „Azoren-Abtretung" unmöglich machen: denn Spanien würde sich gegen solche Zumutung verwahren und zu den Waffen greifen.

Dem Pazifismus der Genießer stellen sich ferner der autoritäre Kurs und die hierarchische Gliederung des falangistischen Regimes entgegen. Das „Tun und Lassen, wie mir's paßt", von dem die vergangenen Generationen gekennzeichnet waren, hat dem unbedingten Führungsanspruch der Regierung und den überindividuellen Interessen der Nation weichen müssen. Entsprechend dem unbändigen Selbstherrlichkeitsgefühl des Spaniers, das nicht selten einen Stich zum Anarchismus hatte, erhebt zwar der Staat prinzipiell keinen Totalitätsanspruch, aber die Staatsführung ist autoritär, gebietet, disponiert und lenkt. So bestimmt zum Beispiel nicht die Privatwirtschaft mit ihren Bedürfnissen und Ueberschüssen, was ein- oder ausgeführt wird, sondern die Regierung. Mag es bisweilen auch Weh- und Ach-Seufzer der Interessierten geben, die Autorität der Anordnenden behauptet und setzt sich durch, wenn nicht schlagartig und bis ins einzelnste, so doch beharrlich und folgerichtig.

Als eifersüchtig selbstbewußtes Volk, dessen natürlicher großer Stolz mit jedem Erfolg wächst, lassen die Spanier sich von niemandem in ihre Angelegenheiten dreinreden. Spanien weiß, wo seine Feinde und seine Freunde stehen. Mag die Sowjetunion größer und stärker sein und mögen die Bundesgenossen des Bolschewismus ihr Gewicht in die Waagschale des Kommunismus werfen, so gibt Spanien doch seine aus Lebensprinzipien, nicht aus irgendeiner Konveniens kommende Gegnerschaft gegen den Bolschewismus und verwandte Doktrinen nicht auf.

Spanien ist weder pazifistisch noch neutral im Sinne von Meinungslosigkeit. Es will den Frieden bewahren, ohne von ihm hypnotisiert zu sein. Der Friedenswunsch schließt darum die Lösung anderer Aufgaben nicht aus, fordert vielmehr ihre Bewältigung. Denn je breiter und fester die Basis des Friedens ist, desto weniger kann er gefährdet werden. Niemand vermag dabei der spanischen Staatsführung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie nach der Maxime vorgeht: „Fortiter in re, suaviter in modo" — entschlossen, aber elastisch.

Daß Spanien in der Erfüllung keineswegs himmelstürmender Aufgaben erst am Anfang steht — eine Gold- und Devisenrücklage in Höhe einer Milliarde Peseten schließt ja eine moderne Heeresmacht nicht ein —, mag für seine Freunde ernüchternd und für seine Feinde von heute und ehedem beruhigend sein. Dennoch ist es von Wichtigkeit und ein Beitrag zur Zeit, daß wenigstens ein Anfang gemacht worden ist und statt gar keiner Politik, weder einer europäischen, noch einer spanischen, die Politik des Möglichen verfolgt wird, in der festen Absicht, darin möglichst weit zu gehen: damit es einmal — negativ ausgedrückt — unmöglich wird, irgendeinem fremden Druck einfach ausgeliefert zu sein, und damit zum andern — positiv gesagt — die Ansprüche auf Größe und Macht in keinem Augenblick aufgegeben werden brauchen. Das falangistische Spanien will nicht mehr Stützpunkt eines fremden Imperialismus sein und wehrt sich gegen den Ausspruch: „Hinter den Pyrenäen beginnt Afrika". Spanien fordert Sitz und Stimme in dem Europa der Zukunft. In diesem Zeichen steht als hervorstechendste Erscheinung der gegenwärtigen spanischen Außenpolitik die bereits unter Serrano Suner angebahnte, von Außenminister Jordana vorangetriebene und in jüngster Zeit stark herausgestellte Annäherung an Portugal und die Pflege des Iberischen Blockes mit dem Ziel, die Pyrenäen-Halbinsel nach Westen abzuschirmen.

Deutscher Vorstoß bei Korosten

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten in zweitägigen harten Kämpfen alle Durchbruchsversuche der Sowjets. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Material.

Südöstlich Kirowograd wurden die mit starken Kräften geführten Angriffe der Bolschewisten nach schwerem wechselvollen Ringen aufgefangen und durchgebrochene Kampfgruppen des Feindes zerschlagen oder vernichtet. Nördlich Kirowograd und südlich Tscherkassy blieben örtlich geführte Vorstöße der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden.

Bei Korosten und an der Beresina stießen unsere Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter vor. Dabei wurden allein im Raum von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet.

Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauerten bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 80 Panzer und 39 Geschütze wurden zerstört.

Nordwestlich Newel führten die Sowjets erfolglose Angriffe.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der adriatischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen.

Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakabwehr sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber, vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren.

Feindliche Bomberverbände führten bei Tage erneut einen schweren Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Bremen. In schweren Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen starke britische Fliegerkräfte das Rhein-Main-Gebiet an. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden schwere Schäden in Wohnvierteln, vor allem in Frankfurt am Main, Offenbach und Mannheim. Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 49 viermotorige Bomber ab. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen 98 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 89 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themse-Mündung.

Aus der Wirtschaft

Wie lange dauert der Wiederaufbau?

Von Professor Dr. Ernst Wagemann

Es erscheint paradox, und doch ist es eben bittere Wahrheit, daß die Tragik des Abendlandes in der Unfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gelegen hat, die Fortschritte der Technik wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch zu meistern. Jedenfalls lassen sich Krise und Arbeitslosigkeit darauf zurückführen, daß Mensch und Maschine sich im Zeichen des jüdischen Kapitalismus nicht zu verständigen wußten. Als zu Beginn des industriellen Zeitalters die Arbeiter voller Ingrimm die Maschinen zerstörten, von denen sie außer Brot gesetzt zu werden vermeinten, da wurde der Stein gebissen, statt die Hand unfähiger Organisatoren der Volkswirtschaft.

Und nun will man glauben, daß die Zerstörungen durch die Terrorangriffe unwiederbringlichen Verlust darstellen? Gewiß werden die hohen Kulturwerte, die in früheren Jahrhunderten die bildende Kunst geschaffen hat, niemals wieder erstehen können, nachdem die Verbrecher der abendländischen Menschheit in einer unbegreiflichen Selbstzerfleischung herrliche Denkmäler der Vergangenheit gewissenlos und rohen Herzens vernichtet haben.

Das Produktionsmittel nun aber ist die **Arbeitskraft.** Wir wollen einmal ganz nüchtern berechnen, was in einem gegebenen Zeitpunkt, also unabhängig von allem technischen Fortschritt, die Arbeitsleistung im Vergleich zu unserer Habe bedeutet. Ein Maßstab für die Arbeitsleistung ist das **Volkseinkommen,** das ja fast ausschließlich aus der Arbeit fließt; denn nur wenige Prozente macht demgegenüber der Zins aus, den das „arbeitende Kapital" abwirft. Dem ist als zahlenmäßiger Ausdruck für unsere Habe das **Volksvermögen** entgegenzustellen. Das Volkseinkommen ist nun im Verhältnis zum Volksvermögen ziemlich hoch; dieses ist nicht viel größer als die Summe von, sagen wir, fünf Jahreseinkünften der Volkswirtschaft. Es läge nahe, daraus zu folgern, daß ein Land bei Totalverlust seines Vermögens in derselben Zeit, also in etwa fünf Jahren, das Verlorene ohne weiteres wieder zu erstellen vermöchte. Eine solche Rechnung ist aber nicht schlüssig; denn einerseits ist ein großer Teil des Volksvermögens, wie zum Beispiel der Grund und Boden, absolut unzerstörbar, andererseits ist ein Teil der im Volkseinkommen repräsentierten Arbeitsleistung zur Daseinsfristung unentbehrlich. Wir müssen also besser differenzieren, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre ist es bei dem bisherigen Stande der Technik möglich, ein Drittel bis zur Hälfte des Volkseinkommens für öffentliche und andere Zwecke zu verwenden und sich dabei trotzdem einer ausreichenden privaten Lebenshaltung zu erfreuen. Das würde bedeuten, daß bei Totalverlust des Volksvermögens 10—15 Jahre erforderlich wären, um es zu reproduzieren, wenn alle überschüssige Arbeit dafür eingesetzt würde. Nun aber setzt sich das Volksvermögen — nach einer alten Faustregel — etwa wie folgt zusammen: Grund und Boden 20 v. H., Städtische und landwirtschaftliche Gebäude 40 v. H., Verkehrsmittel, Maschinen und anderes Inventar 20 v. H., Gütervorräte und Hausrat 20 v. H.

Selbst dann, wenn die miteinander kriegführendden Mächte gegenseitig alles vernichten würden, was dem Zugriff der Gewalt überhaupt zugänglich ist, bleibt ja — daran wird niemand zweifeln — ein sehr großer Teil, sicher sind es zwei Drittel des Volksvermögens, übrig; diese zwei Drittel kann nur der verlieren, der seine Freiheit verliert.

Das würde heißen, daß bei gleichbleibender Arbeitskraft kaum mehr als **drei bis fünf Jahre** zur Wiederherstellung aller Verluste eingesetzt zu werden brauchten. Wenn wir zu diesem Ergebnis durch Überlegungen über das Verhältnis von Volkseinkommen und Volksvermögen gelangen, so stoßen wir auf ein ähnliches Resultat, sofern wir unseren Überlegungen — die hier vorzutragen den Rahmen dieser Betrachtung überschreiten würde — Statistiken über den Wohnungsbestand und die Bauwirtschaft zugrunde legen. — Milchmädchenrechnung!, höre ich rufen. Die Milchmädchen pflegen indes klüger zu sein als die meisten Statistiker und Bankiers. Das hat die Erfahrung bei der Anwendung primitiver Schätzungsmethoden, d. h. der besagten Milchmädchenrechnungen, immer wieder beweisen. Wir wollen jedoch an den ehrlichen Skrupeln und Zweifeln der letztgenanten Berufsstände keineswegs vorübergehen.

Da ist vor allem ein scheinbar starkes Gegenargument, das man als den allgemeinen Zeiteinwand bezeichnen könnte. Es läßt sich durch folgenden Scherz veranschaulichen: Wenn ein Mann 120 Arbeitstage braucht, um ein Haus zu bauen, dann müssen 12 Männer es in 10 Tagen fertigstellen, nicht wahr? — natürlich — und 120 Männer in einem Arbeitstag — 960 in einer Stunde — 57 600 Männer in einer Minute — 3 456 000 Männer in einer Sekunde. Nach der Mathematik ist also das Haus fertig, bevor überhaupt ein einziger Stein gemauert werden kann.

Unser Milchmädchen ist aber viel umsichtiger als die Mathematik. Es weiß sehr wohl, daß es Möbelholz gibt, das sehr lange lagern muß, daß oftmals Vorprodukte hergestellt werden müssen in Fabriken, deren Aufbau lange Vorbereitungen erfordert, daß manches Kunsthandwerk sehr viel Zeit braucht, und daß vor allem die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedensproduktion nicht leicht ist. Das Milchmädchen weiß mit einem Wort, daß die Welt nicht an einem Tage erbaut wird. Es stellt andererseits aber auch die **neuen technischen Möglichkeiten** in Rechnung. Selbst wenn in einem Lande die Verhältnisse primitiv sind und seine Arbeiterschaft wenig geschult ist, geht der Aufbau erstaunlich rasch vor sich. Das beweisen die Städtegründungen kolonialer Neulandsgebiete.

Und ferner: Wie schnell ist die Wiederaufbauarbeit immer wieder vor sich gegangen, wenn die furchtbarsten Erdbeben ganze Städte in Trümmer gelegt und Landstriche verwüsteten.

Die Teufelsfaust der Terrorangriffe hat zum Glück nicht die vernichtende Gewalt der großen Naturkatastrophen. Gewiß, dafür wirken sie planmäßig und systematisch: „Und ist es Wahnsinn, hat es doch Methode." Indessen bestätigen uns die Kriegserfahrungen unmittelbar, daß der größte Schaden, den Menschenhand anrichten kann, durch Menschenhand rasch wieder zu heilen ist: Man braucht sich ja nur anzusehen, in welchem Tempo die lebenswichtigen Wiederherstellungsarbeiten nach einer Nacht des Luftterrors vor sich gehen. Vor allem stelle man sich vor, was es bedeutet, wenn die vielen Millionen Arbeitskräfte, die jetzt durch Abwehr und Angriff gebunden sind, nach dem Kriege für schöpferische und gestaltende Leistung wieder frei werden.

Vom Geben und Opfern

Von Wilhelm von Scholz

Was ist wohl der Sinn des Gebens und Opferns, der sich auch in unserem schönen weihnachtlichen Gebrauch des gegenseitigen Sichbeschenkens ausspricht? Viele Antworten melden sich: der Schenkende nimmt beglückt teil an der Freude des Beschenkten; der Schenkende weiß, daß er auch beschenkt wird; es ist der Dank für die im Jahre geleistete Arbeit; Weihnachten wird erst durch Geben, und wenn es nur das Herz wäre, aufrichtig festlich. In jeder dieser Antworten steckt vielleicht ein Teil der Wahrheit, aber doch wohl nicht die Hauptsache.

Die besinnlichen Tage der Weihnachtszeit, in denen wir sowohl vom Beruf ein wenig ausruhen, wie auch von der Natur in unseren Freistunden nicht so abgezogen werden wie im Sommer, sondern das stille, ruhige Zimmer genießen, sollen uns einmal mit Gedanken daran beschäftigen, wie es wohl in die Welt kam, an den anderen, die anderen mehr zu denken als an sich, tiefere Befriedigung zu empfinden, wenn man den anderen, als wenn man sich selbst eine Freude macht, ja sogar, wie es der tapfere Krieger täglich tut, sein Leben für die anderen, für ihn persönlich unbekannte Menschen hingibt und opfert. Davon möchte ich vor allen Dingen sprechen, denn hier ist die Gabe die größte, die es gibt.

Ein älterer Soldat — es ist vor nicht langer Zeit geschehen — erhält im Felde die Nachricht von einer schweren Erkrankung seiner Frau. Man möchte ihn gern beurlauben, damit er nach Hause reisen kann. Aber es geht nicht: die Anzahl Urlauber, die die notwendige Kampfstärke des Truppenteils zuläßt bis zur Grenze der Entbehrlichkeit, ist erreicht. Nur wenn ein anderer Frontkämpfer für den älteren Mann vom Urlaub zurücktritt, kann er fahren. Ein junger Kamerad, der lange keinen Urlaub gehabt hat und sich schon innig freute, einmal nach Hause zu kommen und die Seinen wiederzusehen, meldet sich dennoch sofort und überläßt dem Ehemann den Urlaub. Das Schicksal will, daß dieser sofort bereitwillig für den anderen eingesprungene junge Krieger schon am nächsten Tage fällt. Wird er, wenn ihm der Vorgang noch zu Bewußtsein kommen konnte, sein Handeln bereut haben? Ich glaube gewißlich, nein. Es wird ihn mit Schmerz, aber auch mit Glück der guten edlen Tat erfüllt haben. Er hat, als er den Urlaub dem Aelteren abtrat, keinen Gedanken daran gewandt, daß ihm diese edelmütige Handlung selbst zum Untergang gereichen könne. Aber der Soldat weiß immer um die Möglichkeit, daß ihm die nächste Stunde Tod bedeuten kann, und handelt dennoch so, als ob das nicht mitspreche, faßt seine Entschlüsse genau so wie wir in der Heimat, ohne an eine Gefahr zu denken, nur um der Sache willen.

Nicht lange vor dem Kriege geschah von einem einfachen, schlichten Menschen, einem Kindermädchen in Wien, eine solche Opfertat für andere, hier die ihrem Schutz anbefohlenen Kinder, wohl in vollem Bewußtsein, daß deren Rettung ihren, der Retterin, eigenen Tod bedinge — und sie brachte sich ohne Bedenken zum Opfer. Ein Kraftwagen sauste heran, vor dem ein Ausweichen nicht mehr möglich war: das geistesgegenwärtige und entschlossene Mädchen stößt die Kinder nach rechts und links zur Seite, so daß nur sie in der Mitte noch von dem Auto erfaßt und getötet wird, die Kleinen aber mit ein paar Hautabschürfungen davonkommen.

Gewiß spricht das Pflichtgefühl mächtig mit, das die Menschen dazu anhält, die getreue Erfüllung ihrer Aufgabe an die erste Stelle in ihrem Denken zu setzen, sie als das Höhere, auch gegenüber ihrem Leben, zu erkennen und demgemäß das Leben in die Schanze zu schlagen, wenn nur so die Aufgabe, die man übernommen, erfüllt werden kann. Denn das erst gibt der Menschheit und der Welt Festigkeit, wenn jeder seine Aufgabe — die doch immer der Allgemeinheit dient und somit unvergänglichen Werten — über sich, dem Vergänglichen, stellt und für sie alles daransetzt.

Nicht umsonst haben große Dichter mit schönsten Gesängen die ethisch hochstehenden Menschen, die sich für ihre Aufgabe opfern, unsterblich gemacht; ich erinnere nur an Goethes „Johanna Sebus" und Bürgers „Lied vom braven Mann". Das Kindermädchen in Wien, das für seine Aufgabe, die ihm anvertrauten Kinder zu betreuen, lieber selber in den Tod geht, als diese Aufgabe im Stich zu lassen, steht würdig in der Reihe solcher wertvoller Menschen. Auch der Soldat steht dort, der willig seinen Urlaub und damit eine Zeitspanne ohne Verwundung und Todesgefahr für einen edlen Zweck hingibt.

Aber darum ist noch nicht erklärt, warum es beglückend ist, seine Arbeit, sein Tun und, wenn es nötig ist, sein Leben gerade für andere hinzugeben. Denn es ist offenbar nicht nur die Allgemeinheit, der die Pflichterfüllung schon als Vorbild dient, nicht nur die Zukunft, der die Kinderbetreuerin sich opferte, es ist schlechthin der andere, für den getan eine Tat erst schön wird.

Ist es die Kürze und Unbeständigkeit des eigenen Lebens, deren wir doch immer inne sind, die solchem edelmütigen, wenn auch oft unbewußten Handeln zugrunde liegt? Das soll nicht heißen: was opfere ich schon Großes, wenn ich dies doch im Kern zweifelhafte und ungewisse Leben lieber für eine gute Tat hingebe! Ein solcher Gedanke ist wohl nur bei einem Menschen möglich, der viele trübe Erfahrungen gemacht hat, und würde sogar dem Opfertode etwas von seinem Wert nehmen. Nein, jeder, auch der Opferfreudigste, weiß, daß er nur durch sein eigenes Leben an der Welt und all ihrem Schönen teil hat, aber er hat den Mitmenschen gegenüber vielleicht ein Gefühl wie Eltern zu ihren Kindern: ihr sollt einmal glücklicher werden, als wir es sein konnten!

Und dann ist eins gewiß: schön ist jedes Tun, das nicht um äußeren, sondern um inneren Lohnes willen geschieht, was das Sichhingeben immer ist, weil den, der sich opferte, ja kein äußerer Lohn mehr erreicht. Wundervoll steigert Bürger seine Ballade vom „braven Mann" zum Schluß, indem er den Retter den vom Grafen für die Rettungstat ausgesetzten Beutel Goldes den armen Leuten schenken läßt, die er rettete, die alles Gut in den Fluten verloren haben. Er hat aus reinerem Beweggrund gehandelt, als um Geldes willen!

Vielleicht hat der junge Soldat sich gesagt: der andere braucht den Urlaub nötiger als ich, deshalb fährt er und nicht ich. Er stellte damit die Sache über die Person. Aber es wirkt auch hier wahrscheinlich noch zweierlei mit: die liebreiche Gesinnung jedem Kameraden gegenüber, den man nie im Stiche läßt — weshalb die Kameradschaft ein ebenso wichtiger hoher Wert für ein kämpfendes Heer und seinen Zusammenhalt ist, wie Gehorsam, Unterordnung und Pflichttreue — und, was ich nicht sicher weiß, aber vermute: das in uns allen vorhandene Gefühl, Glück sei nur in den anderen möglich, deren Sorgen und Plagen uns unbekannt sind, nicht in uns, die wir unsere Sorgen und Lasten nur allzugut kennen. Also ist es für uns befriedigender, unser Teil Glück auch noch einem anderen zu schenken, bei dem es voller erblühen kann als bei uns selbst.

Es ist eine Täuschung, daran ist nicht zu zweifeln, aber es ist eine Schönes und Gutes wirkende Täuschung. Sie läßt den, der klein und erbärmlich ist, auf das vermeintlich größere Glück des Mitmenschen neidisch sein, den Besseren bewegt sie dazu, das Glück des anderen noch voller zu machen und zu erhöhen; sich an der Vorstellung zu erfreuen, daß es glücklichere Menschen gibt, als man selber zu sein glaubt.

Wenn dieser Gedanke jetzt zum fünften Kriegsweihnachten unsere schenkenden Hände leitet, wird viel Liebe und Güte in unserem Volke von einem zum anderen fließen, dann wird es auch nichts ausmachen, daß man nicht wie im Frieden große Auswahl und Waren aller Art zum Kaufe findet. Wenn nur jeder den anderen mehr beschenken, mehr erfreuen will als sich selbst, wird das gegeben und geschenkt werden, was das alte deutsche Weihnachtsfest für Kinder und für Erwachsene schön macht: das Herz jedes einzelnen für die anderen, **für euch!**

Gesellschaft der Wissenschaften des Generalgouvernements. Der hohen geistesgeschichtlichen Tradition Krakaus entsprechend erfolgte auf der Burg zu Krakau die Gründung der „Gesellschaft der Wissenschaften des Generalgouvernements" in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Partei und der Wehrmacht. In seiner Gründungsansprache hob der Generalgouverneur die Bedeutung dieser Gründung nicht nur für die geistesgeschichtliche Entwicklung des Generalgouvernements hervor, sondern bezeichnete die Gründung dieser Gesellschaft über den Rahmen des Generalgouvernements hinaus als eine **weitere Kampfansage gegen die Absicht, Europa dem Bolschewismus preiszugeben.**

Neue Wolfram-von-Eschenbach-Forschung. Zwei namhafte Bibliotheksdirektoren, Dr. Fink, der Leiter der Hessischen Lanbibliothek in Darmstadt, und der Frankfurter Bibliotheksdirektor Dr. Knorr, haben sich insofern um die Wolfram-von-Eschenbach-Forschung verdient gemacht, als sie die beiden großen Werke Wolframs, den „Parzival" und den „Willehalm", aus dem Mittelhochdeutschen ins Hochdeutsche übersetzten. Wenn sie auch die Übersetzung in einen Prosatext vornahmen, so kommt doch der reiche Gedankengang und der Fluß der Sprache Wolframs gut zur Geltung. Da überdies auf größte Vollständigkeit Wert gelegt wurde, entsteht ein ganz neues, fast zeitnahes Bild des Dichters, der neben der Ritterlichkeit im Denken und Handeln die Gemeinschaft des Volkes und den Dienst in ihr als Grundsatz deutschen Lebens preist.

Dr. Seyß-Inquart Präsident der Deutschen Akademie. Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, als Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Siebert zum Präsidenten der Deutschen Akademie berufen.

Albert Greiner gestorben. In Augsburg ist Professor Albert Greiner, der verdienstvolle Schöpfer des deutschen Singschulwesens, im Alter von 76 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Prof. Dr. Wilhelm Clausen 65 Jahre alt. Am 23. Dezember vollendet der Ordinarius für Ophthalmologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Wilhelm Clausen, sein 65. Lebensjahr. Prof. Clausen wirkt seit 1925 als Ordinarius in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194312229/fragment/page=0002
DFG

TAUSCH

Akkordeon, 32 B., 130.-, Radio, AEB., 220 V., 90.-, Röhre REN 1004 6.-, Trafo, 220-3-5-8 V., 10.-, Lederjacke 70.-, H.-Wintermant. Gr. 1,70, schl. Fig., 80.- geg. Ledermantel, Anzug, Gr. 1,60, gute H.-Uhr, Hut, Gr. 56. Angebote O. 434 HN. *

Akkordeon, 60 B., m. K. 160.- geboten geg. el. Plattenspiel. od. Koffergrammoph. m. Pl. Ang. K. 390 HN. *

Anzug f. 6jähr. 10.-, Spielsach. 15.- geboten gegen Geige. Walther, Schkopauer Weg 67. *

Anzug, grauen (46) 85.-, tauscht gegen Damen-Wintermantel, dkl. (46/48). Angebote O. 354 HN. *

Anzug für 11jähr. 12.-, geg. Schier f. 12jähr. Angebote F. 7, Buchhdlg. Kopp, Ammendorf. (f

Anzug, schw. (48), 100.-, geg. ander. Anzug. Angebote N. 553 HN. *

Barometer 25.-, geg. Winterkleid od. Bluse (42) od. Kindersach., 1-2 Jahre, tauscht. Ang. U. 318 HN. *

Baby-Garnitur 4.-, Wolle gegen mod. Regenschirm zu tauschen. Angebote K. 550 HN. *

Babypuppe, schöne, 10.-, Seidenkleid 10.-, 10-12 J., Kletterweste 8.-, geg. D.-Mantel (42/44) jugendl. od. Schifferklavier. Ang. E. 445 HN. *

Berufskittel, wß., 10.-, geg. Soldat. od. Luftgewehr. Ang. B. 362 HN. *

Bestecke, 1 Dtz., 12.-, geg. el. Plätte od. Gasbackhaube. Ang. J. 429 HN. *

Bestrahlungslampe Vitalux 50.- geg. Rollschuhe od. D.-Hausschuhe 39/40 z. tausch. Ang. C. 563 HN. (i

Bettfedern 40.-, geb. geg. Puppenwagen oder K.-Kochmaschine. Angebote S. 356 HN. *

Bettfedern 10.-, tauscht gegen Gardinen. Ruf 282 21. *

Bettwäsche 15.- geg. Kokosläufer gesucht. Angebote L. 1040 HN. †

Bilder od. Fell. zusamm. 40.-, geg. Aktentasche. Angeb. H. 608 HN. *

Brautschuhe (38), gut erh., ges., gebe Sommermantel (42) 25.-. Angebote P. 335 HN. *

Brotschneidem. 14.-, w. Leinensch. 6.-, geg. Gasbackhaube zu tausch. Angebote L. 1051 HN. †

Brotschneidem. 8.-, geg. Kartoffelreibem. od. el. Kochplatte, auch ohne Spirale. Ang. St. 1174 HN. (

Burg mit Soldat. 6.-, Pferdestall 5.-, Autobahn 8.- u. Rollschuhe 5.-, gegen Heimkino mit Filmen. Angebote F. 446 HN. *

Burschenmantel, 17—18 J., grau, 30.-, Kauflad. 12.-, geg. Luftgewehr evtl. Verkauf. Ang. S. 336 HN. *

Butter- u. Käsemesser, 90 versilb., 10.-, gebot. geg. kl. el. Kochplatte. Angebote V. 399 HN. *

Couch 500.-, gegen Silberfuchs zu tauschen. Angebote L. 1010 HN. †

Damastbettwäsche 70.- u. Küch.-wäsche 20.-, geb., suche Kinderwg. (Korb oder Halbkorb). Angebote unter D. 404 HN. *

D.-Armbanduhr 50.-, tsche. gegen Herrenhut (57). Ang. L. 1024 HN. †

D.-Armbanduhr 15.-, geboten geg. Herrenuhr. Ang. St. 1166 HN. (

D.-Fahrrad, sehr gut, kompl., 85.-, geb., suche mod. Pelzcape m. Muff od. D.-Stief. (39). Ang. St. 1148 HN. (

D.-Kragenschuhe, br. (41) gegen Puppenw. 10.-. Ang. L. 1022 HN. †

Dam.-Mantel (44) 85.-, tauscht geg. 40/42. Angebote A. 621 HN. *

D.-Nickelschlittschuhe (38) 8.-, gute br. Halbsch. (34) 6.-, geg. H.-Schlittschuhe zu tausch. Dietrich, Läuferweg 7. *

D.-Pelzkrag., Seal, g. erh., 35.-, g. Backwunder. Angeb. J. 469 HN. *

Damenrad oh. Bereif., 40.-, oder Fahrraddecke 26×2,00 3.-, gegen Schlitten. Angeb. L. 1004 HN. †

Damenrad 50.-, gut ber., Gaskoch. 18.- 2fl., mit Ständ., Lautsprecher 12.-, braune hohe Mädchenschuhe 33—34, f. Schlittsch. geeign., 8.-, Flieger z. Aufz. 6.-, 2 P. Damensch., Weißlein. u. Glacé (38) 20.-. Suche Da.-Stiefel (38), Unterw., Gr. 44, H.-Sporth., Kragenw. 38, Damenpelzjacke. Angeb. unter S. 316 HN. *

D.-Schlittsch., vern., 10.-, gegen Rodelschl. od. Puppenwag. Wertausgleich. Angebote P. 535 HN. *

D.-Schirm, mod., 30.-, Kaufm.-Stand, groß, m. Zubeh. 35.-, Kachelofen, transp., 120.-, Gasbackform 10.-, geg. unzerbrechl. Puppe od. Puppenwg. (Sportwag.). Angeb. C. 283 HN. *

D.-Schnürschuhe, br. (37) 15.-, noch nicht getr., geg. gute Laute zu tsch. Ilse Quilitzsch, Roitzsch. (a

D.-Schuhe, schw., m. Einlag (39) 14.-, tauscht geg. Sportschuhe od. Pumps (44). Angebote F. 346 HN. *

D.-Schuhe, wildl., schw. (35), 9.-, geb.; suche hohe K.-Schuhe 30 od. D.-Sportsch. 36. Ang. St. 1157 HN. (

Damenschuhe, braun, m. Blockabs. (40) 15.- tausche geg. größeres Kinderdreirad. Ang. C. 523 HN. *

Damen-Uhr, gold, (35.-), gegen Eisenbahn oder Heimkino, 16 mm. Angebote V. 579 HN. *

D.-Winterschuhe (40) 10.- g. helle Sommerschuhe (39) od. Damenstief. (40). Angebote E. 525 HN. *

Detektor-Radio m. 2 Kopfhörern 15.-, Kinderklappstuhl 20.-, Kd.-Schaukelstühlch. m. Pferdekopf 8.-, Bücherregal 25.-, Schlafz.-Lmpe. 15.-, tscht. geg. Eisenbahn, Spur 0, auch Zubehört., Koffer od. Schließkorb (Zahl.-Ausgl.). Ang. J. 229 HN. *

Dynamo mit Lampe 10.- geboten; suche Reisetasche (Leder). Angebote St. 1164 HN. (

Eidechsen-Leder-Handtasche 30.-, echter Pelzbesatz 30.- bis 80.-, Heizofen, el., m. Schnur 35.-, Steinmarder-Krawatte 80.-; biete für gute Knabengarderobe, 5, 9 u. 12 Jahre, u. derbes Schuhwerk, Gr. 38, 34, 27. Angeb. T. 5227 HN. (h

Eisenbahn mit Zubeh. 20.-, Burg 6.-, Unterstand m. Flak 8.-, Dampfmaschine 16.-, 5 gute Bücher 12.-, Soldatenspielzeug 12.-, tsche. geg. gut. Herrenrad m. gut. Bereif. Rolf Fröhlich, Gröst üb. Weißenfels II. (a

Eisenbahn, el., m. reichl. Zubeh. 150.-, geg. Akkordeon od. Schreibmasch. z. tsch. Ang. L. 1052 HN. †

Eisschrank 45.-; suche weißseid. Bluse, dunkelseidenes Kleid. Angebote N. 573 HN. *

Entenfedern, 10 Pfd., je 4.-, tsche. g. D.-Stief. (39/40). Ang. O. 394 HN. *

Fahrradhupe od. kl. Motorradhupe, f. Kinderauto passend, ges. Angebote F. 546 HN. *

Faltboot, Zweisitz., 80.-, geg. el. Plattenspieler. Angeb. O. 494 HN. *

Fliesentisch, 70×70, 40.- u. schw. D.-Wintermant. (Herrenschn.) 40.-, 1 P. Wildl.-Schuhe m. hoh. Abs. (36/37) 5.-, tscht. geg. g. erh. Schreibmasch. Zuzhl. Ang. F. 286 HN. *

Fön, 110/125, 20.-, geg. Handkoffer od. and. Grandke, Krosigkstr. 9. (f

Frohne Zuschn.-App. 20.-, g. D.- od. H.-Velourh. Ang. A. 541 HN. *

Fuchspelz (70.-) geg. Korbkinderwagen. Angebote B. 342 HN. *

Fuchspelz 25.- od. weiße Berufskittel (48), à 8.-, geb., suche warme Schuhe (42). Lehmann, Dölau, Hindenburgstraße 32. (

Fuchspelz, gefütt., 200.-, gegen Damenstief. (39). Ang. T. 5287 HN. (a

Gas-, Koch- und Backherd 135.-, geg. größ. Staubsauger. Angebote unter J. 289 HN. *

Gasbackherd, 3fl., Küppersbusch, 120.-, geb.; suche 3fl. Elektro-Backherd. Angebote St. 1155 HN. (

Gasplätten, 3, à 3.-, Bügeleis. 3.50, Waschleine 9.-, verk. od. tausche gegen Handkoffer od. Stadtkoffer. Angebote J. 449 HN. *

Geige m. Bog. u. Kast. 50.-, Sportwagen 10.-, Puppenstube 10.- und Kindernähmaschine 10.- gegen Kindersachen (6—10 J.) zu tausch. Mey, Hafenstraße 42, hpt. *

Geige m. K. u. Notenst. u. Notenschule f. Anf. 60.- geg. gut erhalt. Kinderwagen. Ang. S. 556 HN. *

Gelenkpuppe (68 cm) 20.-, gegen Schi-Stiefel 40. Wertausgleich. Angebote A. 281 HN. *

Gold. Schnitt 5.-, geg. Kleid (44). Angebote K. 490 HN. *

Gelenkpuppe, 42 cm, m. echt. Z., bekleid., 15.-, Jackenanzug (kurze Hose) f. 12-14jähr., 10.-, helle lange Hose für 15-16j., 6.-, geg. Küchenwaage, Gardinen, Waschkorb, Linoleum, Webrahm. od. Frisiertoil. Angebote H. 428 HN. *

Gelenkpuppe, 45 cm, 15.-, Babypuppe i. Steckkiss. 10.-, 2 w. Pupp.-Bett., 52×28 cm, à 10.-, geb., suche Stoppuhr oder Füllhalter. Angebote St. 1149 HN. (

Grammophon m. 30 Pl., 45.-, tscht. gegen mod. Puppenwagen. Angebote A. 381 HN. *

Gummischuhe (6½) 6.- tauscht g. kl. Likörgläser. Ang. D. 624 HN. *

Gummistief. 38 (12.-) g. schw. Pumps m. hoh. Absatz. Angeb. O. 174 HN. *

Haussch., led. (42) 10.-, geg. Gartenschirm. Wertausgl. Ang. V. 679 HN. *

Heilapp., el., m. 16 Instr., f. 80.- zu verk. od. tausche geg. D.-Wintermantel. Angeb. F. 386 HN. *

Heimkino mit mehr. Filmen 30.-, tausche gegen Herrenrad. Angebote O. 454 HN. *

Heimkino mit 6 Filmen, 75.-, geb. geg. Hrn.-Wintermantel, Gr. 1,75. Angebote L. 1003 HN. †

Heimkino, 16 mm, m. Filmen und Lat. magica 70.- geb. gegen Lautsprecher und kleinen Rauch- oder Radiotisch. Wertausgleich. Angebote J. 529 HN. *

Heizkissen, 110 V., 5.-, geg. Heizkissen, 120 Volt. Angeb. an HN-Filiale Bhf.-Teutschenthal. (a

Heizofen (el. Porz.) 45.-, geb. geg. Koffergrammoph. Ang. C. 428 HN. *

Heizofen (el. Porz.) 45.-, geg. H.-Langstief. (43) od. H.-Rad, Reiseaktentasche, Volksempf., Fotoapp. 24×35. Wertausgl. Ang. E. 425 HN. *

Heizsonne 20.- tscht. geg. Puppe. Angeb. an HN-Fil. Bennstedt. (a

Herd, groß., komb., Gas — Kohle, 120.- gebot., suche Kühlschrank. Angebote T. 5197 HN. (h

H.-Fahrrad, kompl., gut erh., 70.-, geg. Nähmasch. Ang. T. 5607 HN. *

H.-Halbschuhe 40 (10.-) tsch. geg. Haussch. 41. Angeb. M. 212 HN. *

H.-Halbschuhe, schw. (Pumps), Gr. 8½, 12.-, tausche geg. Handkoffer. Zuzahl. Ang. T. 5207 HN. (h

H.-Langstiefel (42) 60.-, gut erh., geg. Bettinlett od. Pelzumhang. Zahle zu. Angebote B. 562 HN. *

H.-Led.-Arbeitsschuhe (42) 15.-, tausche geg. D.-Straßensch. 39 od. Hausschuhe. Angeb. A. 561 HN. *

H.-Lederjacke 30.-, gebot., suche Photo-App., 6×9. Ang. St. 1154 HN. (

H.-Lodenjoppe 20.-, Schifferklav. 40.-, geg. Unterwäsche (44) ges. Angebote M. 292 HN. *

Hrn.-Lederschnürschuhe, hohe (42/43) 15.-, geb. geg. D.-Wintermtl. (42). Zuzahlg. Ang. M. 592 HN. *

Herrenrad mit el. Beleuchtg. 55.-, tausche gegen Chaiselongue. Angebote L. 1027 HN. †

Herrenrad (kl. Rep.) 60.- tausche geg. Schaukelpferd od. ähnl. Spielsachen. Angebote U. 538 HN. *

H.-Schirm 18.-, geg. el. Kochplatte od. el. Kochtopf od. Tauchsieder, evtl. Netzanode. Ang. S. 516 HN. *

H.-Wintermantel (200.-), schl. Fig., tausche geg. D.-Wintermant. 42 od. Pelzmantel. Angeb. P. 175 HN. *

Hobelbank mit Werkz. 60.-, Teppich 2×3 80.-, geg. Gasherd od. 2fl. Gaskocher mit Backhaube. Angebote L. 1005 HN. †

Holländer, kl. mod., 15.-, gegen Soldat. od. Luftgew. Ang. A. 361 HN. *

Holzkinderbett, mod. weiß, 20.-, u. gut. Sportwagen 20.-, geg. Bluse (42) u. Schuhe (37). Ang. St. 1172 HN. (

Holzwaschwanne 10.-, gegen kl. Zinkwanne od. Waschtopf. Köhler, Thüringer Straße 22. *

Hut, mod. br., 15.-, Gummisch. (39) 8.- u. w. woll. Babyumhang bis 2 J. pass., 32.-. Suche bl. mod. Hut und Stiefel (39). Angebote T. 5397 HN. *

Jüngl.-Mant. 30.-, tscht. geg. H.-Mantel. Angeb. P. 435 HN. *

Kachelofen, transp., 190.-, gegen Allesbrenn. Thiele, Heidehäuser 63.

Kauflad. 6.-, geg. Radio-R. AL 4. Reimann, Hirtenstraße 10, II.

Kauflad. 15.-, geg. Kind.-Schlittschuhe. Angebote K. 450 HN. *

Kaufmanns-Praxis (2 B.), Deutsche Geschichte, Eroberung der Erde, Deutschlandbuch v. Richthofen zus. 25.-, geg. Märchenb. f. 8j. Mdch. Pawlowski, Artilleriestr. 84, I. *

Kinderbadewanne 15.- o. Wäschetopf 5.- (Zink) od. schw. Wildlederschuhe, h. Abs., 39 15.-, od. Gasheizof. (Prometh.) 45.-, tausche g. groß. stab. Reisekoff. Rausch, Mötzl. Str. 4, I.

Kinderbett., 2, weiß, stabil, je 35.-, geg. Bettwäsche. Ang. U. 578 HN. *

Kinderdreirad u. Roller zus. 15.-, gebot., suche Strick-Pullover. Angebote St. 1142 HN. (

K.-Gummistiefel (31) 5.-, geg. K.-Uebersch. od. Schuhe (35) od. el. Kochplatte, 220 V., 1-2 Stell., Wanduhr 50.-, geg. Aktentasche od. Gasbackform, Staubsg., Radio, Schreibtischsess., z. zu. Ang. T. 5337 HN. *

Kd.-Halbsch. (25) 5.-, Kd.-Gummiüberziehsch. (28) 5.50 geb. geg. Kd.-Schuhe (29/30). Angeb. H. 228 HN. *

K.-Holzbett m. Matr. (Naether) 35.-. Suche Puppenw. Ang. L. 1043 HN. †

2 K.-Mäntel (45) je 10.- tauscht g. Kn.-Stief. (37) od. Da.-Halbschnürschuh (36). Angeb. E. 365 HN. *

Kinderschaukel m. Stange und Ring, 10.-, Puppe 8.-, geg. Schi- od. Bergschuhe (37/38) od. Tennisbälle. Angebote E. 465 HN. *

Kinderschuhe (35 u. 36) je 8.-, Trainingsjacke f. 10jähr. 6.-, Foto, 9×12, mit Zubehör 50.-, geb., suche Damenstief. (38/39) od. hohe Schuhe u. Gasbackhaube. Ang. T. 5177 HN. (h

Kinderschuhe, 2 P. (30) 10.-, geg. Soldat. od. Luftgew. Ang. V. 359 HN. *

K.-Schuhe, versch., f. 6-12j., 3.- bis 8.-, Schlittsch. m. Schuh. (36) 18.-, Rollsch., ausziehb., 5.-, geg. Da.-Wäsche (42/44) od. D.-Schuhe (37/38) zu tauschen. Tel. 356 32. *

Kindersportwagen, mod. (35.-) gegen Kinderpuppenwagen, mod. Jacobstraße 49, I. links. *

K.-Sportwagen 25.-, geg. Knab.-Mantel u. Kleidungsstücke für 6j., Photoapp., Küchenuhr od. Linoleum zu tauschen. Angeb. P. 495 HN. *

Kinderwagen, sehr gute Riemenf. 35.-, geb., suche D.-Gummistief. (38) od. dkl. Kleid. Ang. St. 1145 HN. (

Kinderw. (Korb- m. Riemenf.) 60.-, geg. Damenrad, gute Ber., od. el. Eisenbahn. Ang. L. 1001 HN. †

Kinderwag., gut erh., mit Zubeh. 45.- u. Schreibmasch., Gundke, 25.-, geg. ger. Bettf. Beethovenstr. 11, p. l.

Kinderw. (Korb) 70.- geg. Mädch.-Rad zu tausch. Ang. D. 564 HN. (i

Kinderw., mod., elfenbfarb., 30.-, Küchenwunder 10.-; suche mod. Puppenw., Käthe-Kruse- od. and. gute Puppe. Angeb. P. 515 HN. *

Kinderwag., eleg., 65.-, m. neuer Gummibereif. u. Matr., geg. Radio od. Da.-Fahrrad zu tauschen (Wertausgleich). Angeb. T. 5747 HN. (h

Kleid, schw., 8.-, Bluse u. Rock, schw., 8.-, Bluse u. Rock, br., 10.-, gebot. Suche Herren-Pullover, Da.-Pullover (42). Angeb. K. 270 HN. *

Kleid, eleg., 30.-, geb.; ges. elektr. Eisenbahn. Ang. A. 441 HN. *

Knab.-Halbschuhe, br., besohlt, Gr. 29, 10.-, gegen Größe 32/34. Hindenburgstraße 58, H. 2 Trepp. *

Knab.-Mantel, 10 J., 10.-, Photo-Box, 20.-, kl. H.-Uhr, gute, 20.-, suche H.-Reitstiefel (40), Da.-Armbanduhr. Parsevalstr. 51. (

Kn.-Schuhe (34) 6.-, geg. Stores od. Linoleumläuf. Ang. N. 413 HN. *

Kochplatte, el., 220 V., 20.-, groß. Puppenbaby 10.-, Stubenbesen mit Handfeg. 10.-, wß. H.-Berufskitt. (48) 10.-, Märkl.-Baukasten Nr. 1, 8.- g. Babywäsche. Angeb. V. 619 HN. *

Koffer, gr., gesucht, biete Wäsche 20.-. Angebote L. 1013 HN. †

Korbkinderwagen mit Riemen gesucht gegen dklbl. Spitzenkleid mit Unterkleid Größe 42 100.-. Angebote B. 482 HN. *

Korbkinderw. m. Korblaube, Matr. (30.-), Laufgitt. (15.-) g. Pelzmantel 44. Zuzahlung. Ang. U. 518 HN. *

Korbsportwagen 35.-, gebot. geg. Dam.-Langstiefel (36/37). Schotte, Könnern, Hallesche Straße 1a. *

Kostüm, fraisfarb., mit Bluse 45.-, tsch. geg. K.-Pelzmant., 2-4J., evtl. mit Mütze. Angeb. L. 984 HN. †

Kostüm (42) mit Blusen, zus. 50.-, tauscht gegen Couch od. Chaiselongue. Angebote L. 1026 HN. †

Küche, Büfett u. Anrichte, 9teil., las., 250.-, tsche. geg. mod. Küchenbüfett, Tisch u. 2 Stühle, mgl. weiß. Wertausgleich. Ang. L. 1025 HN. †

Lammfellweste (44) 80.-, gegen Wollkleid oder Pullover (42). Angebote F. 326 HN. *

Lautsprech. 25.-, geg. Babypuppe, Puppenmöbel u. Kochherd, Sporthose 25.- (jg. Mann pass.), gegen Trainingsanzug für 11j. od. Dam.-Pullover. Angeb. D. 364 HN. *

Läufer z. kauf. ges. evtl. Tausch gegen Mädchen-Sportjacke 5.-. Angebote C. 543 HN. *

Ledergamaschen (42) 8.-, Arbeitsschuhe (43) 8.-, geg. Gasbackform. Angebote U. 498 HN. *

Lederjacke, mittel, 60.-, geb., suche Stutzer. Trensch, Meckelstr. 14b. (

Lederklubsessel 300.-, geg. schw. Fohlenfell oder Mantel zu tausch. Angebote S. 456 HN. *

Lederschuhe, Gr. 28 u. 30 (10.-) g. schw. Plüsch od. ähnl. z. Mantelausbessern. Angeb. unter M. 312 HN. *

Led.-Schulranz. 15.-, Roller 10.-, geb.; suche Dam.-Langstiefel 38/40, zahle zu. Telephon 357 29. *

Lokomotive, el., Spur 0, ges. Geboten: el. Schien., Weich., Kreuz., D-Zug-Wagen (Märklin), wen. gebraucht 40.-. Angeb. B. 622 HN. *

Luftgewehr 15.- od. Ziehharmonika 20.-, tausche geg. mod. Puppenwag. od. Puppenhaus. Ang. J. 369 HN. *

2 Mamapuppen, 65 cm (38.-) gebot. Suche Damen-Wintermantel. Angebote T. 5347 HN. (a

Mandoline, gute, 15.-, geg. stab. Kinderdreirad zu tauschen. Jähne, Merseburger Straße 122. †

Mandoline, flach, 12 Sait., 15.-, geg. Eisenbahn. Angeb. A. 401 HN. *

Motor, 220 V., W.-Strom, 15.-, g. kl. Radio od. el. Laufwerk, gestr. Hose Bd. 112, 22.-, g. Stiefelhose, Bd. 102. Angebote N. 393 HN. *

Motor z. Antrieb v. Modell, 30 W., f. Gleich- u. Wechselstr. 15.- verk. od. tauscht geg. Bettuch od. Schultornister. Angeb. J. 549 HN. *

Musikwerk m. beweg. Figuren 20.-, Schuhe 40 (à 10.-), Bild. ger. à 100.-, tausche g. Uhr. Angeb. F. 166 HN. *

Nachm.-Kleid, hübsch, (42) 40.- od. Sportschuhe (39) 10.-, geg. Wint.-Dirndl zu tsch. Ang. L. 1019 HN. †

Nähmasch. 270.-, geg. Da.-Wintermantel, mögl. Pelzmantel, z. tausch gesucht. Angebote V. 239 HN. *

Nähmaschine 80.-, gegen Radio. Angebote S. 396 HN. *

Netzanode u. Akku-Gleichrichter evtl. 6-R.-Gerät zus. 150.-, gebot., suche elektr. Eisenbahn. Angebote unter U. 378 HN. *

Oelgem. 150.-, tausche geg. Anzug, Wintermantel od. Radio. Wertausgleich. Angebote L. 1034 HN. †

Pelzcape 250.-, Perlohrringe 50.-, Kostüm 40/42 75.-, Schuhe 39 15.-, D.-Handtücher, 1 Dutz., 36.- gegen Silberfuchs. Angeb. A. 341 HN. *

Pelzweste, eleg. (44) 100.-, tauscht geg. gut. Winterkleid (42). Bock, Friedrichstr. 7, II. *

Pfaff-Nähmasch. 65.-, geb. Suche mod. Diplom.-Schreibtisch. Angebote U. 278 HN. *

Pfaff-Nähmasch. 65.-, geb. Suche Damen-Ballonrad (fahrbereit). Angebote V. 279 HN. *

Pferdestall, gr., m. Pferd. u. Wag. 30.-, geg. Eisenbahn od. Rollschuhe. Angebote L. 1002 HN. †

Pistole, mögl. Walther PPK, od. ähnl. Modell, ges., ev. geg. Elektro-Rechenschieber (15.-) zu tauschen. Zahle zu. Angeb. an Franz Torkat, Wörml.-Böllb., Königgrätzer Str. 18. *

Porzellanpuppe mit Kleid 10.-, gegen Pelzstücke für Pelztaschen. Angebote S. 416 HN. *

Pumps, eleg., schw. (38), hoh. Abs., 15.-, geg. gleiche mit Blockabsatz. Ruf 254 12, nach 18 Uhr. *

Puppe, 70 cm, echtes Haar, angekleid., 25.-, geg. 4½ m Stragulaläuf. oder Volksempfänger. Wertausgl. Angebote C. 483 HN. *

Puppe, Käte-Kruse-Art, 20.-, Led.-gamaschen 15.-, gegen Damenrad oder Schianzug 42/44. Angebote K. 470 HN. *

Puppe 8.-, geg. Damenstiefel (38/39). Angebote D. 784 HN. (h

Puppen, zwei, 10.-, verk. od. tsche. g. Kindersach., 9 J. Ang. B. 382 HN. *

Puppen, gr., 15.-, K.-Dreirad 15.- u. Kohlenkasten 12.-, tausche geg. Oberbett. Zuzhl. Ang. J. 409 HN. *

Puppen-Eßservice, 15teil., Teller 12 cm Ø, 6.-, geg. Trainingsanzug, 7-8j. Wertausgl. Ang. D. 484 HN. *

Puppenhaus, Handarb., m. Möbeln 40.-, Stuhlschaukelpf. 10.-, Puppenkochmasch. 10.- geg. gr. Schaukelpferd, Kinder-Tretauto od. Damenlangstiefel 37. Angeb. E. 305 HN. *

P.-Himmelb., 40×75 cm, m. M., gt. erh., 15.-, geg. Korbsess. od. ähnl. Sessel ges. Angeb. U. 558 HN. *

Puppenkocher, el. u. Puppengeschirr 50.-, geg. D.-Langstiefel (39) od. Kostüm (42). Preller, Ludwig-Wucherer-Str. 40. *

Puppenküche 20.- und gr. Puppe 10.- zu verk. od. Tausch g. Eisenbahn, Haushaltsgegenst. od. ähnl. Angebote K. 570 HN. *

Puppensportw. 25.-, Mädchenmant., 12j., 20.-, hohe Mädchensch. (37) 15.-, 2 gr. Bilderrahm. 25.-, tausche geg. D.-Stiefel (39), eleg. D.-Schuhe (38), Springform, Küchenwäsche. Angebote C. 323 HN. *

Puppensportwagen 25.-, geg. D.-Stiefel (38). Angeb. E. 385 HN. *

Puppensportwagen, 25.-, tausche geg. Mädchen-Kindermantel, 11 J. Angebote A. 521 HN. *

Puppensportwag. 28.-, geg. H.-Langstief. (42/43). Ang. H. 588 HN. *

Puppenstb. 10.- u. el. Plätte 20.- g. D.-Stiefel (38/39). Ang. M. 332 HN. *

Puppenstube, div. Puppenküchenmöbel, Puppenküchenschrank 25.-, geg. Schüleraktent. Ang. C. 503 HN. *

Puppenst. m. Möbeln 15.-, Puppenkam. m. Möb. 10.-, geg. H.-Strickjacke od. H.-Pullover. Ang. L. 1031 HN. †

Puppenwagen, mod. u. Puppenbett zus. 30.-, geb. Suche Damen-Armbanduhr. Ang. St. 1144 HN. (

Puppenwag., gut erh., m. Federb. 25.-, geg. Bademantel (42) od. Da.-Som.-Mant. (44). Ang. N. 335 HN. *

Puppenwag., gebr., 15.-, tausche geg. Liegestuhl. Ang. K. 290 HN. *

Puppenwag., gebr., 15.- u. Waschteufel 10.-, geg. Drei- od. Vierrad od. Trainingsanzug f. 5j. Mädel zu tausch. ges. od. Puppensportwag. 5.-, gegen Puppenwiegebett. Frau Knorr, Ammendorf, Mühlberg 39d.

Puppenwagen mit Inh. u. Schulranz., Leder, zus. 40.-, geg. Chaiselongue od. Sofa. Wertausgl. Bennndorf, Geiseltal, Kirchweg 47. (a

Puppenwag., m., 30.-, Kindersportwagen 20.-, geg. Teppich, 2×3. Angebote L. 1018 HN. †

Puppenwag. 25.-, geg. Armbanduhr. Angebote A. 481 HN. *

Puppenwagen, mod., 30.-, Kaufladen 10.-, Pferdestall 5.-, Burg 5.-, Tornister (Led.) 10.-, Kletterweste (42) 10.-, kl. Kinderstuhl 1.-, geg. 2 Fenster Gardinen od. Wäsche. Angebote L. 1036 HN. †

Puppenwagen 35.-, m. Puppe 15.-, tausche g. Pelzmantel 38-40. Zahle zu. Angebote C. 583 HN. *

Puppenwag. 35.-, geg. Pelzcape od. Fuchs. Angeb. L. 1044 HN. †

Puppenwag., mod. (20.-) geg. D.-Stief. o. Lederschuhe (39), Puppenstw. (15.-) gegen Lederschuhe (38) zu tauschen. Angeb. E. 665 HN. *

Radio, Batteriegerät, kompl. (100.-), tausche gegen Anzug, Gr. 48—50. Angebote unter D. 204 HN. *

Radioröhren ges.: Rens 1234, Res 964, RGN 1064, DS 4100, AL 4, biete Handtücher evtl. Tischtücher, 50.-. Angebote T. 5287 HN. (a

Radio (Mende) m. 3 R., oh. Akku, Anode, Lautspr., evtl. f. Bastl., 35.-, Staubsaug., E.-Lux 35.-, Chaisel.-Bez. 30.- zu verk., evtl. zu tausch. geg. el. Eisenbahn, Kd.-Dreirad od. H.-Schuhe (43). Ang. V. 439 HN. *

Radio 350.- geg. el. Waschm. od. Pelzmantel (42). Ang. B. 522 HN. *

Rennschuhe m. Nägeln (44) 18.- u. Fußballschuhe (43) 25.-, geg. Dam.-Stiefel (37) z. zu. Ang. N. 473 HN. *

Rodelschlitten 8.-, gr. Puppe 25.-, gegen Linoleumläufer evtl. Verk. Angebote L. 1014 HN. †

Rodelschlitten 17.-, geg. größere Zelluloidpuppe oder Aktentasche gesucht. Angebote L. 1020 HN. †

Rollschuhe 8.-, Schlittschuhe 4.-, eis. Christbaumstd. 5.-, stab. Holzbettstelle o. Matr. 15.-, Kalkvogel 10.-, D.-Fahrrad-Rahmen 7.-, geg. Kochtöpfe od. Küchenuhr, H.-Pull. od. Strickweste. Ang. E. 485 HN. *

Roßhaarbesen 6.-, helle H.-Lederschuhe 10.-, od. Knirps m. Lederh. 15.-, geg. Waffeleisen mögl. elektr. ges. Pawlowski, Artilleriestr. 84, I. *

Schaukelpferd 8.-, Kinderstuhl mit Topf 6.-, geg. Damenstiefel (39 od. 40), zahle zu. Ang. S. 496 HN. *

Schaukelpferd (25.-) tauscht geg. Puppenwagen. Angeb. B. 702 HN. *

Schaukelpferd, gr., erstkl., desgl. gr. Puppe zus. 300.-, tausche gegen erstkl. Radioapp. (nicht Gleichstr.) evtl. rasser. Dackelhünd. Schroeter, Köthen/A., Hindenburgstr. 69. *

Schifferklavier, 25 T., 12 B., 50.-, Heimkino m. 4 Film. 30.- u. mod. Puppenwg. 35.-, geg. Schifferklav., 3chör., evtl. m. Regist., 80 od. 120 B. Angebote V. 419 HN. *

Schlittsch., 26 cm, 10.-, geg. Läuf. 2,50×1,20 m. Angeb. F. 366 HN. *

Schlittschuhe, vernick., Schuhgröße 39, 8.-, tausche geg. Zimmer- u. Außenthermomet. Ang. J. 309 HN. *

Schmalfilmer! Biete Cine Nizo 9½ F, 250.-, mit Trioplan 2,8/2 und 2,8/10 cm, reichl. Zubeh. u. 9,5 mm Pathex-Projekt. 100.-; suche Kleinbild-Kamera od. Spiegelreflex bis 6×6. Angebote T. 5467 HN. (h

Schrankgrammoph., Eiche, 80.-, m. Platt. u. H.-Fahrrad 25.-, geg. mod. Kredenz od. Bettfed., zwei Schlafdecken. Ang. T. 5407 HN. *

Schreibmaschine (Stoewer) 120.-, geg. (40/42) D.-Wintermantel, mögl. Pelz, zahle zu. Ang. T. 5277 HN. (a

Schreibmasch. (Mercedes-Selekta) 230.-, geg. Korbkind.- u. Sportwag. Angebote F. 486 HN. *

Schreibm.-Tisch ges. Biete Da.-Armbanduhr, mod., kl., 40.-, große Puppe 10.-. Angeb. L. 1039 HN. †

Schreibservice 35.-, Marmor, geg. D.-Schaftstief. (37), D.-Schuhe (39) od. H.-Schuhe (41). Ang. B. 402 HN. *

Schuhe, wß., hoh. Abs. (36) 5.-, als Brautschuhe geeig. geg. h. Schuhe, zahle zu. Angeb. T. 5437 HN. *

Schuhe, halbe (30) 6.-, Gummistief. (24) 4.-, gebot. geg. Babypuppe, kl. Kaufladen mit Zubehör. Angebote unter H. 368 HN. *

Schuhe, bl., Blockabs. (38) 20.-, geg. (39). Angeb. T. 5357 HN. (a

Schuhe, hohe, br., Gr. 36, 15.-, Mama-Gelenkpuppe 20.- gegen hohe Schuhe oder Stiefel Gr. 39. Angebote M. 512 HN. *

Schülergeige mit Kast. 15.-, geg. Puppe od. sonst. Spielsachen für 9jährig. Angeb. V. 339 HN. *

Seidenpl.-D.-Mantel, schw., auf Seide, g. erh., 50.-, geg. Radio od. Sofa od. Sess. Zuz. Ang. F. 466 HN. *

Sofa 90.-, Stegtisch 20.-, oder tscht. geg. H.-Kleidung (44/46) D.-Tasche od. Pelzcape. Angeb. L. 1029 HN. †

Sofa u. Klubsessel, mod., 400.-, geg. Pelzmantel, gesf. Wertausgleich. Angebote A. 661 HN. *

Soldaten 25.-, gut erhalten, gegen Damenrad. Angeb. M. 172 HN. *

Sollux-Lampe, Orig. Hanau, 300 Watt, 50.- u. Heizkissen 10.-, gebot., suche 2 Sessel u. Rauchtisch. Wertausgleich. Angeb. T. 5447 HN. *

Spielsachen (Soldaten u. Hühnerhof) 12.-, od. Ledergamaschen 10.-, gut erh., gebot., geg. AL 4-Röhre. Angebote M. 352 HN. *

Spielzeug f. Kleinkd. 10.-, gebot., ges. Bilder- oder Märchenbücher. Angebote U. 438 HN. *

Sportwagen m. Fußsack 25.-, geg. Puppenw. od. Puppensportwagen. Angebote B. 422 HN. *

Sportwagen (30.-) gegen H.-Langstiefel 43. Angeb. V. 519 HN. *

Stabil-Baukasten (Metall-) 30.-, gegen Herren-Langstiefel Gr. 42/43. Angebote A. 461 HN. *

Staubkostüm (44) 60.-, geboten. Sportschuhe, Gr. 41, gesucht. Angebote T. 5187 HN. (h

Straußlederpumps, schw., hoh. Abs., 25.- (38/39), suche mit fl. od. nied. Abs., am liebst. Eidechsleder oder blau (37/38). Ang. P. 575 HN. *

Strickkleider, zwei, 12.-, Gamasch.-Hose, 6 10j., 5.-, geb., suche Wint.-Mantel, 13 J. Ang. E. 585 HN. *

Stumpen, weinrot, 50.-, verkauft od. tauscht geg. große Handtasche. Angebote O. 534 HN. *

Tauchsieder 10.-, geg. Soldat. od. Luftgewehr. Ang. C. 363 HN. *

Tauchsieder 18.-, tsch. geg. Selbstbind. u. Oberh. (42). Ang. L. 1023 HN. †

Teddybär, großer, 20.-, Burg mit Soldaten 8.-, Damenschuhe, Gr. 39, 6.-, geboten gegen Weckapparat. Angebote unter D. 704 HN. *

6 Tennisbälle (à 0.60) tausche gegen gut erhaltene Puppe. Angebote U. 298 HN. *

Teppich 80.-, D.-Armbanduhr 45.-, el. Krone, 4flamm., 25.-, 2 elektr. Nachttischlamp. 20.-, el. Plätte 20.-, Wringmasch. 10.-, Backtrog 10.-, Plättbrett 2.-, 2 kl. Tischchen 2.- gebot. Suche: Koffergrammophon, 1 P. H.-Schuhe (43), 2 Stores, 1 Linol.-Läufer (4 m lang), Chaiselonguedecke, 4 Scheibengardinen. Angebote L. 1017 HN. †

Trauerschleier, 2, lg., 10.- u. 15.-, H.-Stockschirm 15.-, Wringm. 15.-, Zylinder 5.-, gebot., suche Waschtischgarnit. (Emaille od. Porz.) u. mittl. Koffer. Ang. A. 581 HN. *

Tülldecke (25.-) f. 1 Bett geg. einmal Bettzeug. Angeb. F. 9986 HN. *

Volksempfäng. ges., gebe Herrenschuhe, halbe (42) 15.- in Zahlung. Angebote J. 489 HN. *

Warmwasserapp., Durchlauferh., 65.-, geb.; suche Mädchenmantel f. 12j., Schuhe 35, H.-Anz. Gr. 1,72 od. Langstiefel 43. Ang. St. 1161 HN. (

Wäschekorb, gr., 25.-, Wringmasch. 20.-, Fön 25.-, geg. Damen-Wintermantel, auch Pelzmantel. Zahle zu. Angebote B. 242 HN. *

Weckeruhr 8.-, tauscht gegen Waschtopf. Angeb. L. 1028 HN. †

W.-Mantel f. 13j. Jung. 60.- gegen solch. f. 16jähr. Jungen. Rotfuchspelz 80.- gegen Pelzcape. Angebote H. 528 HN. *

Wintermantel für 12j. Jung. 45.- geboten. Suche einen größeren. Angebote St. 1165 HN. (

Wollkleid, dklr. (44) 85.-, D.-Wintermant. 60.-, g. Radio. Ang. P. 395 HN. *

Zelluloidbaby, groß, 25.-, geg. H.-Langstief (43/44). Ang. St. 1176 HN. (

Ziehharmonika 35.-, tausche geg. D.-Stiefel (36/37) oder and. Dam.-Sachen. Angebote E. 285 HN. *

Zierschürze, bunte, gut ausseh., 9.-, geg. schw. Berufskittelschürze zu tauschen. Wertausgl. Ledersch., schw. Pumps, höh. Abs., ital. Fabr. (38) 15.-, geg. gleiche, Blockabs. od. ähnl. zu tausch. Ang. H. 7, Buchhandlung Kopp, Ammendorf. (f

Zimmer- u. and. Lampen, el., 20.-, 1.50, Pfeilerspieg. 12.-, Oelgemälde 75.-, 125.-, 150.- vk. Ang. L. 1033 HN. †

Zinkwanne 10.-, gegen Kleid (44). Angebote J. 389 HN. *

Zither 25.-, Schlittschuhe 12.-, geg. gr. Lederhandt. Ang. E. 325 HN. *

Zwischenzähl., 130 V., 12.-, geb.; suche Wintermtl. f. 4j. Mdch. Ang. an HN-Fil. Teutschenthal. (a

Zwischenz. 10.-, Ofenschirm 10.-, Kinderauto, 2-Sitz., 20.-, 3 Roller 5.-, hohe Kinderstiefel Gr. 30 8.-, geg. Gasbackh. u. Lederranzen od. sonstiges. Angeb. B. 442 HN. *

VERKÄUFE

Abendkleid, schwarz, lg. (46) 75.-. Angebote A. 181 HN. *

Aquarium, 93×53, mit festgebaut. Ständer und Pflanzen (75.-) zu verkaufen. Angebote V. 459 HN. *

Ausz.-Tisch, dkl. Nußb., 4 Platt. (65.-). Angebote T. 5327 HN. *

Bild, schön, groß (Hirschbrunft), 30.-, zu vk. Tempel, Tholuckstr. 3. *

Bettst., ält., 15.-, Volkmannstr. 11, I. r. *

Bettst., mod., furn. Kldrschr., mehr. gr. Bilderrahmen m. Glas, zusamm. 50.-. Angebote M. 492 HN. *

Buch „Unsere Marine" mit Reiserouten u. Abbildungen 75.- zu verkaufen. Angeb. A. 201 HN. *

Chaiselong. 80.-. Ang. U. 178 HN. *

Chiffonschl. u. a. 40.-, u. Bauerndecke m. Garn 12.-. Ang. N. 173 HN. *

Christbaumbeleuchtung (10.-) zu verkauf. Angeb. K. 310 HN. *

D.-Fahrrad 35.-, Pferd, 60 cm hoch, m. Räd. 12.-, Schlittenlehne 4.-, br. Plüschjacke (44) 25.-, Bleyle-Strickkleid 25.-. Angebote St. 1146 HN. (

Dampfmaschine mit Zubeh. 30.- verkauft. Angeb. St. 1131 HN. (

Eisenbahn (Uhrwerk) 10.- verkaufe oder tausche gegen Wäschestampfer. Angebote D. 304 HN. *

Eisenbahn z. Aufz. m. Zub., 30.-, zu verk. Angebote H. 448 HN. *

Emaillekessel, wen. beschäd., 20.-, zu verk. Angebote A. 9981 HN. *

Fahnerschmuck, Kette u. Ring (m. Rubin), Silber vergold., 100.-. Angebote H. 548 HN. *

Fahrradlampe, komplett, 15.-, zu verkaufen. Angeb. O. 9994 HN. *

Feldstecher (80.-), Reilstr. 87. *

Foto, Zeiß-Ikon, 16.-. Angebote unter V. 639 HN. (h

Frack (1,80) 120.-, Smoking (1,70) 100.- zu verk. Evtl. Tausch gegen alte Truhe oder Zuzahlung. Angebote unter N. 9093 HN. *

Gasbackform 6.-, Stielbratpf. 2.-, Stahlbrattopf 8.-, Arbeitskleid und Rock 8.50. Angeb. C. 303 HN. *

Gelenkpuppe mit Kleid (25.-) zu verk. Angebote F. 46 HN. *

Gelenkpuppe m. Schlafaug., 60 cm, 10.-, vk. od. tauscht g. Gebrauchsgegenstände. Angeb. P. 355 HN. *

Grammophon mit 80 Platten verkauft. Angebote D. 244 HN. *

2 Grammoph. 30.- u. 50.-, Ziehh. 20.-, Platt. à 1.50 an. vk. Ang. U. 478 HN. *

Grammophonpl. à 1.50. Zimmerl. 35.- zu verk. Dachritzstr. 11, I. r. *

Halbschuhe, 2 P., à 15.-, H.-Ulster gr. Fig., 40.-, Stutzer 25.- verkauft. Angebote L. 991 HN. †

Häschen zum Ziehen (22.-) zu verk. Angebote E. 45 HN. *

Heizofen (elektr., Porzell.) 45.-, z. verk. Angebote F. 426 HN. *

H.-Fahrrad 50.-, Burschenhut 8.-, Kniehose, 14j., 12.-, Pferdekrippe 5.- zu verk. Angeb. B. 82 HN. *

Herrenrad 50.-. Ang. B. 262 HN. *

Herr.-Taschenuhr (30.-) zu verkaufen. Angebote A. 501 HN. *

H.-Uhr 10.-, Heizsonne 13.50, Schül.-Mikrosk. 15.- z. vk. Ang. O. 9914 HN. *

H.-Wintermantel, guter (54) 120.- zu verk. Angebote H. 9988 HN. *

H.-Wintermantel, mittl. Figur, 35.- verk. Angeb. L. 968 HN. †

Kachelofen, transp., gebr., gut erh., 140.-. Ang. Tel. 269 32. *

Kellnerjacken, 6 w., gr. Weite (15.-) zu verk. Angeb. B. 9992 HN. *

Kinderbett, Metall, 10.-, oh. Matr., z. vk. Weschke, Brunoswarte 10. *

Kinderbetten, 140×70 cm, sauber u. stabil gearbeit., 36.50, ohne Bezugschein sofort lieferbar, ebenso Luftschutzliegen 12.-, schöne gerahmte Bilder v. 12.50 an, Bücherbrett m. Haken (Garderobenhalt.) 15.50 zu verkauf. Möbelhandlung R. Skipka, Landwehrstraße 21. (h

Kindersportwagen (35.-) zu verkaufen. Angebote U. 458 HN. *

Kindersportwagen 20.- zu verk. Angebote P. 415 HN. *

Kinderwagen, halb Korb (50.-) zu verkaufen. Angeb. J. 49 HN. *

Kinderw. 40.-. Ang. St. 1136 HN. (

Klappstuhl (Naether) 18.- zu verk. Ammendorf, Hauptstraße 35. *

Konf.-Anz. (50.-). Ang. M. 372 HN. *

Kunstbaukasten 25.-, gr. Puppe 10.-, verk. Angeb. F. 186 HN. *

Küchenschrank 25.-. Trensch, Meckelstraße 14b. *

Krone, elektr. (30.-) zu verkaufen. Angebote A. 121 HN. *

Mandoline 50.- zu verk. od. gegen Schreibm. zu tauschen. Nehme auch Küchenwaage od. Spielsach. i. Zahl. Zahle zu. Angeb. T. 4607 HN. *

Modell-Baukasten „Simplus", 18.50, zu verkaufen oder gegen H.-Armbanduhr zu tauschen. Angebote V. 479 HN. *

Mont.-Anz., 1teil., gr., 10.-, halbe Kd.-Schuhe (27) 4.-. Ang. M. 9912 HN. *

Nähkasten, fahrbar, 40.-, zu verk. Angebote St. 1142 HN. (

Oelbild, bayr. Landschaft, zu verk. Fischerplan 6. *

Pfeilerspiegel (8.-) zu verkaufen. Göthe, Schillerstr. 41, III, r. *

Pferdestall, klein, u. Spielfiguren 6.-. Angebote L. 996 HN. †

Pferdestall mit 2 Pferden u. Wag. 18.- zu verk. Angeb. N. 433 HN. *

Photo, Pl., 10×15, m. 3 Kassett. u. Selbstausl., 35.-. Ang. B. 182 HN. *

Plüschsofa (40.-) zu verkauf. Angebote F. 66 HN. *

Puppe (10.-) zu verkaufen. Angebote A. 9941 HN. *

Puppen, 2, Puppenstube u. Küche zus. 60.-. Angebote B. 222 HN. *

Puppenstube m. Möbeln 8.-, gr. Puppenmöbel 9.- verk. od. tauscht geg. Alt-Mahag.-Stühle od. breite Damen-Spangenschuhe (39½). Angebote U. 18 HN. *

Puppenstb., kl., 5.-, Puppenklappstuhl 8.-, D.-Ledersch. (35) 5.- zu verkauf. Angeb. H. 208 HN. *

Regulator, rep.-bed., 15.-, 2 Jack. je 2.-. Ernst Helmert, Zenkerstr. 15. *

Schlitten m. Lehne 8.- u. 10.-. Große, Salzgrafenstraße 3. *

Schülergeige m. Holzkast. (45.-). Ruf 259 61, nachmittags. *

Silberkränze je 10.-, Vogelbauer (je 1.50) zu verk. Ang. S. 9916 HN. *

Skunks-Kragen, sehr gut erhalt., 500.-. Angeb. Teleph. 269 32. *

Spieldose, große, mit viel. Platt., 200.-. Angebote N. 453 HN. *

Spielwagen, kl., z. Ziehen (15.-) zu verk. Angeb. D. 44 HN. *

Sportwagen (35.-) zu verkaufen. Angebote unter J. 109 HN. *

Stubenwagen, evtl. mit Puppe f. größ. Kind (25.-) zu verkaufen. Angebote C. 343 HN. *

Stufenleiter (1,4 m) 8.-, Heckkäfig 11.-, kl. Bauer mit Singkasten 4.-, Wringmaschine 12.- zu verkaufen. Angebote unter N. 353 HN. *

Tapete, 16 Rollen, 45.-, Petroleum-Tischlampe 12.- zu verkaufen. Angebote unter V. 159 HN. *

Teddybär, gr., m. St., 14.-, kleiner 3.-. Angebote C. 183 HN. *

Teddybär 10.-, Puppengeschirr 10.-, Roulette 5.-, Plattenklavier 8.-, Gummibälle à 1.-, silb. Feuerzg. 8.-, u. Spielkart. 2.-. Ang. N. 773 HN. *

Uebergangsmant. (Häng., Gr. 42) kar., 40.-, vk. Ang. V. 179 HN. *

Ueberschuhe, gefütt., 39, Krokodilleder 12.-. Angeb. L. 1021 HN. †

Vase, gr., 12.-, Büste (Frauenkopf) 15.-, Burgstraße 19, I. rechts. *

Vertiko (60.-) zu verkauf. G. Halle, Sophienstraße 22, III, r. *

Volksbadewanne 20.- zu verkauf. Angebote unter H. 9968 HN. *

Waschkommode mit Marmor und Spiegel (100.-) zu verkaufen. Angebote unter D. 9964 HN. *

Waschteuf. 18.-, 2 warme Unterkl. (46) 15.-, Wielandstr. 31, I. r. (

Waschteufel 8.-, Waffeleisen 8.-, „Der goldene Schnitt" 7.- zu verk. Angebote N. 493 HN. *

Wäscherolle, elektr. betriebsf., 500.-. Angeb. L. 1045 HN. †

Zahnzangen, 8 verschied., 8.- bis 10.-, verkauft Adam, Nietleben, Horst-Wessel-Straße 6, I. *

Zwillingswagen mit Matr. 45.-, Zwillingssportwagen 25.-. Hütcher, Augustastraße 8. *

KAUFGESUCHE

Abendkleid (44) gesucht. Angebote unter F. 126 HN. *

Aktentasche, unterteilt, verschl., gesucht. Angebote D. 124 HN. *

Anzug, auch Gehrock, Mittelfig., ges. Ang. R. 332 an Anzeig.-Verm. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Anzug, Gr. 96 Oberweite gesucht. Angebote P. 75 HN. *

Anzug, dkl., auch Smoking, f. schl. P., Gr. 1,70—1,80, Pelzkr. u. dtsch. Kleinempf. sof. ges. Ang. O. 14 HN. *

Bettstellen, 2, m. Matr., gesucht. Angebote A. 9881 HN. *

Blumenst. ges. Ang. St. 1117 HN. (

Brautkleid (42) mit Schleier, evtl. leihweise ges. Ang. K. 9150 HN. *

Brautkleid, elegant, 44, gesucht. Angebote H. 128 HN. *

Brautkleid zu kaufen oder leihen gesucht. Angeb. St. 1190 HN. (

Briefmarkenkatalog, Minetto 43, zu kauf. ges. Angeb. U. 138 HN. *

Brillantring k. Ang. L. 932 HN. †

Bücher, Klassiker, gut erh., f. jg. Mädchen (totalbombengesch.) für Weihnachten zu kaufen gesucht. Angebote S. 596 HN. *

Dreirad gesucht. Robert Stoll, Brachwitz über Halle (S.). (a

Extra-Uniform f. Luftw., Gr. 1,72, mit Schirmmütze, Gr. 56, und mod. Puppenwagen zu kauf. ges. Obgefr. Wilfried Reinhardt bei Vetter, Merseburger Straße 97. *

Fleischwolf f. Werkküche ges. A. L. G. Dehne, Schimmelstr. (h

Fliegerdolch gesucht. Knochenmuss, Weingärten 49. *

Fliegerhemd, Mittelgr., Feldmütze fo. ges. Pechöl, Boelckestr. 160. †

2—3 Fliegerhemden, blau, Halsweite 39/40 cm, Bind. ges. Steinweg, Halle, Immelmannweg Str. D 7. *

Gaskocher u. kl. Schlafstub.-Ofen gesucht. Gr. Gosenstr. 15. *

Gasofen, klein, in noch gutem Zustande, sucht Oberamtm. Braune, Bismarckstr. 13. Tel. 339 18. †

Grude ges. Mildner, Harz 46. *

Haushaltswaage mit Gewichten gesucht. Angebote V. 9899 HN. *

Handwagen, 2rädr., gesucht. Paul Schreck, Delitzscher Straße 65. Telephon 314 57/59. (h

Herren-Taschen- od. Armbanduhr, mögl. m. Leuchtbl., sucht Osturl. Churst. Zinksgartenstr. 13, II. r. *

Heizofen, mögl. Dauerbrenner für Geschäftsr. sucht Franz Heinrich, Ammendorf, Hindenburgstr. 17. (a

Hose, dkl. od. Anzug, 1,70 groß, gesucht. Angebote K. 9850 HN. *

Herren-Fahrrad, gut erhalt., ges. Angebote S. 9876 HN. *

Hrn.-Mantel (44), H.-Anzug, mittl. Größe, Langschäfter (43) gesucht. Angebote M. 9832 HN. *

Handwasserpumpe, Leistung ca. 150 Lit. pro Minute, 1 Benzinmotor (evtl. Automotor), 1 Tauchmotor-Kreiselpumpe, Fördermenge 150 bis 400 Liter pro Minute, Förderhöhe 10—15 m, dringend gesucht. Angebote T. 4367 HN. (e

Heizkisen ges. Ang. V. 9939 HN. *

H.-Wintermantel, gut., 1,80 m gr., schlk., sof. ges. Angeb. D. 9924 HN. *

H.-Fahrrad gesucht, auch ohne Bereifg. od. rep.-bedürft. Eventl. nur Rahmen. Angebote T. 2677 HN. *

Hemden, Gr. 40, Strümpfe, Handschuhe dringend gesucht. Angeb. unter T. 4587 HN. †

Handwagen und Handdynamo gesucht. Angebote D. 144 HN. *

Hirtes Erdkunde in Stichworten u. Gehl. Dtsch. Geschichte in Stichworten ges. Angeb. U. 78 HN. *

H.-Wintermantel u. Train.-Anzug f. gr., schlanke Figur gesucht. Angebote unter M. 12 HN. *

Kachelofen, transp., kl., gesucht. Angebote T. 4297 HN. (h

Kinderbett zu kaufen gesucht. Grimm, Blumenthalstraße 7. (h

Kinderdreirad od. mod. Puppenwagen, mögl. noch zum Fest ges. Angebote C. 9963 HN. *

Kinderschier, Heimkino, D.-Stief. 39/40, Kragensch., H.-Pull. u. Sporthemd. 39 ges. Ang. P. 55 HN. *

Kinderwagen, gut erh., gesucht. Angebote N. 9093 HN. *

Kinderwag. (Korbwag.) sof. ges. Frau Marg. Grölle, Uftrungen/Harz.

Klavier, kl., ges. Ang. C. 9143 HN. *

Klavier gesucht. Paul Friedrich, Amsdorf, Wallstraße 1. (a

Klavier dring. ges. Ang. O. 9934 HN. *

Laubsäge zu kaufen gesucht. Angebote V. 9119 HN. *

M.-Schuhe (36) h., ges. G. Reinicke, Döcklitz Nr. 47 üb. Querfurt. *

Menzenhauer-Zither mit Noten zu kauf. ges. Ang. St. 1077 HN. (

Metallbett, weiß, mit Aufleger u. 4 dkl. Stühle (auch Rohr) gesucht. Ang. an HN-Fil. in Zappendorf. (a

Militär-Hose, lang, und Stiefelhose gesucht. Kurt Haufe, Lilienstraße 17, I.

Nähmaschine ges. Wilhelm Große, Leipzig C 1, Salomonstr. 19. (a

Nähmasch. ges. Ang. J. 9889 HN. *

Normal-Kino-Filme für Heimkino ges. Ang. E. 9105 HN. *

Oberbett, Wirtschaftswaage und Teppich ges. Ang. E. 9165 HN. *

Offz.-Fliegerdolch m. Unterschn.-Gurt ges. Feldw. Walter Mönnicks, Reilstr. 41, bei Kaufmann. *

Offizier-Ledermantel, grau, für schlanke Figur, gesucht. Metzner, Humboldtstraße 4. Tel. 333 27. *

Offizierssäbel, mittl. Größe, ges. Sterz, Am Steintor 11. (

Operngias, Schallpl., wenig gebr., gesucht. Angeb. A. 9161 HN. *

Paddelboot kft. Ang. J. 9089 HN. *

Pelzmantel (42) ges. (400.- b. 500.-). Angebote J. 9129 HN. *

Pistole, 7,65 mm, mit Tasche dring. ges. Schriftl. Angeb. an Störig, Halle, Saarbrücker Straße 16. *

Pistole ges. Kampe, Streiberstr. 37.

Primus-Kocher f. Ostfrontsoldat ges. Kresse, Elsa-Brändstr.-Str. 207. *

Puppe, große, Zelluloid, gesucht. Ang. an HN-Fil. in Gerbstedt. (a

Puppe zu kauf. ges. evtl. Tausch gegen Küchenhandtücher 10.-. Angebote J. 8829 HN. *

Puppe, gut erhalten, gesucht. Angebote unter K. 110 HN. *

Puppe, gut erh., ges. Angeb. B. an HN-Filiale Brachwitz. (a

Radio, bess., ges. Ang. St. 1073 HN. (

Radio, gebrauchsfähig gesucht. Angebote unter A. 9921 HN. *

Rodelschlitten ges. Tel. 227 99. (h

Rucksack u. Puppenwiege zu kauf. gesucht. Angeb. L. 950 HN. †

Säuglingswaage zu kaufen oder leihen ges. Ang. J. 9149 HN. *

Schaukelpferd oder Dreirad gesucht. Angebote H. 88 HN. *

Schi-Stiefel (36/37) zu kauf. oder zu leihen ges. Ang. A. 9121 HN. *

Schier, 2 P., ges. Ang. K. 9890 HN. *

Schifferklav. ges. Ang. D. 9144 HN. *

Schirmmütze (57, Wehrm., Inf.) gesucht. Albrecht, Grünstr. 28. *

Schuhm.-Steppmasch. ges. Irmg. Geiger, Esperstedt bei Querfurt. *

Spinnrad, brauchbar, mit Spindel ges. Ang. M. 912 HN-Fil. Merseburg. (f

Stehpult gesucht. Braschke, Bitterfeld, Friedenstraße 23. (a

Stubenofen u. Schlosseranzug ges. Osk. Höhring, Esperstedt b. Querfurt. *

Stubenwagen m. od. ohne Garnit. gesucht. Angeb. U. 28 HN. *

Stutzer für 16j. Schüler gesucht. Angeb. an HN-Filiale Brachwitz. (a

Teppich, 5×6, ges. Angebote an HN-Filiale in Roitzsch. (a

Tisch, 4 Stühle dringend gesucht. Angebote T. 3507 HN. *

Widerstand, 0—220 Volt, gesucht. Ruf 230 89. *

Wintermantel für 16jähr. Jungen sof. gesucht. Ang. F. 9106 HN. *

Wintermantel, 1,68, od. Joppe od. Stutzer ges. Angeb. L. 955 HN. (†

Wir suchen zur Einrichtung von Unterkunftsräumen mehrere Bettstellen mit Matr. sowie einige Sprungfedermatratzen kompl. mit Aufleger. Angeb. T. 4927 HN. (h

Wohnungseinricht., gesamte od. Einzelmöbel, Nähmasch. usw. zu kaufen ges. Ang. L. 933 HN. †

TIERMARKT

Riesenschnauzer, dressiert, Spaniel, Foxterrier, Jungtiere verkft. Becker, Wolfstraße 24. *

Zwerg-Hähne, w., mögl. m. Rosenkamm kaufe sofort Schäffer, Steintor-Varieté. (

Schwarzloh-Häsin u.Ramml. ges. H. Schulze, Bennstedt b. Halle. (a

Reisebrieftauben zu kaufen ges. H. Schulze, Bennstedt bei Halle. (a

Zw.-Wyand. 43, 1,3, gestr., g. Schl.-Gefl. Pfeiffer, Hohenweid. Weg 32. *

Zwergpapagei mit Bauer 50.- zu verk. Bauer, Liebenauer Str. 6. *

Affenpinscher, kleiner, 1 Jahr, 70.- verk. Angeb. D. 9884 HN. *

VERMIETUNGEN

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung, II. Etage, Bad, Balkon, Ikl., Mädchenk., in ruhig. Hause (Paulusvrt.) sof. zu verm. Ang. E. 705 HN. *

Hausmannswohnung, kl., in gut. Wohnlage, ohne Tauschwohn. zu verm. Angeb. F. 626 HN. *

Aelt. Frau k. mietefrei wohn., die ält., kränklich. Herrn in der Führung seines Haushalt. dafür behilflich ist. Angeb. L. 980 HN. †

Zimmer, möbl., ev. m. Pens., f. ält. Pensionär frei. Ang. D. 764 HN. *

Herr.- u. Schlafz., el., möbl., Bad, Tel., z. verm. Angeb. E. 745 HN. *

Zimmer, möbl., ohne Wäsche, frei. Kuhgasse 3, III. links. *

Möbellager vermiet. Tel. 323 71. (h

MIET-GESUCHE

Möbl. Zimmer, mögl. Bahnnähe 1. 1. sucht Herr. Wäsche vorhand. Angebote St. 1159 HN. (

Freundl. möbl. Zimmer sucht älterer, leitd. Ingenieur, ruhiger Dauermieter, mgl. Stadtrand, evtl. Dölau, Kröllwitz, Nietleben usw. Angebote O. 334 HN. *

Ehepaar sucht möbl. Wohn- und Schlafzimm., mögl. mit Heiz., Badbenutz. u. Küchenbenutz. z. 1. 1. Angebote T. 5077 HN. (a

Eltern, die ihren Sohn (Soldat) besuchen wollen, suchen 23.—27. 12. Zimmer mit 2 Betten. Angebote unter C. 783 HN. (a

Nettes möbl. Zimmer nur in gut. Hause sofort von Einkäuferin ges. Frl. Schmidt bei Fa. Wieland & Co., Gr. Ulrichstraße 12. *

Möbl. Zimmer für Angestellte 1. 1. gesucht. Staatl. Volksbüchereistelle, Salzgrafenstraße 2. (h

Zimmer, möbl., in Ammendorf od. Halle-Süd v. Ingenieur ges. Angeb. unt. R. 288 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Zimmer, vornehm möbliert, von angen. Mieter in leitender Stellung gesucht. Angebote N. 9233 HN. *

Malerwerkst., Nähe Steinw., mögl. bald gesucht. Angeb. B. 8922 HN. *

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Heringssalat S 4 u. S 6. S 4 verfällt. Bitte Gefäße mitbringen.

Strohverteilung Donnerstag Nr. 451 bis 550. Herm. Bernstein.

Willst du tauschen, geh zum Tauschring! (h

Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Leipzig. Unser Büro befindet sich nach wie vor Markgrafenstr. 2; der Betrieb wird in voller Stärke aufrechterhalten. Telephonisch sind wir zur Zeit noch nicht erreichbar. Bürostunden bis auf weiteres täglich v. 10—14 Uhr.

Ata mit Salmiak. Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- und Rostentfernen ist Salmiak-Ata das Rechte.

VERSCHIEDENES

Flotte Musik, Klavier und Geige, für die Weihnachtsfeiertage u. Silvester frei. Humor und Stimmung. Angebote unter M. 732 HN. *

Biete 12—14jährig. Schülerin Pension. Angebote S. 216 HN. *

Wer bringt Vertiko von Rannisch. Platz nach Zwintschöna? Angebote unter K. 9910 HN. *

Wer arbeitet Hut aus Stumpen? Angebote unter St. 1130 HN. (

Wer repariert Super-Radio-App.? Angebote T. 4577 HN. †

Wer beseit. Schnee? Königstr. 44, I. †

Ausbesserin empf. s. in u. auß. Haus. Angeb. F. 26 HN. *

Eilt! Wer hat bei Schuhm.-Mstr. Tyroff, Merseburger Str., zweierlei schw. H.-Halbschuhe, Gr. 42, mit Gummiabsätz., Mitte Novbr. abgeholt? Bitte dort wieder abgeb. *

Schneiderin sofort f. einige Tage ges. Vorzusprech. 8—10 Uhr. Frau Czichon, Goethestraße 16. *

Wer näht einige Sachen f. Kleinkind? Angebote T. 4977 HN. (h

Wer stellt Möbel auf dem Lande unter? Röseling, Halle (S.), Hindenburgstraße 13a. †

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 10—12¼ Uhr: Geschlossene Vorstell. 15½—18½ Uhr, 5. Vorstell. Mittw.-Stammk. C: „Der Bettelstudent"; Donnerstag, 16¾—19 Uhr: „Der blaue Strohhut". Freitag keine Vorstellung. (e

Steintor-Varieté. Tägl. 17.00: „Weihnachten". Das volle Programm auch jed. Nachmittag 14.00 mit Ausnahme von Montag. Jeden Dienstag 14.00 Hausfrauenvorstellg. zu ermäßigten Preisen. Jug. in Begleitung Erziehungsberechtigt. sind zugelassen. Vorverkauf tägl. von 10.00—12.30, 14.30—19.00 Uhr an den Theaterkassen sowie in der Vorverkaufskasse Delitzscher Str. 92, täglich von 11.30—17.30. Der Weihnachtsvorverkauf hat begonnen. Am Mittwoch, d. 22. Dez., nachm., geschloss. Wehrmachtvorstellung. (h

LICHTSPIELTHEATER

Ufa Alte Promenade. „Der weiße Traum". 11.30, 2.00, 4.45. Jug. über 14 J. zugel. Vorv. ab 9.30. (hs

Ufa Ritterhaus. „Zum Leben verurteilt". 11.30, 2.00, 4.45. Jug. nicht zugel. Vorverk. ab 9.30. (hs

Ufa Riebeckplatz. „Tonelli". 11.30, 2.00, 4.45. Jug. nicht zugelass. Vorverk. ununterbroch. ab 9.30. (hs

C. T. Lichtspiele, Gr. Ulrichstraße 51. Der gr. Farbfilm der Tobis: „Das Bad auf der Tenne". Jug. nicht zugelass. 11.25, 2.25, 4.45. Vorverkauf 10.15—12.00. (e

Ringtheater, Waisenhausring. „Karneval der Liebe". 10.30, 2.00, 4.30. Jug. unt. 18 J. nicht zugelass. Vorverkauf ab 10.00. (e

Schauburg. „Das Geheimnisvolle Haus". Jug. nicht zugel. 11.00, 2.00, 4.45. Vorverk. ab 10.30. (e

Burg-Theater. Heute, 17.00: „Nacht ohne Abschied". Jugendl. nicht gestattet. (h

Casino. „Frauen sind keine Engel". 2.30, 4.45. Jug. üb. 14 J. zug.

Capitol. 11.00: „Eine Nacht im Paradies". 2.00, 4.45: „Hauptsache glücklich". Für Jug. nicht zugel. (e

Troli. „Kohlhiesels Töchter". 2.30 und 5.00. Jug. zugelassen. (h

Oli. Wir verlängern bis einschl. Donnerstag: 2.30 u. 4.45: „Rätsel um Beate". Jugendl. zugelassen. (h

To-Bü, Ammendorf. Bis einschließlich 24. Dez. geschlossen. (h

GASTSTÄTTEN

Sorgen verschwinden mit einem Mal bei Kutke im Meisterbräu-Lokal. Der Wirt kredenzt im Nu, das gute Engelhardt dazu. Gr. Brauhausstraße 21. Für Stimmung und Humor sorgt die neue Kapelle. Heiligen Abend geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194312229/fragment/page=0003
DFG

Alte Gasthäuser an den Landstraßen im Saalkreis

Die einstigen „Oasen" zwischen weiten, einsamen Strecken / Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Friedrich der Große hielt nicht viel von guten Landstraßen in seinem Königreich; im Gegenteil: le schlechter sie waren, desto mehr bemühte sich den Feind beim Einrücken in sein Land, und ferner, es mußten die fremden Kaufleute desto langsamer auf schlechten Straßen fahren und desto mehr Geld im Lande stehenlassen. Kurfachsen, das Nachbarland, war uns weit voraus, hier gab es gute mit Meilensteinen versehene Landstraßen, welche die Postwagen schnell beförderten. England hatte schon um 1760 ausgezeichnete Landstraßen, und in Frankreich schuf allerdings erst um 1800 bis 1810 Napoleon ein unerreichbares Vorbild von Straßennetzen. In Preußen hatten erst die Nachfolger Friedrichs des Großen das Versäumte nach. Wir können das auch in unserem Saalkreis auf verfolgen. Die alte Halberstädter Landstraße über Mork, Könnern nahm man 1795 bis 1797 in Angriff und nannte sie seitdem die Magdeburger Chaussee. Offenbar trug die Sumpfstrecke bei Mork, das letzte Ueberbleibsel des einstigen Sees, dazu bei. Die Berliner Chaussee wurde zur erst in den Jahren 1839 und 1824 gebaut und teate so den früheren erbärmlichen Sandweg am Dorfe Löbejün vorüber lahm. Und die letzige breite Merseburaer Chaussee wurde erst 1817 bis 1819 geschaffen, die hochgelegt die Elsteraue durchquerte und die alten unbequemen Wege über Nassendorf, Wallwitz oder durch die Aue am Brothauschenke vorüber hinfällig machte. Die Eisleber Chaussee über Nietleben wurde bereits in westfälischer Zeit unter Jerôme (Hieronymus) etwa 1809 beaonnen und erst nach der westfälischen Herrschaft zu Ende geführt.

Aber es war nicht bloß der schlimme Zustand der Straße, der das Reisen höcht ungemütlich machte, der die Reisenden durch Umwerfen oder Achsenbrüche oder Steckenbleiben der Reisewagen ihre Zeit verlämmen ließ, auch Ueberfälle von Straßenräubern und sonstigen Banditen, namentlich in der Verwilderung nach dem Dreißigjährigen Kriege, fanden oft genug statt. Bekannt ist jener groteske Fall, daß sich eine Schar von etwa achtzig Menschen durch ein paar Wegelagerer vollkommen erschrecken und willenlos ausplündern ließ. Eine schlimme Gegend auch in dieser Hinsicht war die Höhe von Mork. In den Post- und Reisewagen waren Taschen für die Pistolen und Schießgewehre der Reisenden anaebracht. Doch nicht bloß gegen äußere Ueberfälle mußte man auf der Hut sein, es gab auch meistschlechte Elemente, die in den Post- und Reisewagen mitfuhren. Streit unterweas anfingen und Mord und Totschlag vollbrachten.

Alle diese Umstände bewirkten, daß weite einsame Strecken, die zwischen einzelnen Ortschaften lagen, durch Gasthäuser, die wie Oasen in weiten Wüsten auftauchen, unterbrochen wurden. Wir finden in unserem Saalkreis verschiedene solche an den Landstraßen ganz einsam gelegene Wirtshäuser, sie entstanden im 17. und 18. Jahrhundert, so an der alten Halberstädter Landstraße das Weiße Roß und den Goldenen Sattel, an dem alten Seeberner Höhenweg, der zum Petersberg und weiter nach Norden führte, die Seebener Beraschenke und weiter nördlich den Sperling, an der Dessauer Landstraße das Posthorn bei Mötzlich, an der Berliner Chaussee die Grüne Tanne und kurz vor Halle hatte sich am Knotenpunkt verschiedener Straßen der Grüne Hof als Wirtshaus aus dem Landstabe entwickelt.

Viel zum Entstehen dieser Gasthäuser trug das Aufblühen des Fuhrmannswesens nach dem Dreißigjährigen Kriege bei. Immer mehr Frachtwagen fuhren von Stadt zu Stadt und beförderten Bier, Wein, Mehl, Tuche, Wolle, Linnen, Geschirr, aber auch Holz speziell nach Halle aus

Gasthof zum weißen Roß an der Fahrstraße Wettin-Neutz nach Merbitz-Löbejün

der Dübener Heide. Anfangs fuhr man in den unruhigen Zeiten in großer Gemeinschaft, bisweilen von hundert Fuhrwagen. Man mußte im Freien raten, stellte eine Wagenburg, die Karren im Kreise herum, zusammen. Einige mußten Wache mit den Hunden halten, die anderen krochen unter ihre Karren. So leate man vier Meilen am Tage zurück. Das wurde nun besser, als die Gasthöfe an den einsamen Straßen entstanden. Auch andere Arten von Gästen leckten mehr und mehr die Straßen und Gasthöfe: Fahrende Leute, Studenten, Schauspielertruppe, Hausierer und Hausiererinnen. Alle diese verbrachten die Nächte nun in solchen Gasthöfen viel lieber, als daß sie in die Städte gingen und sich den Plackereien der Polizei und sonstigen Behörden aussetzten.

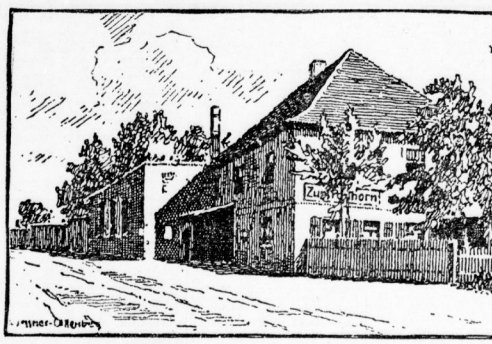
„Bierstreit" zweier Rivalen

Auf der vielbefahrenen und bewanderten alten Halberstädter Landstraße war es sicherlich ein dringendes Bedürfnis, die lange Strecke von Könnern bis Halle durch einen guten Gasthof zu unterbrechen, sei es, wenn man von Halle aus den Umweg über die schrecklliche Höhe hinter sich hatte, sei es, daß man von Könnern kam und die einsönige Strecke bei feiwärts liegenden Dörfern, wie Dornitz, Gimritz, Wintin sich hatte. So faßte der Oberst von Krosigk, dem das Rittergut Merbitz gehörte, den Plan, auf seinem Grund und Boden — die Flur des Rittergutes reichte bis zur Landstraße — an den Kreuzungspunkt, wo der alte Wettin—Löbejüner Weg die Halberstädter Straße durchkreuzt, einen soliden Gasthof zu bauen. Und so entstand der Goldene Sattel, ein für damalige Zeiten sehr gutausgebautes zweistöckiges Gebäude mit über sechs Fenster Front. Der Gasthof sollte freilich nicht bloß Obdach gewähren, sondern auch einkehrenden Gästen das Merbitzer Bier, das auf dem Rittergute gebraut wurde, verschänken. Das war freilich nicht so berühmt wie das Wettiner Bier, der Feuerling, das der dortige Rittergutsbesitzer Otto Christoph auf dem Winkel braute. Freilich hatte der Keuterling schon die Höhe seines Ruhmes (um 1700) überschritten, desto dringender war das Bedürfnis, ihn wieder in Erinnerung zu bringen. Ueber seine Heilkraft fabulierte man manchertei, so daß der Arzt Ambrosius Steamann 1694 eine journalistische Abhandlung über seine Qualitäten bei Gesunden und Kranken schrieb. Das Bier war teuer genug: eine Kanne kostete schon im Jahre 1665 vier Pfennig, ein Viertel 2 Tal. 8 Groschen. Der Name ist vom holländ. Koit = Bier hergeleiten, und das gibt uns einen Hinweis auf die Art des Gebräus: der Keut war ein leichtes säuerliches Getränk, das sich wohl heute schwerlich munden würde. Der streitbare Wettiner beschloß also, auch einen Gasthof an der alten Halberstädter Landstraße zu bauen auf seinem Wettiner Grund und Boden, und zwar auch an einem Kreuzungspunkt, wo nämlich der alte Landweg Wettin-Neutz nach Nauendorf die Chaussee schnitt. Nun kamen die beiden Rivalen hart aneinander. Sie prozessierten, nahmen sich Advokaten, die allein bei diesem zahrelangen Prozeß gewannen, während beide Gegner verloren, denn sie wurden zuletzt dahin beschieden, daß beide Gasthöfe bestehen bleiben sollten. Heutzutage sind sie beide leider eingegangen.

Ländliche Partien zum „Sperling"

An jener obenerwähnten Straße, die von Wettin-Neun, die alte Halberstädter Straße kreusend über Nauendorf, Merbitz nach Löbejün und ins Anhalter Land führte, lag zwischen Merbitz und Löbejün der Sperling auch an einem Kreuzungspunkt, da eine alte Höhenstraße vom Kurfachsischen, von Leipzig über Landsberg, Oppin, über den Petersberg auf den Sperling führte, und von dort nach Könnern auf die alte Halberstädter Land- und Heerstraße. — Der Sperling steht ebenfalls noch heute, einsam, verlassen im Felde, ein Privathaus, von einigen Familienbewohnt wie das neben ihm im 18. Jahrdundert errichtete Kolonistenhaus. Anders war es früher! Gern machte man schon vor zweihundert Jahren ländliche Partien aus den umliegenden Orten zu dem einsichtlichen kleinen Wirtshaus, man trank da das treffliche Löbejüner Weißbier, das um 1730 sogar das Modebier geworden war und als gefährlicher Rivale des Wettiner Keuterling sich entfaltet hatte. Es wurde in großen Fuhren massenhaft nach Leipzig und auch nach Halle ausgeführt. Man wollte auch in diesem Bier eine große Heilkraft entdeckt haben, und zwar gegen den Stein und andere podagrische Leiden. Doch schon um 1750 verblakte sein Ruhm, der Verbrauch ging mehr und mehr zurück, bis nur die nächste Umgebung, wie der Sperling, versapfte noch das Bier weiterbin manches Jahrzehnt.

Der Name Sperling mag wohl von dem Erbauer und ersten Besitzer, der Sperling hieß, herrühren. Alte einheimische Familien dieses Namens sind schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges in Schkeitan bei Löbejün nachweisbar. Um 1670 bis 1720 wird der Gasthof auch Galgenschenke genannt, weil der Kroksäcke Gerichtsgalgen des Rittergutes Merbitz in seiner Nähe lag. Da er sehr einsam lag, war er häufig Plünderungen und Einbrüchen ausgesetzt. 1785 heißt es von ihm: „Gasthof mit angebautem Kolonistenhaus ½ Stunde von Merbitz an der Lüneburgischen Landstraße". Noch 1860 wurde er gern besucht, dann ging er ein, noch vor dem Bau der Halberstädter Eisenbahn: der weite Ausspannhof ist Garten geworden, der eine hohe Mauer umschließt.



Das Posthorn an der alten Dessauer Straße nach Mötzlich
(Zeichnungen des verstorbenen Malers A. Weßner-Collenbey)

Die Lerche — Tanzlokal hallischer Studenten

Eine längst vergessene einsame Fahrstraße führte von Wettin über Mich'n, Gimritz-Naunitz, durch die Franzigker Mark nach Trotha, also ein gut Stück durch den westlichen Teil des ehemaligen Merker Sumpfes, ziemlich parallel der alten Halberstädter Landstraße. Hinter Gimritz-Naunitz erklomm sie die breite Fläche des Perchenhügels, 165 Meter hoch, um dann 60 Meter tiefer und mehr durch das Tiefland zu führen. Alte aufgerichtete Steine kann man sich noch als richtunasweisend an diese der alten Straße, halb versunken und geneigt, sonst steifte Einsamkeit rinasherum. Aber auf dem Perchenhügel erhob sich ehemals ein vielbesuchtes Wirtshaus als Abfeiaenquartier der Studenten, wie auch als Ausflugs- und Tanzlokal der hallischen Studenten, und wie auch zuletzt als ein böser Treffpunkt von Dieben und Einbrechern. Auch dieser Gasthof lag an einem Wegeschnittpunkt: unsere alte Straße wurde hier von der Brachwitz—Beiderseer Straße durchschnitten. Ich sah noch deutliche Spuren, den verschütteten vierecken Kellerraum, vom Teufelswirn überwuchert, in Porphyr eingebauen. Hier stand also das Wirtshaus, also rechts, wenn man nach Halle ging, umgeben von Garten und Feld: unterhalb des Hauses, auf kahlem Porphyrrücken, stand sich die Kegelbahn, prächtig gelegen, mit schier unendlichem Fernblick auf die weite Umgegend. Aber gegenüber dem Hause stand der Tanzsaal. Die großen Fuhren des Wettiner Brotbaus nach Halle machten hier Rast. Der Wettiner Brotbau löste allmählich den ehemals so berühmten Keuterling ab und so wurde auch in der Lerche der Wettiner Brotbau getrunken, besonders von den hallischen Studenten, die noch 1820 Lechselang hier abbielten. Sie wählten für solche Gelage gern angelegentlich angelegene böse wie auch das Posthorn an der Dessauer Straße oder die Beraschenke an dem alten Seebener Höhenweg. Doch schon um diese Zeit war es in der Lerche nicht mehr ganz geheuer, nachts tummelte lichtscheues Gesindel hier, und oft genug hörte man von Diebstählen und Einbrüchen der Umgebung. Der letzte Besitzer der Lerche war ein gewisser Eisenschmidt, der eines Tages festgenommen wurde, da er mit seinen Spießgesellen einen schweren Einbruch in die Kirche auf dem Petersberg verübt, Altargeräte und Decken erbeutet und in dem Mühlbrunnen unter der Schwerser Mühle versteckt hatte. Die verwaiste Lerche wurde 1857 an zwei Privatleute verkauft; sie brauchten nicht das Gebäude abzureißen, es verschwand sozusagen von selbst, erst das Dach, die Ziegel, dann die Türen, die Dielen. Wer etwas brauchte, holte es sich von der Lerche. Die Lerche wird von Dreobaum noch nicht erwähnt, aber sie existierte schon im 18. Jahrhundert. Sie war nach Friedrichsschmecks eingemeindet und mag wohl bei der Kolonisierung dieses Ortes entstanden sein. 1825 zählt sie als „Gasthof bei Friedrichsschwerx" sechs Einwohner, ein halber Morgen Garten befand sich bei ihr.

Zeuge heftiger Kämpfe im Freiheitskriege

Ein alter Höhenweg führte parallel der heutigen Kreischaussee Sennewitz—Zeicha—Kaltenmarkt, die in der Niederung entlang führt und in alter Zeit wohl nicht immer in besten Zustand war, auf dem Plateau (135 m ü. N. N.) oberhalb Seeben nach dem Petersberg. Einsam, prächtig auf der Höhe gelegen, gewährte die Schenke einen weiten Umblick, etwa 15 Minuten vom Dorfe Seeben entfernt. Auch sie lag an einem Wegeschnitt, indem aus dem Kurfächsischen über Oppin eine Straße gerade auf sie einmündete, die dann in die Niederung hinabführte. Bereits 1717 wird die Hohe Schenke in dem Kurfächsen Postbornzwiste erwähnt. Sie wie das Posthorn und der Feine Hof standen nicht im besten Rufe, in ihnen fand die Dummelplätze wilden studentischen Lebens, das sich in jenen einsam gelegenen Wirtshäusern gern austobte. Zechereien, Orgien, Duelle wechselten einander ab. Aber auch Zeuge eines heftigen Kampfes zwischen Franzosen und Preußen in dem Freiheitskriege wurde die alte Schenke. Die Franzosen hatten Halle wieder besetzt, General Bülow rückte am 2. Mai 1813 gegen sie heran, er kam von Wöhlitz und Tornau herüber. Die Franzosen zogen von Halle aus empor und hatten an der einzeln weißen Mauer der Seebener Fasanerie kam es zu einem erbitterten Kampfe. Die Preußen siegten, konnten aber leider ihren Sieg nicht ausnutzen. — Etwa 1875 aina die Schenke ein. Erst kaufte sie die Gruhe, einige wohnen Arbeiterfamilien in ihr. Das kleine einstöckige Haus bot nicht viel Raum, wenn man durch die gewölbte Tür eintrat, lag links der Raum, in dem getanzt wurde, rechts das enge Gastzimmer, mancherlei Stall- und Schuppengebäude setzten sich an.

Wüstes Treiben im Posthorn

An der Dessauer Landstraße, westlich vom Dorfe Mötzlich, erhob sich Ende des 17. Jahrhunderts ein anderes einsames Gasthof, das Posthorn, auch an einem Knotenpunkt, nämlich dort, wo die Straße von Niemberg—Mötzlich nach Trotha die Dessauer Landstraße schnitt. Ehemals, im Mittelalter, hatte hier das Dorf Harbort (Borenhorf, Hardorf) gelegen. Das Posthorn war urforünglich ein kleines viereckiges Gehöft, ein Stock hoch mit dicken Mauern, mit einem Gastzimmer, halb so groß wie das Tönzer. Der rege Verkehr der Landstraße, die nach Dessau und darüber hinaus nach Berlin führte, dann der Zuspruch der Studenten — die Universität Halle war 1694 offiziell gegründet worden — ließen bald eine Bevrößerung nötig erscheinen. Schon 1717 befindet sich ein zweites Stockwerk auf dem ersten, und ebenfalls wird ein Saal erwähnt, in dem 30 bis 40 Personen Platz finden konnten. Der Name Posthorn erinnert an eine Zeit, da der Große Kurfürst die Posten einrichten hatte und der „berlinische Postillon" von Halle aus hier seine erste Rast machte. Das Posthorn, einsam gelegen, war wie die Seebener Beraschenke ein beliebter Ausflugsort der hallischen Studenten, „der Puricben", freilich auch für ihr müßes und zuellloses Treiben. Ein Skandalprozeß 1717 gegen die damaligen Wirtsleute Hulbe deckte das Dirnen- und Kupplerunwesen, das hier sein Wesen trieb, auf. Das strenge Urteil der hallischen Juristenfakultät wurde durch königliche Gnade gemildert. Die Wirtsleute mußten 100 Taler Strafe zahlen und die Dirne mußte Pranger stehen, dann wurde ihr ein Zopf vom Haupte abgeschnitten und sie wurde des Landes verwiesen. Aber auch Duelle wurden im Posthorn ausgefochten. Bei tödlichem Ausgang

Gasthof zum Weißen Roß an der einstige Rivale vom Weißen Roß

konnte der Attentäter sehr leicht und schnell über Hohenthurm ins Kurfächsische entfliehen. So fand 1802 ein Zweikampf zwischen den Studenten Wiedenhoff und Trip statt. Der erstere wurde tödlich verwundet, der andere entfloh soaleich. Der Wirt meldete die Sache sofort dem Amte Giebichenstein. Eine Kommission wurde entsendet, die den Wiedenhoff im Sterben fand, ganz allein, denn die anderen hatten sich sämtlich entfernt. Der Verwundete starb dann auch an demselben Abend. Man ermittelte später einige Zeitumstände, sie wurden mit Kerker und Geldbußen bestraft, der Wirt selber erhielt Arrest.

Ein Deutscher rettet den Suez-Kanal

Roman von Alexander v. Thayer Copyright by Horn-Verlag, Berlin

10. Fortsetzung

Mit einem zufriedenen Lächeln erzählte Zafna, daß er in seinem Hause einige sehr gute Gästezimmer habe, die ohne seinen Willen niemand erlassen kann: Gebetene Tropfe in der Bonbonniere.

„Sehr gut" lobte Raffins. „Auf Ihre Haremsgeheimnisse verzichte ich. Hauptsache, daß der Mann Geld nimmt und uns nichts verbraust. Sie werden wohl einige Zeilen aufsetzen müssen, die Sie Mr. Perker zeichnen müssen, Zafna! Schön wäre es ja, wenn der Mann mitsamt seinem Schaf auf dem Kasten abhaut."

„Wenn es geht, aber das weiß man nie im Voraus!" Zafna hob den Finger zum Mund und machte Ssssst mit der dicken zinnbedeckten Hand nach der Tür, die jetzt leise geöffnet wurde. „Ich habe die Ehre. Ihnen Mr. Perker vorstellen zu dürfen!"

„Allright, machen Sie keine langen Einleitungen." Raffins fand es nicht für nötig, dem Eintretenden die Hand zu reichen. Der Mann schien eingetrocknet und zusammengeschrumpft durch die Sonne aller vieten Meere zu sein. Sein Gesicht war gegerbt, zwei kleine Augen glänzten unter den rothaarigen Augenbranen hervor.

„Wir werden jetzt unseren Mr. Perker mit unseren Aufgaben vertraut machen" sagte Raffins. „Die Stelle, an der er unseren Beden auszuführen hat, erfährt er noch, wenn es soweit ist. Ich sende Ihnen dann meine Sekretärin nach Port Said. Ich werde ihr das Notwendige mitgeben."

„Ich möchte vor Miß Oswald warnen", Zafna machte ein bedenkliches Gesicht. „Ich sah sie in Giseh mit einem Ihrer Angenieure."

„Das Privatleben meiner weiblichen Angestellten interessiert mich nicht", sagte Raffins kalt. „Ich kann mich auf Miß Oswald verlassen das genügt mir."

„Wie Sie es für gut befinden, Sir!" Zafna zuckte mit den Achseln. „Ich habe gewarnt. Mir können Sie später keine Vorwürfe machen. Was weiß Mr. Perker von der Sache?"

„Nur so viel, daß er dabei mit dem Galgen Bekanntschaft machen kann."

„Und was sagen Sie dazu, Mr. Perker?" wandte sich Raffins an den Maschinisten, der still dem Gespräch gelauscht hatte.

„Eine erstklassige Angelegenheit, Sir! Besser es stinkt nach Dynamit als nach Schweiß. Gegen letzteren habe ich eine unüberwindliche Abneigung."

Raffins fündete sich eine frische Pfeife an. „Sie gefallen mir. Können Sie drei Tage ausnahmsweise den Whisky entbehren?"

„Es kommt darauf an, mit welchem Betrag man mir die fehlenden dreißig Whiskyflaschen ablöst!"

„Warum gerade fehlsundvierßig Flaschen?" wollte Raffins wissen.

„Zwölf Flaschen pro Tag sind für meine Konstitution erforderlich. Sonst funktioniert das Gehirn nicht."

„Ich denke fünfzig Pfund pro Flasche ist gut bezahlt."

„Das ist zum Verhungern zuviel, zum Verdursten zu wenig. Ich denke, Sie bleiben erst mal los."

Raffins dachte das Angebot nach. „Sagen Sie zuerst Ihren Preis", forderte er dann kurz.

„Gut!" knurrte Perker. „Schiffsversenkung allo?"

„So ähnlich."

Perker grinste. Schiffsbetrug. Gaunerei, da kannte er sich aus. „Danke, es geht halbwegs", aab er zurück. „Bei Schiffsversenkungen verlange ich zehn Prozent der Versicherungssumme."

„Es handelt sich um keinen Versicherungsschwindel."

„Dann kann ich kein Angebot machen, Sir!" Perker überlegte kurz. „Unter Gentlemen ist es üblich, offene Karten zu spielen."

„Gut." Raffins lehnte sich zurück und sah dem Rauch seiner Pfeife nach, der in kleinen Ringen zur Decke stieg. „Sie haben nichts weiter zu tun, als an einer bestimmten Stelle, die Ihnen Mr. Zafna noch bekanntgeben wird, einen Dammer in die Hand zu nehmen. Mit diesem Hammer schlagen Sie einen Zahn aus dem Zahnkranz der Rudermaschine Ihres Dampfers, wenn das Ruderblatt gerade nach Backbord anlegt. Bei der Kanalfahrt wird ja Ihr Dampfer viel gewendet werden."

„Ausgezeichnet, Sir. Das Schiff sichert dann nach Backbord aus und rennt den Damm an. Ich nehme an, der Dampfer hat Käse und Dünaer geladen."

„Ganz richtig geraten. Käse und Dünaer. Ich liebe, wir verstehen uns", lachte Raffins.

„Käse ist gefährlich, Sir", entgegnete Perker. „Man überfährt sich zu leicht daran. Ich liebe keine Geschäfte, bei denen beim Hundten Verlust bezahlt wird."

„Ich biete hundert Pfund für jede Whiskyflasche, die Sie in diesen drei Tagen nicht leertrinken."

„Und wieviel Pfund für die Flaschen, die ich möglicherweise Oberaarat nicht mehr trinken werde?"

„Runden wir ab! Ich biete fünftausend Pfund."

„Ich höre immer fünftausend Pfund, Sir?" sagte Perker gelassen.

„Ich erhöhe auf sechstausend. Mein letztes Wort."

„Sie verstehen Ihr Pferd zu reiten, Mr. Perker", warf Zafna mit einem Ton von Anerkennung ein.

„Es scheint so", lachte Raffins trocken. „Ich glaube, Mr. Perker trinkt lieber den salzigen Bitterfee aus, bevor er ausibt, daß der Mann das Pferd reitet und nicht das Pferd den Mann. Ich zahle fünf Pfund mehr, Mr. Perker. Sie können jetzt gehen. Meinetwegen zum englischen Konsul. Verassen Sie nicht, ihm zu erzählen, wie viele Flaschen Whisky Sie heute schon hinter die Binde gegossen haben."

„Noch ein Wort, Sir", lenkte der Maschinist ein. Die Sache ist trotzdem noch undurchsichtig wie Milchsaft. Ich liebe kein Milchalas. Ein Dampfer von 14 000 Tonnen ist kein Paddelboot auf der Themse. Er wird den Damm durchschneiden und sie Gnbleiben, wo das Wasser in einem alten Käfe. Dafür würde die Suezkanalgesellschaft besonderes Interesse haben." Eine leise Drohung lag in den Worten Perkers.

Raffins sah ihn mit einem brennenden Blick an. „Wir haben Käse bereit, um solche Leute wie Sie in den Suezkanal zu befördern. Ohne jede Kanalgebühr."

„Sehr gut, dann klingeln Sie nur Ihren Dienern, die ja wohl in solchen Besorgenmaen gut bezahlt sind", sprach Perker. Er lehnte sich scheinbar ruhig in dem schweren Sessel zurück. Aber ganz wohl war ihm nicht zumute.

„Sie sind eine ernsthaftige Erscheinung", lächelte Raffins anerkennend. „Ich biete den Preis. Ich biete dasMr. Zafna in Ihnen den rechten Mann gefunden hat."

„Stimmt, Mr. Raffins". Perker besah seine Fingernägel, die alles andere als gepflegt waren. „Ich bin übersetzend bereit, daß Sie mir die sechstausend Pfund bewilligen werden. Ich habe keine Eile. Vielleicht werde ich mir dann die Sache beschlafen. Sie zahlen natürlich die Hälfte voraus in die Hand."

„Sagen wir ein Drittel", unterbrach Raffins.

„So? Und wenn das Käfen aus dem Ei gekrochen ist, wenn ganz Europa die Augen aufreißt, dann kann ich Sie beim ägyptischen Satsanit verklagen? Nein, Mr. Raffins. Die Hälfte im vorhinein, die Hälfte nachher. Sonst werde ich Ihnen etwas husten!" Für einen Hammerschlag zahlen Sie nicht sechstausend Pfund. Wahrscheinlich fliegt der Suezkanal dabei auf."

„Sie können mit Millionen Geld verdienen", knotete Raffins. „Sagen wir es also genau: Sie haben acht Millionen Kilogramm Sprengladung in die Luft fliegen zu lassen."

„Allerhand", meinte Perker. „Wie denken Sie eigentlich über meine Rettung, die mich beareiflicherweise etwas interessiert?"

„Betäubung natürlich", erklärte Raffins und zeichnete eine Skizze auf ein Blatt Papier. „Sehen Sie ..., hier liegen die Schnüre der Sprengpatrone. Erst ein kleines Feuerchen und alles andere aebt dann von selbst. Sie brauchen bloß auszusteigen."

„Aussteigen! Haha! Eine alänzende Idee. Wieviel Zeit habe ich dann?"

„Minbestens zehn Minuten."

„Zehn Minuten? Da bin ich gerade einen Kilometer weit entfernt", rechnete Perker nach. „Nicht ganz, ich muß ja vom Achterschiff ins Wasser hinnaen und durch den Kanal schwimmen. Wenn mich der Sog nicht mit in das Loch reißt."

„Wir können die Sprengzündung auch auf längere Zeit einstellen", beruhigte Raffins ihn.

„Sehr beruhigend! Man verliert es auch in London, jede Schweinerei auf englische Pfund zu reimen. Auf Sprengpatronen verstehe ich mich, Sir. Leider! Wir haben im Kriege genug eigene Schiffe verloren, um nicht in die Hände der Deutschen zu fallen. Damit können sich auch nicht hineintegen. Ihr sauberer Dampfer wird zerbiasen werden, Mr. Raffins. Aber das Geschäft gefällt mir. Ich bin einverstanden. Es ist wenigstens einmal eine Abwechslung, Sämmer nur Schiffe wegen der Versicherung zu versenken, wird nachgerade langweilig. Wo soll ich bis dahin bleiben?"

„Ich bitte Sie, mein Gott zu sein", sagte Zafna. „Ich werde dafür sorgen, daß Sie sich unsinnlichen nicht langweilen."

Perker zuckte die Achseln. „Ihre Gastsimmer haben einen Nachteil. Sie können nicht mit Ihrem schönen Hause wetteifern."

„Sie können sich dafür von Ihrem Anteil eine Pflanzung kaufen", warf Raffins spöttisch ein. „Dann können Sie von der Luft leben, soviel Sie wollen. Mr. Zafna handelt nur in Ihrem eigenen Interesse. Port Said ist ein heißer Boden. wenn man so etwas vor hat wie Sie."

„Also gut", der Maschinist schlug die Hände in die Hosentaschen, blickte Raffins verächtlich zu und schritt langsam hinaus

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194312229/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Kleines Mädel mit großem Nudelholz

Vorweihnachtlicher Backtag! Mutti hat in der Schüssel einen herrlichen Teig angerührt, und Heidi darf nun beim Ausrollen helfen. Sie muß sich mächtig dabei anstrengen — mit ihren molligen Kinderärmchen faßt sie ganz fest die Griffe des großen Nudelholzes und bewegt sie angestrengt hin und her. Die Backen werden blonden Härchen fallen ihr vor Eifer ins Gesicht, die Backen glühen ... Und die Mutti lächelt stolz. Diesmal wird das Weihnachtsgebäck bestimmt besonders gut schmecken! (Aufnahme: Elisabeth Hase)

Kriegsberufswettkampf der Ungelernten

Seit Jahren ist man bemüht, im Reichsberufswettkampf Grundlagen für eine Berufsordnung zu schaffen, in der auch der Hilfsarbeiter eingebaut ist. Entsprechend den bisherigen betrieblichen Erfahrungen soll deshalb die Aufgabenstellung im Kriegsberufswettkampf in sachlich gebundener Form in zwei großen Gruppen entwickelt werden: 1. Praktische und theoretische Aufgaben für solche ungelernte Berufe, die in gleicher Weise in allen Wirtschaftszweigen wiederkehren, wie Boten, Packer und Fahrer; 2. Aufgaben für solche ungelernte Berufe, die an einzelne Wirtschaftszweige gebunden sind. So sind es erstmalig gelungen, durch eine sachliche Prüfung die tatsächlich berufliche Leistung des ungelernten Hilfsarbeiters zu ermessen.

Studentenwerk mit Millionenumsätzen

Reichsstudentenwerk und Reichsstudentenführung haben die 25. Ausgabe des deutschen Hochschulführers herausgebracht. Der Reichsstudentenführer richtet in der Jubiläumsausgabe einen Aufruf an das deutsche Studententum. Er betont, daß die Haltung der verletzten und verwundeten Frontstudenten an der Hochschule die Haltung der ganzen Studentenschaft werden müsse. Studium sei heute Kriegsdienst. Besonderes Interesse verdient ein Bericht über das Reichsstudentenwerk, das heute über 51 örtliche Dienststellen, 100 Studentenwohnheime mit 3500 Betten und 34 Studentenhäuser verfügt. Die Leistungen der studentischen Krankenversorgung liegen bei einer Million Reichsmark. Drei Millionen Essensportionen werden jährlich in Studentenspeisungen ausgegeben.

Gemüsekonserven für Krankenanstalten

Ein Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft regelt für diesen Winter die Ausgabe von Gemüsekonserven an Krankenanstalten und Heime sowie an Zuckerkranke. Danach stellen die Ernährungsämter den Anstalten, Heimen, Diätküchen und sonstigen Diätküchen auf Antrag Bezugsscheine B aus, und zwar sind die Anträge bei den Ernährungsämtern bis zum 15. Januar 1944 einzureichen. Auch an Zuckerkranke werden Gemüsekonserven auf Grund von Berechtigungsscheinen der Ernährungsämter ausgegeben.

Schlechter Einfluß der älteren Schwester

Käthe S. war vor dem Einsetzen des Luftangriffs gestern abend, einer Frau B. bei der sie als Hausgehilfin tätig gewesen war, ein Paar braune Schuhe und ein Unterkleid gebracht hatte, um sie dort abzuholen. Gemeinsam mit ihr hatte sich ihre ältere, verheiratete Schwester zu verantworten, die die Schuhe abgeholt hatte. Diese versuchte sich damit herauszureden, sie und ihre Schwester hätten öfter wechselseitig ihre Sachen getragen, und sie habe nicht gewußt, daß die Stiefel gestohlen worden seien. Dem hielt der Anklagevertreter entgegen, daß sie in der heutigen Zeit doch genau gewußt haben müsse, was ihre Schwester an Schuhwerk besitze. Es kam hinzu, daß die ältere Schwester anfangs überhaupt geleugnet hatte, die Schuhe getragen zu haben, und daß sie sich in Widersprüche verwickelt hatte, als sie dem Richter die Schuhe schwarz gefärbt. — doch offenbar deshalb, um sie unkenntlich zu machen. Das Gericht erlannte auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß die ältere Schwester der jüngeren die von dieser entwendeten Schuhe wiederum gestohlen habe, und verurteilte die wiederholt Vorbestrafte wegen Rückfalldiebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände, um sie noch einmal vor dem Zuchthause zu bewahren, zu fünf Monaten Gefängnis. Gegen die gesetzmäßige Käthe, die jugendlich und noch unbestraft war, wurde von Strafe abgesehen; das Gericht ordnete jedoch die Fürsorgeerziehung gegen sie an, vor allem, um sie dem offenbar schlechten Einfluß der älteren Schwester zu entziehen.

Treppauf, treppab durch Halle

Im Süden der Stadt gibt es wenig, im Norden um so mehr Stufen — Ueber die „Hexentreppe"

Halle liegt in der Mitte zwischen Bad Dürrenberg und Nordhausen, nämlich was die Ausstattung mit Treppen anlangt. Das schöne Bad, an der Wiesen genannt sich stolz die Stadt ohne Treppen, und das freundliche Harzstädchen rühmt sich ebenso selbstbewußt als die Stadt der Treppen. Natürlich sind damit die Anlagen zur Ueberwindung der Flächenunterschiede innerhalb einer Stadt gemeint, denn die Anzahl der Häusertreppen richtet sich eben nach der Anzahl der Wohnhäuser.

Treppen sind für den Architekten eine technische Notwendigkeit an allen Stellen, wo der Raum eine behagliche Ueberwindung der Steigung durch eine „schiefe Ebene" nicht gestattet oder wo aus künstlerischen Gründen ein unmittelbarer Zugang erwünscht ist. Man denke nur an die Anlagen in Sanssouci oder in Wilhelmshöhe bei Kassel, wo neben reizvollen Seitenwegen mächtige Treppen zur Höhe führen. Der Architekt bedient sich ihrer, um seine Bauten noch mehr aus ihrer Umgebung herauszuheben. An Schlössern und anderen Prunkbauten wird das Treppenhaus oft geradezu zu einem künstlerischen Juwel gestaltet, z. B. in der Würzburger Residenz.

Auch in Halle haben wir einige Häuser mit prächtigen oder eigenartigen Treppenanlagen. Doch heute lenken unsere Aufmerksamkeit nur den Treppen gelten, die wir im Straßenbild selbst sehen. Bei unserem Rundgang durch die Stadt entdecken wir, daß der Süden von Halle Dornbaufen gleicht, denn nur die Paulasiedlung-Anlage kann als eine recht weit auseinander gezogene Treppe angesehen werden. Hier wird nämlich der Fall des Geländes von Süden nach Norden, der einige Meter beträgt, in geräumigen Absätzen von Stufen überwunden. Wer dann nach den Weingärten hinunterzieht, kann da an vielen Stellen durch offene Hoftüren auf die Treppen schauen, die zum Saaletiefer führen.

In der Stadtmitte beginnt dann mit der Freitreppe der Franckeschen Stiftungen, die in ihrer stilvollen Einfachheit die schmuckvolle Fassade wirksam belebt, die Reihe der architektonisch eindrucksvollen Anlagen. Das Wege hinunter über die Treppe, bis da, wo die Hallorenschen anmutet, als den Auftakt zu einer Symphonie. Ist man erst einmal auf der Saale angelangt, so bietet sich einem der Anblick der Gondeln locken, führt der Weg zum Giebichenstein, der den Althumatiker mit seinen 96 Stufen etwas außer Atem bringt, aber dann mit schöner Aussicht von der Treppenterrassenhöhe belohnt. Im Anschluß daran wird man selbstverständlich vom Rosengarten aus durch den Bauerngarten hin auf den höchsten Punkt der Stufe bis zum Burgtor steigen, um dann nach Norden entweder über die Treppen oder über den steilen Abstieg zur „Klaus" zu wandern, wo man gleichfalls Treppen zur Genüge findet. Von dort aus betritt man die schöne Anlage von Reichardts Garten, durch die man zur Friedenstraße entweder auf sanften Promenadenwegen oder auf der steilen Treppenanlage hinaufsteigt, an der Goethebaum vorbei. Will man nun zur Erholung zum „Wittekind" hinunter, so steht entweder die unmittelbar im Garten an der Mauer der Nachbargrundstücke hinabführende Treppe zur Verfügung, oder man kann die düster-romantische „Hexentreppe" wählen, die dicht neben dem obersten Ausgang zwischen die Häuser führt.

Von den Brücken, die über die Saale führen, haben drei ihre besondere Note: die Schlageter-Brücke mit ihrem reizvollen Doppel von gewundener Rampe und gebrochener Treppe, die sich spiegelbildlich entsprechen, die Giebichenstein-Brücke, die mit Rok und Kuh und zwei wuchtigen Treppen nach Süden schaut, und die Forstbrücke-Brücke, die in kühnem Bogen, Brücke und Treppe zugleich, den Schienenarm der Saale überspannt. 83 Stufen führen zu ihr hinauf und ebensoviel auf der anderen Seite hinunter.

Jenseits der Saale ziehen sich in Kröllwitz eine steile Treppe zum Kirchberg hinauf. Auch zur Bergschenke werden wir einst wieder auf einem Pfade wandeln, der hat Treppe um Treppe. Wagemeisterig ist die dem Kriegerdenkmal auf dem Nizenstein führt, ebenso eine Treppe hinauf, und in der Kröllwitzer Reihen wechseln viele Stufen mit steilen Wegen. Wenn Neuntage sind, erzieht sich der Menschenstrom über die Treppe hinab, die von der Brücke aus der Hermann-Göring-Straße hinaufleitet. Den Gipfel der Gartenkunst schließt nach Norden eine schöne Doppeltreppe, und wer von hier aus nach der Heide wandert, kann vom „Schwarzen Berge" aus auf der „Himmelsleiter" auf schnellstem Wege nach unten kommen.

H.

Zick-Zack-Muster auf den Stufen der Giebichensteinbrücke (Aufn.: L. Günther)

Umformerhaus am Hallmarkt, die Treppenumrahmung des Kaiserdenkmals, der Anfang zur Universität, der Eingang zum Stadttheater setzen sie dann fort.

Der Norden ist dann das eigentliche Treppengebiet. Wenn man auf recht verschlungenen Pfaden durch Lehmanns Garten auf die Höhe gewandelt ist und zur Saale hinabsteigen will, dann kommt man auf dem kürzesten

Frostschutz der Zentralheizung in bombenbeschädigten Räumen

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit: „Im Winter besteht nach Luftangriffen die Gefahr, daß in beschädigten Räumen die Zentralheizungsanlagen durch Frost zerstört werden, wenn aus ihnen das Wasser nicht abgelassen wird. In solchen Fällen ist es deshalb notwendig, daß sofort nach dem Angriff das Wasser aus diesen Anlagen entfernt wird."

100jährige strickt für Frontsoldaten

Der Reichsbund der Kapital- und Kleinrentner Deutschlands, in dem über 100 000 Volksgenossen zusammengeschlossen sind, hat sich bei dem DRK. zur Laufendem Herstellung von Soldatenstrümpfen für die Kämpfer der Ostfront zur Verfügung gestellt. Mit großem Eifer sind die alten Leute am Werke. So meldet z. B. ein Gauobmann aus Schleswig-Holstein, daß eine 81jährige seine eifrigste Strickerin sei, und ein anderer berichtet, daß auch eine hundertjährige auf ihrer Einschaltung bestand. Ebenso wollen die alten Männer nicht abseits stehen. Die beiden zeitweise den Frauen als „Woll-Abwicklungskommando" für Teilarbeiten und fertigen daneben aus Resten warme Hausschuhe und Pantoffeln für die Verwundeten in den Lazaretten. Auf diese Weise sind innerhalb weniger Wochen fast 20 000 Paar Soldatenstrümpfe von fleißigen Händen bereitgestellt worden. Dabei ist bemerkenswert, daß gerade auch die alten Leute in den luftgefährdeten Gebieten mit besonderer Liebe bei der Sache sind.

Vom Zug zur Seite geschleudert

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: In den Morgenstunden des 21. Dezember wurde auf dem Bauernbuhndorf Dessau der 25jährige verheiratete Kraftwagenführer Walter Diebe aus Halle in Ausübung seines Dienstes beim Ueberschreiten der Gleise von einem rangierenden Zug zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen fand der Verunglückte Aufnahme in den städtischen Krankenanstalten in Dessau. Sein Zustand ist ernst.

Sicherung der Testamente bei Luftangriffen

Der Reichsjustizminister hat eine Verfügung zur Sicherung der Testamente gegen Feindeinwirkung herausgegeben. Der Oberlandesgerichtspräsident kann danach bestimmen, daß die in besonderer amtlicher Verwahrung befindlichen Testamente, Verwahrungsangelegenheiten befindlichen Testamente und Erbverträge bei einem anderen Gericht (Aufnahmegericht) untergebracht werden. Das Verwahrungsgericht bleibt zuständig für die Anordnung der Annahme zur Verwahrung und der Herausgabe, zur Führung des Verwahrungsbuches und zur Ausstellung des Hinterlegungsscheines. Dem Aufnahmegericht obliegt die Eröffnung des Testaments. Gleichzeitig wird bestimmt, daß Richter und Notare in Zukunft von jedem vor ihnen errichteten Testament eine kleine Abschrift zurückbehalten sollen, soweit das Testament nicht durch Uebergabe einer verschlossenen Schrift errichtet wird.

Das Weihnachtsfest des Schulmeisters Matthias

Von Gerda Bachsmuth

Als die Schwägerin sagte, es werde nun bohe Zeit, mit den kleinen und sparsamen Festvorbereitungen zu beginnen, machte Frau Else eine leichte Handbewegung, so, als sei mit dieser kargen Geste alles abgetan, was an Freudigem und Lichtvoll-Glänzendem auf sie zukommen wollte. Und da die Schwägerin noch weiter sprach: von der Tanne, die, wie es hier, in dieser derartigen Kleinstadt üblich, beim Oberförster anstandslos geschlagen werde, von den Baumkuchen, die man mit einem Reichen Eigelb selbst backen könne, von der festlichen Tischdecke mit den Sprüchen und Bildern, die ihr, der Schwägerin, Urgroßvater als einer der geschicktesten Scherenschneider selbst gearbeitet hatte, — da sah Schwägerin von allem diesem sprach, sondern Frau Else, wie müde, die Augenlider: „Mir ist nicht nach Fest und Feier zumute, das wirst du verstehen, Gerda."

Es war, als seien in ihre Stimme die heimlichen Tränen zurückgekehrt, die sie, die Frau, geweint seit jener angstvollen Nacht des feindlichen und grausam-zerstörenden Ueberfalles auf die Hauptstadt des Reiches. Was war nun alles, was sie zu besessen, was sie in den mehr als dreißig Jahren ihrer Ehe zusammelt und was sie mit liebender Sorgfalt hatte hüten wollen für die Söhne? Sie hob das Gesicht, dieses schmale, klare Antlitz, an der Schwägerin vorbei. Ich habe viel verloren, und ich murre nicht über das Opfer. Aber wozu soll ich Weihnachten feiern? Meine Jungen sind im Osten, mein Heim ist vernichtet ... ich bin nicht glücklich, Gerda." Und, hatte sie schnell und fast heftig hinzu, als wolle sie jeden Einwand im vorhinein widerlegen, um Weihnachten feiern zu können, müsse man glücklich sein. Glück, so auch nur die kleinste Freude aber erscheine ihr nach dem Schicksal, das sie betroffen, wie Leichtsinn, wie dem nun nicht vor sich selbst verantworten könne. Sie hatte das ohne jede Erregung gesagt, mit einer ruhigen Bestimmtheit, die eine Antwort, welcher Art sie auch sei, ausschloß, und die Schwägerin war still hinausgegangen.

Die Tage eilten dahin, als seien ihnen die schnellen Flügel eines Eilbogens gegeben. Im Hause der Schwägerin, in, in allen Straßen der kleinen Bergstadt, war eine heitere Unruhe aufgekommen, die einen jeden, der hinaus ging, wie einen Strudel erfaßte und mit sich fortriß. Boten. Frau Else aber wollte die hellen Zeichen dieser Tage nicht bemerken. Gewiß: sie half, wo es galt, Hand anzulegen; es gab kein Ausen, das sie nicht erreicht, es gab kein Anliegen, das sie nicht bereit und willig befunden hätte. Doch wenn sie, um sich kurze Rast zu verschaffen, die Tür ihres Zimmers hinter sich schloß, dann war es, als lege sie den festen Riegel auch vor ihr Herz, damit die Freude keinen noch so schmalen Eingang bei ihr finde.

Eines Abends — es waren nur noch zwei Nächte bis zum Fest zu überschlafen — trate die Schwägerin ein Buch vor Frau Else hin. Es war in Schweinsleder gebunden, und seine Seiten waren von vergilbtem starkem Papier und bedeckt mit einer feinen, zierlichen Schrift von Hand. Das sei ein sehr altes Buch, meinte die Schwägerin, und ihre Hand — eine kurze, feste Frauenhand — ruhte für einen kleinen Augenblick Dauer wie liebkosend auf dem harten Einband mit den festen Metallschließen. Ihr Urahn, der Matthias gebeißen und ein Schulmeister gewesen, habe es angelegt, fosleich in den ersten Friedensjahren nach dem Dreißigjährigen Krieg. Er ist ein Mann gewesen, der manche schwere Last getragen, Bielleicht macht du ein wenig blättern in dem, was er aufgeschrieben, Else."

Die metallenen Beschläge des Buches klirrten mit leisem Ton, als Frau Else sie öffnete. Die Schriftzüge, die mit schöner Regelmäßigkeit über das vergilbte und an diesen und jenen Stellen brüchige Papier liefen, hatte die Zeit, die lange und verstörende Zeit, verwischt, und sie waren so blaß, daß die Frau die Lichtlampe näherrücken mußte, um etwas zu erkennen. Wenn sie die Seiten umwandte, so sah es ein bares Gerümpel, das die Stille des Zimmers durchschnitt wie mit einem Messer, das aber nicht zu dem Herzen der Einsamen drang. Denn dieses Herz war erfüllt von dem Leben, das sich hier, in den Aufzeichnungen des Schulmeisters Matthias, offenbarte.

Ja, es geschah dieses: daß die Frau der Gegenwart entrückt wurde, daß sie einging in das fremde und vom Wind der Jahrhunderte längst verwehte Dasein, daß sie sich verwandelte in jenen Mann, der, von feindlichen Söldnern mit roher Gewalt gezwungen, zu vier Malen datte Hand und Amt binter sich lassen müssen. Ach, er hatte das bittere Ende der Fremde gekostet, er hatte das schale Wasser der Verlassenheit getrunken, und die Bedrohung des Krieges stand um ihn wie eine undurchdringliche Mauer. „Doch ward es mein Theil, daß ich vermochte, alles zu wagen, ohne zu schaudern, und daß ich nach finsterer Nacht immer den Trost neuen Morgenrothes verspürte."

Und Frau Else wußte in jäher Erkenntnis, daß solcher Trost auch ihr, ja, daß er allen denen geworden, deren kleines Glück in Trümmer, Scherben und Splitter zerbrochen. Denn war es nicht Trost, war es nicht Verheißung einer neuen und größeren Zukunft, daß sich um sie alle, die ein gleiches Schicksal ertlitten, die Reihen der Gemeinschaft schlossen? Daß sich die Türen der Häuser und Kammern vor ihnen öffneten, daß man ihnen Bett und Tisch zumies? Die Frau wendete mit behutsamen Gebärden die Blätter. Das leise, scharfe Geräusch, das diese Bewegung verursachte, war nun nicht mehr wie ein Messer, das die Stille durchschnitt: Es war die Glocke, die einen anderen Tag, ein anderes, tieferes Besinnen ankündete —, und sie las von warmen Weihnachtsfeiern, des Matthias, der Schulmeister, mit den Seinen in einer Scheune begangen ... „Aus dem Wald holete ich mit den Buben Tannenzweig, wobey wir uns etliche Male verbrennten wegen der feindlichen Nennerin und begannte. Ist aber alles auf abgelaufen, und wir sind mit frohen Weynachtsliedern nach Hause gekommen. Fraaete mich alda aber mein Weib: wie es mir in den Sinn komme, ein Fest zu feiern? Hatte auch ich viel Arbeit und nachzuholen, und war mir solche Antwort geworden: Dah man niemalen seine Seele verlieren dürfe, wie auch immer die Leitläufte sein möchten. Denn, so wandte ich mich an meine Frau, wir sollten wir die Angst der letzten Jahre beteben, wenn wir unserer Seele vergäßen?"

Das war ein gutes, ein besinnabringendes Wort. Frau Else hob in einer unwillkürlichen Bewegung die Hände zum Herzen, als wolle sie führen, wie vor diesem Wort die Last entwich, die sie getragen. — als wolle sie die beglückende Gewißheit greifen, die in ihr festlichen und triumphierenden Einzug hielt: die Gewißheit des Lichtes, das uns geboren ist und dessen Flamme wir hütend tragen müssen durch die verdunkelten Tage. Denn die kleine Weihnachtskerze unserer Seele wird einmal die Sonne der Welt sein.

Am nächsten Morgen erbot sich Frau Else, die Tanne zu schmücken. Die Schwägerin sah erstaunt auf und meinte zögernd: „Aber wenn es dich etwa aufregt —?" Ein schönes, stilles und tiefes Lächeln, war auf dem schmalen, klaren Antlitz der anderen. „Wir wollen Weihnachten feiern", sagte sie ruhig, „und es wird niemand sein, der uns davon abhalten vermag." Sie wandte sich, den Baumschmuck zu holen, und das Lied, das sie mit halber Stimme sang, ging auch in die verborgendsten Winkel des Hauses, sie mit Licht und Wärme erfüllend.

Mit Kleid und Vorschuß abgereist

Als die geschiedene Elli S., 31 Jahre ist sie alt, sieht aber jünger aus — ihre Stelle bei dem Gastwirt M. in Halle antrat, da war ihre erste Tat eine Bitte um 100 RM. Vorschuß. Sie habe bei ihrer Vermieterin, so erklärte sie, Schulden gemacht, und diese habe deshalb ihre Sachen zurück; das war jedoch unrichtig! Und da Elli bald darauf ihre Arbeitsstelle ohne Kündigung und auch ohne jeden triftigen Grund — sie verdiente sehr gut! — verließ, da wurde es klar, daß es sich bei der Vorschußangelegenheit um einen alalten Betrug handelte. Der Gastwirt hat sein Geld heute noch nicht zurückerhalten ... Bevor sie verschwand, schädigte Elli auch noch ihre junge Berufskameradin Anni um ein schwarzes Kleid, das sie ihr unter der Vorspiegelung abschwindelte, sie werde ihr Stoff schicken. Anni hat aber wenigstens ihr Kleid; jetzt nach der Gerichtsverhandlung wiedergekommen. — Strafrechtlich gesehen hatte sich Elli des Betrugs in zwei Fällen und des Arbeitsvertragsbruches schuldig gemacht. Die bereits einmal — allerdings nicht einschlägig — Vorbestrafte, wurde rechtskräftig zu einer sofort vollstreckbaren Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt, auf die ihr, weil sie geständig war, die seit dem 9. Oktober erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet wurde.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. I ausgezeichnete wurden Unteroffizier Rolf Wagner, Schweißtechniker 17.

Mit dem EK. II ausgezeichnet wurden: Gefreiter Herbert Schiemenz, Torpedo 48, Gefreiter Kurt Pohl, Fleischermeister 45, Obergefreiter Kurt Kutscher, Neuß (Saalkreis); U-Boot-Masch.-Gefr. Ehrhardt Büttner, Klausberastraße 5.

• **Hohes Alter.** Frau Anna Neumann, An der Mortbrücke 1, feiert am 22. Dezember ihren 80. Geburtstag. — Der Malermeister i. R. Wilhelm Böhme, Jägerplatz 11, vollendet am 23. Dezember das 87. Lebensjahr.

• **Ehejubiläum.** Der Reichsbahn-Zugführer i. R. Karl Gieseke und seine Ehefrau Bertha, Wegscheiderstraße 4, feiern am 23. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit.

• **Der Rundfunk am morgigen Donnerstag.** Reichsprogramm 20.15—21 Uhr: Abendkonzert mit Werken von Haydn und Mozart; 21—22 Uhr: 3. Bild aus „Hansel und Gretel" von Humperdinck. — Deutschlandsender 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik; 20.15—21 Uhr: „Liebe gute Bekannte"; 21—22 Uhr: „Kleine Geschenke."

Mitteldeutschland

Die Harzkuh mit dem Pompadour

In einem Harzdorf handelt dieser Tage zwei Stadtkinder, Christian und Evchen, vor einem Tier, das man überall oft auf den Wiesen und in den Dörfern sieht. Kinder wollen ja alles wissen, und wenn eines von ihnen älter ist als das andere, glaubt das übrigens unbedingtes Fragerecht zu haben. Also fragte der jüngere Christian seine Urlaubskameraden Evchen: „Sag mal, ist das nu' ein Ochs oder eine Kuh?"

Mit dieser Frage sollte das zoologische Wissen der kleinen Großstädterin auf die Probe gestellt werden.

„Natürlich eine Kuh!" sagte Evchen prompt, ohne auf das „Warum denn?" gefaßt zu sein.

„Warum ist 'n das 'ne Kuh und kein Ochs?"

„Mensch", plapt darauf das schlagfertige Mädchen heraus, „Mensch, Christian, du bist aber dumm! Das kannte doch deutlich sehen: die Kuh, die trägt 'n Pompadour!"

Christian versteht das, aber die Antwort genügt ihm noch nicht. „Was hat'n denn der Ochse?" fragt er, und erhält zur Antwort:

„Der Ochse hat eben keine Pompadour, der hat nur einen Faden!"

Das überzeugt den Jungen, und er bestaunt nachdenklich den „Pompadour".

Ein weiteres „Warum?" aber hätte wohl nicht nur das kleine Mädchen in Verlegenheit gebracht ...

Pflege der Hühner im Winter

Ganz besondere Sorgfalt ist im Winter der Fütterung unserer Hühner zuzuwenden. Da an kalten Tagen Weich- und Saftfutter schnell gefrieren, gefrorene Stoffe aber Magen- und Darmerkrankungen verursachen, ist dafür zu sorgen, daß alle derart gefährdeten Futtermittel stets in kurzer Zeit verzehrt werden. Auch keine Reste bleiben, die in der niedrigen Temperatur der Ställe gefrieren. Sind Rüben, Möhren, Kohl und andere Saftfuttergaben, die im Winter vorwiegend als Grünfutterersatz verfüttert gegeben werden, erfroren, so können sie nur noch gefugt Verwendung finden. Weichfutter, das bereits im Frost leidet, soll nur warm vorgelegt werden. Es ist dann länger zu verwenden. Nach einer halben Stunde sind jedoch auch diese Futtermittel zu entfernen.. Mit viel Sorgfalt ist die Trinkwasserversorgung zu behandeln. Wasser darf zu keiner Zeit fehlen, damit die Tiere nicht etwa zur Aufnahme von Schnee und Eis veranlaßt werden, wenn sie am besten überhaupt keine Gelegenheit finden. Zu jeder Fütterung soll warmes Getränk mitgegeben werden, in ausreichenden Mengen und in zweckmäßigen, nicht kippenden Gefäßen.

Kriegsberufswettkampf im Nährstand

Für die Gruppe Nährstand ist die Anmeldefrist zur Teilnahme am Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend bis zum 31. Dezember 1943 verlängert worden. Anmeldungen können auch beim Ortsbauernführer erfolgen.

Er stahl wie ein Rabe

Stedten. In nicht weniger als sechs Fällen hatte der 25jährige Emil D. eingestandenermaßen im Gemeinschaftslager Stedten seine Arbeitskameraden bestohlen, wobei ihm 175 RM. Bargeld, Rauch-, Kleider- und Lebensmittelkarten, Kleidungsstücke und andere Dinge in die Hände gefallen waren. Für diese Gemeinheit und für einen später verübten Arbeitsvertragsbruch wurde der einschlägig Vorbestrafte jetzt in Halle rechtskräftig zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Haft verurteilt.

Aus dem Braten wurde nichts

Dessau. Einem Landwirt aus Mösk war vor kurzem eine Fuchsente gestohlen worden. Als er jetzt an einer Kantine in Merle vorüberkam, bemerkte ihn mit lautem Gefchnatter eine Ente, die er sofort als sein Eigentum erkannte. Die Sache war auch bald geklärt. Eine Frau hatte die Fuchsente gestohlen und beim Kantinenwirt zum Verkauf angeboten. Als dieser jedoch andere Mangelware einzutauschen, Ein Polizeibeamter mußte dafür, daß die Ente vor dem ihr zugedachten Schicksal, in die Bratpfanne zu wandern, bewahrt blieb.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Magdeburg. Am Rande des Wendfees bei Kirchmöser im Kreise Jerichow II liefen die Geschwister, die siebenjährige Irmgard Novicki und die neunjährige Brunhilde Schiering. Als sie an eine Stelle kamen, wo das Eis noch nicht hielt, brachen sie ein und gingen unter. Die Rettungsmaßnahmen waren ohne Erfolg: die Geschwister konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Verdunkelungszeit: Vom 22. 12. um 16.47 Uhr bis 23. 12. um 7.40 Uhr. — Mondaufgang: 22. 12. 2.04 Uhr; Monduntergang: 13.23 Uhr.

Kleine Chronik des Tages

Mißglückte Flucht des „Bogenfahrers"

Ein dreister Diebstahl wurde dem 39jährigen Franz L. zur Last gelegt, der sich vor dem Amtsgericht Berlin verantworten mußte. Der Angeklagte war auf der Straße an mehrere Jungen herangetreten, die gerade das Fahrrad eines Kameraden betrachteten. Er mischte sich in die Unterhaltung ein und gab auch sein fachmännisches Urteil ab. Schließlich wollte er, um einen angeblichen Mangel an der Steuerung zu demonstrieren, das Rad praktisch ausprobieren und einen Bogen damit fahren. Der Besitzer des bekritelten Stahlrosses — beeindruckt durch das sichere Auftreten des Angeklagten — gab auch seine Einwilligung, und L. strampelte los. Aber anstatt nur einen Bogen zu fahren, radelte er in raschem Tempo geradeaus weiter und verschwand schließlich um die nächste Ecke. Ein Junge machte sich sofort daran, dem flüchtenden „Fachmann" nachzusetzen. Eine wilde Jagd durch mehrere Straßen begann, und beinahe hätte der Angeklagte das Rennen gewonnen, wenn ihm nicht ein Wehrmachtangehöriger, der die Situation erkannt hatte, mit seinem Kraftwagen den Weg versperrt hätte. Der Angeklagte wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis wegen Doppelehe

Der jetzt 56jährige August Sch., dessen erste Frau gestorben war, heiratete im April 1927 zum dritten Mal, obwohl seine zweite Ehe noch bestand. Er wurde von der Strafkammer des Erfurter Landgerichts wegen Doppelehe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Seelische Spannungen ...

Ein Ehedrama, in dessen Verlauf der 35 Jahre alte Otto Markus seine Frau erschossen hatte, fand vor der Strafkammer Düsseldorf sein Nachspiel. Die Anklage gegen M. lautete auf Totschlag, da nach Lage der Sache davon ausgegangen werden mußte, daß M. seine Frau in der Erregung erschossen hatte. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen haben die durch den Altersunterschied bestehenden seelischen Spannungen — Frau M. war zwölf Jahre älter — vornehmlich die Ehekatastrophe ausgelöst. M. wurde für schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zu fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Bratkartoffeln mit gestohlener Butter

Vor dem Amtsgericht in Bielefeld mußte sich der 25jährige Erich R. wegen fortgesetzten Butterdiebstahls verantworten. Er war in einer Molkerei beschäftigt und wurde eines Tages dabei beobachtet, wie er sich verdächtig an der Tür zum Kühlraum, in dem die fertige Butter aufbewahrt wurde, zu schaffen machte. R. konnte sich jedoch durch harmlose Erklärungen aus der Affäre ziehen. Nun stellte die Kriminalpolizei aber fest, daß R. regelmäßig einen gewissen O. besuchte und dort fette Bratkartoffeln zu essen bekam. Die Butter dafür brachte R. mit, und zwar so viel, daß auch noch für die Familie des O. dabei etwas abfiel. Schließlich gab R. zu, in den letzten zwei Jahren etwa 60 Pfund Butter aus der Molkerei gestohlen und zu O. gebracht zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten gegen R. O. erhielt wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis.

Dorf der Zwillinge

Sämtliche verheiratete Frauen des kleinen dänischen Ortes Barsmark auf Jolland scheinen seit längerer Zeit ausschließlich Zwillinge zur Welt zu bringen. Wenn auch Aerzte dieses Phänomen nur für ein Spiel des Zufalls halten, so lassen sich die Barsmarker doch nicht von ihrer Theorie abbringen, daß „bei ihnen etwas besonderes in der Luft liegt", und sie werden in Zukunft diese Ansicht noch nachdrücklicher vertreten, nachdem die Frau des Lehrers nach langer Kinderlosigkeit ihrem Manne — der Tradition des Ortes getreu — jetzt ebenfalls Zwillinge bescherte.

Dänemark an der 4-Millionen-Grenze

Dänemarks Bevölkerung zählte am 1. Juli 1943 laut staatlicher Erhebung 3 949 000 Personen und damit 46 000 mehr als vor einem Jahr. Wenn der Zuwachs im kommenden Jahr nur ein wenig größer wird, könnte Dänemark die Vier-Millionengrenze erreichen. Die am stärksten vertretene Gruppe ist die der Kinder unter fünf Jahren. Darauf folgt die der Jugendlichen von 20—24 Jahren. Insgesamt gibt es 20 Dänen im Alter von über 100 Jahren, nämlich zehn Frauen und zehn Männer.

Frau mit Schuhgröße 36½ gesucht

In Göteborg setzte ein Mann folgende Anzeige in die Zeitung: „Mit blonder, lieber Dame im Alter von 50 bis 55 Jahren, nicht über 150 cm groß, sowie etwas füllig, nett und lieb, mit guter Gesundheit und Schuhgröße 36½, wünscht ein 60jähriger freundlicher und guter Mann Bekanntschaft für eventuelle Ehe..." Dieses Inserat hat solches Aufsehen erregt, daß es noch in anderen schwedischen Zeitungen kostenlos nachgedruckt wurde. Man war sich in den Kommentaren einstimmig darüber klar, daß dieser Ehekandidat in gereiften Jahren offenbar schon Erfahrungen gesammelt und daraus den Schluß gezogen hat, daß das Eheglück auf geheimnisvolle Weise mit der Schuhgröße verbunden sei. Vielleicht hat er aber auch nur ein Paar Schuhe, Größe 36½, geerbt und will sie bei der Hochzeit gleich nutzbringend verwerten.

Bulgarien führt das Arbeitsbuch ein

Nach einem neuen Gesetzentwurf soll jetzt auch in Bulgarien ein Arbeitsbuch nach deutschem Muster eingeführt werden, um eine bessere Verteilung der Arbeitskräfte und eine Beschäftigungskontrolle zu sichern.

HN-SPORT

Hallische Fußballspiele am 2. Weihnachtsfeiertag

Am zweiten Weihnachtsfeiertag treffen sich im Fußball-Punktspiel VfL. 96 und HSV. Sportfreunde. Außerdem spielen Favorit und Borussia Sondermannschaften.

Gebiet Mittelelbe — Mittelland im Fußball

Am zweiten Weihnachtsfeiertag trägt der deutsche Jugendmeister im Fußball, die Bannmannschaft des Bannes 26 Magdeburg, einen Gebiets-Vergleichskampf gegen Gebiet Mittelland in Magdeburg aus.

HJ.-Hallenkampfspiele 1944

Von der Reichs-Jugendführung werden auch für die Winterkampfzeit 1944 Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend ausgeschrieben, mit denen die Deutschen Jugendmeisterschaften im Geräturnen, Ringen, Gewichtheben, Judo, Fechten und Boxen verbunden sind. Als Termin ist die Zeit vom 26. März bis 1. April 1944 vorgesehen, der Austragungsort wird jedoch erst später bekanntgegeben. Meldeschluß ist am 15. März 1944. Die Banne führen die Bannwettkämpfe in den ausgeschriebenen Wettbewerben bis zum 23. Januar 1944 durch, während die Gebietsmeisterschaften in der Zeit vom 24. Januar bis 12. März zu erledigen sind.

Die Jugendmeisterschaft im Geräturnen ist ein Zehnkampf mit Einzel- und Mannschaftswertung. Die Jugendmeisterschaften in der Schwerathletik werden als Einzelmeisterschaften in den üblichen Gewichtsklassen abgewickelt, und zwar Ringen in acht Klassen vom Fliegen- bis Schwergewicht, Gewichtheben und Judo in jeweils sechs Klassen vom Bantam- bis zum Schwergewicht. Im Boxen umfassen die Jugendmeisterschaften dreizehn Gewichtsklassen vom Papiergewicht A bis zum Schwergewicht. Im Fechten werden fünf Meisterschaftswettbewerbe ausgetragen, für die HJ. Einzelkämpfe auf Florett und Säbel sowie ein Florett-Mannschaftskampf für Gebietsmannschaften sowie für die Mädel Florett-Einzelkampf und Florett-Mannschaftskampf für Gebietsmannschaften.

Die Ausscheidungskämpfe zu den Jugendmeisterschaften werden in üblicher Weise in einzelnen Gebietsgruppen abgewickelt.

Beim Budapester Wettschwimmen konnte der mehrfache ungarische Meister Nandor Tatos über 200 Meter Kraul mit 2:17 eine neue Jahresbestleistung aufstellen. Das Gleiche gilt von dem von Nemeth in 1:11,6 gewonnenen 100-Meter-Brustschwimmen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Petra-Ilona. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Johanna Müller** geb. Pretsch, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Dr. Frommolt, **Hans Joachim Müller**, Oberfeldw. d. Luftwaffe. Halle (S.), 21. 12. 1943, Robert-Koch-Straße 48.

Renate. Unsere Rosemarie hat am 18. Dezbr. ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Wally Schulze** geb. Lohse, Obermont. **Paul Schulze**, Halle (S.), Artilleriestraße 83.

Christel. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in großer Freude an: **Hildegard Becker** geb. Klemm, **Otto Becker**. Halle, Mittelwache 6.

Gisela-Margarete. Mit großer Freude und Dankbarkeit zeigen die Geburt ihres ersten Kindes an: **Margarete Probst** geb. Albrecht, Schneidermeisterin, Privatklinik Dr. Weins, **Ludwig Probst**, z. Z. im Felde. Halle, den 22. 12. 1943, Blumenthalstraße 25.

Hurra! Unser **Rainer** ist angekommen. In großer Freude **Margot Schwarzkopf** geb. Querndt, Unteroffizier **Otto Schwarzkopf**, Dölau.

Andreas. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Sonntagsjungen, an. **Ingeborg Weise** geb. Hartmann, z. Z. Privatklinik Dr. med. Sack, **Ruprecht Weise**, z. Z. Ingenieur bei der Kriegsmarine. Halle, den 21. Dezbr. 1943, Neuwerk 19. (a

Die Verlobung unserer Tochter **Ingeborg** mit Herrn Leutnant **Werner Mund** geben wir bekannt. **Walter Krug** u. Frau **Gertrud** geb. Richter. Meine Verlobung mit Fräulein **Ingeborg Krug**, Tochter des Kaufmanns **Walter Krug** und seiner Frau Gemahlin erlaube ich mir anzuzeigen. **Werner Mund**, Leutn. i. ein. Flak-Regt. Senftenberg (N.-L.), Spremberger Str. 23. Im Felde, im Dezember 1943. (a

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt. Amd. **Gertraude Grimm, Joachim Voigt.** Halle (S.), Möckernstraße 28, Kapt.-Strasser-Weg 84.

Ihre Vermählung geben bekannt: Waff.-Uffz. **Werner Graupner, Rita Graupner** geb. Hackenberg. Siegmar-Schönau, Kr. Chemnitz. 21. Dezember 1943. Halle, Franckestr. 12.

Wir wurden heute getraut: **Erwin Palme**, Obergefreiter u. Geschützführer, **Ilse Palme** geb. Heinemann. Diemitz, 22. Dezbr. 1943, Hallesche Straße 1.

Ihre Vermählung geben bekannt: Fahnenjunker-Feldw. **Hz. Beger** und **Irmgard Beger** geb. Böhme. Diemitz, Otto-Küfner-Str. 45.

Ihre am 19. 12. vollzogene Vermählung geben bekannt: **Eduard Jünemann** u. Frau **Irmgard** geb. Sekuli. Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten. Friedrichschwerz, 21. Dezbr. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Allewelt, Edith Allewelt** geb. Gräbe. Halle, den 22. Dezbr. 1943, Heinrichstraße 10.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Schneppe** und Frau **Anna** geb. Tänzer. Halle (Saale), Lauchstädter Straße 5. 22. Dezember 1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Gödicke** und Frau **Gertrud** geb. Franke. Halle, Mücheln, Weihnachten 1943.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit aufs herzlichste. **Ilse Wernstedt, Heinz Trommer**, Obergefr. in einem Art.-Regt. Neutz/Deutleben, Halle (S.).

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Feldwebel **Helmut Georgius** und Frau **Friedel** geb. Kleinert. Halle (S.), Thomasiusstraße 35.

Mitten im Hoffen auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Junge, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe u. Cousin, der Schütze

Paul Banisch

im blühenden Alter von 19½ Jahren im Osten am 21. Oktober seinen schweren Verletzungen erlegen ist. (a

In tief. Herzeleid: **Paul Banisch** und Frau **Marie** geb. Titz. **Willi, Gerhard** und **Irmchen** und alle Verwandten.

Wansleben, den 17. Dezbr. 1943.

In einem Reserve-Lazarett verschied nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit unser lieber, einziger Sohn und Bruder

Karl Richter

* 22. 10. 1907 † 11. 12. 1943

Obergefreiter der Luftwaffe.

In tiefer Trauer: **Karl Richter** u. Frau **Anna** geb. Granz. **Marta Wienigk** geb. Richter. **Erich Wienigk**, Hauptfeldwebel, z. Z. im Felde. **Hildegard Sanow** als Braut. (h

Halle (S.), Universitätsring 10. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Mit den Angehörigen trauert die Firma **Wilhelm Pannenbeckers**, Halle (S.), Delitzscher Str. 90.

Unendl. Herzeleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, herzensguter, strebsamer und stets treubesorgter Sohn, mein guter, stets treusorgender lieber Vetter, unser lieber Enkel und Neffe, der Fahnenjunker-Wachtmeister in einem Gebirgs-Artillerie-Regiment

Hans-Joachim Oehring

⚘ 19. 6. 1921 ⚔ 28. 10. 1943

Inhaber des E. K. 1. und 2. Kl. u. des Art.-Sturmabz., als V. B. während der schweren Abwehrkämpfe im Osten am 28. 10. den Heldentod fand. Wir gaben unser Bestes, unser ganzes Glück.

In tiefer, doch stolzer Trauer: **Paul Oehring** und Frau **Charlotte** geb. Busch. (i

Halle (S.), den 16. Dezbr. 1943. Ackerweg 85.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, mein lieber Bräutigam, Onkel und Neffe, der Waffenoberfeldwebel

Helmut Voigtmann

im Alter v. 29 Jahren im Osten am 2. Dezember in Ausübung seiner soldatischen Pflicht gefallen ist.

In tiefstem Schmerz: **Ludwig Voigtmann, Rudolf Emmerich** und Frau **Ruth** geb. Voigtmann, **Curt Nitzsche** u. Frau **Ilse** geb. Voigtmann, **Ingrid** und **Brigitte Nitzsche**, **Ludowika Tyran** und alle Angehörigen.

Wansleben am See, Unterteutschenthal.

Mitten im Hoffen auf ein baldiges Wiedersehen erreichte mich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Lebenskamerad, der beste Vati seiner beiden Jungens, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Bruno Behr

⚘ 11. 7. 1908 ⚔ 26. 11. 1943

Inh. der Ostmedaille und des Verwund.-Abzeich. in Schwarz, im Osten den Heldentod gefunden hat.

In tiefem Weh: **Gertrud Behr** geb. Ludwig, **Günther** und **Hans Joachim Behr, Hedwig Behr** als Mutter, sowie alle Angehörigen.

Mit der Familie trauern um einen lieben, tüchtigen Arbeitskameraden Betriebsführer und Gefolgsch. der Fa. **Hans Heckel.**

Uns erreichte die traurige Nachricht, daß nun auch mein lieber, guter, zweiter Sohn, unser so lieber und herzensguter Bruder, lieber Schwager und Onkel, der Obergefreite

Kurt Störmer

14 Tage vor seinem 26. Geburtstage sein junges Leben bei den schweren Kämpfen im Osten lassen mußte. Er folgte seinem lieben Bruder Werner, welcher auch im Osten ruht, in den Heldentod. Sie bleiben uns allen unvergessen. (a

In tiefer Trauer: **Frieda Störmer** und Kinder, sowie alle Angeh.

Amsdorf, im Dezember 1943.

Gleichzeitig danken wir allen denen, die uns in dieser schweren Stunde zu trösten versuchten und seiner in Liebe und Ehre gedacht haben.

Großes Leid brachte uns die Nachricht, daß unser einziges Kind, unser über alles geliebter Junge, mein lieber Enkel, Neffe und Vetter

Gerhard Zeidler

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, Inh. des Verwund.-Abzeichens, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 23. 11. im Alter von 20 Jahren den Heldentod fand. (h

In tief. Schmerz: **Hans Zeidler**, z. Z. i. Felde, **Margarete Zeidler** geb. Döring, **Margarete Döring** und Anverwandte.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen fleißigen, treuen und immer arbeitsfreudigen Mitarbeiter. Betriebsführer u. Gefolgschaft **Waffen-Hunold**, Halle.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der Obergefreite

Werner Bornschein

Inh. des E. 2. Klasse und des Verwundeten - Abzeichens, am 5. 12. an der süditalienischen Front im Alter von 28¾ Jahren den Heldentod fand.

In tiefstem Schmerz: Frau **Gertrud Bornschein** geb. Kieling, **Kl.-Karin, Karl Bornschein**, Wwe. **Anna Kieling**, Obergefr. **Heinz Bornschein**, z. Z. a. Urlaub, und Frau, W.-Wachtmstr. **Werner Kieling**, z. Z. auf Urlaub, u. Frau, W.-Wachtmeister **Erich Tautz**, z. Z. im Felde, u. Frau, **Anna Bornschein.**

Halle (S.) und Ammendorf.

Kurz vor seinem Urlaub erreichte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser geliebter Junge, mein lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe u. Onkel, der Gefreite in einem Grenadier-Regiment

Kurt Berlin

am 1. November, 8 Tage vor seinem 22. Geburtstag im Osten den Heldentod fand.

In tief. Herzeleid: **Albert Berlin** und Frau **Alma** geb. Brandt, sowie alle Angehörigen.

Halle (S.), den 18. Dezbr. 1943. Richard-Wagner-Str. 39

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der stolze Vati seiner beiden Kinder, mein treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Bäckermeister

Wilhelm Merker

Oberwachtmeister in einem Artillerie-Regiment, Inh. d. E. K. 2. Klasse, des Verwundeten-Abzeichens u. der Ostmedaille, am 2. November im Osten den Heldentod fand. (a

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Lore Merker** geb. Thor, **Anna Merker** geb. Müller als Mutter.

Oberröblingen a. See, Dez. 1943.

Für sein Vaterland fiel im Osten am Geburtstage seines Großvaters, am 21. November, der Funker bei der Feldartillerie

Hans Rauscher

In stiller Trauer im Namen aller Angehör.: **Carl Rauscher.**

Halle (S.), Merseburger Str. 88. Bitte keine Beileidsbesuche.

Hoffend auf ein Lebenszeichen erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, lieber Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der Oberschütze

Paul Jahn

im Alter von fast 20 Jahren in einem Feldlazarett im Osten an seiner schweren Verwundung am 1. Dezember verschieden ist.

In stiller Trauer: **Paul Jahn** und Frau **Minna** geb. Blechschmidt, seine Geschwister u. aller Verwandten.

Ammendorf, Wörmlitzer Str. 1a.

Mit der Familie trauern die Belegschaft und die Firma **J. C. Möbus** um einen geschickten, fleißigen Mitarbeiter und einen guten Kameraden.

Unerwartet, hart u. schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann und Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Revier-Ob.-Wachtmeister der Sch.-Pol.

Kurt Ibe

Rottf. in einer SS-St.-Gesch.-Abt., nach kurzer Krankheit im Alter von 31 Jahren am 11. 12. seine Augen für immer schloß.

In stiller Trauer: **Cilly Ibe** geb. Reinert, sein Sohn **Wolfgang**, seine Eltern, Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Nietleben, Quellgasse 5.

Nach glücklich verlebtem Urlaub erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser zweiter, herzensguter, unvergeßlicher Sohn, unser heißgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Rudi Koch

im blühenden Alter kurz vor seinem 21. Geburtstag den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Herbert, der auch im Osten ruht, nach 11 Monaten in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer: **Henriette Koch** geb. Bruder, **Georg Koch, Heinz Koch, Gerhard Koch, Christel Koch, Kurt Wagner, Fritz Beckmann, Otto Hinze, Erich Fischer, Walter Hädrich** und Verwandte und Bekannte.

Halle (S.), Körnerstraße 15. (h

Für alle sehr schmerzlich, erreichte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, strebsamer Sohn, mein lieber Bruder, unser guter Neffe und bester Onkel, der Funkobergefreite der Kriegsmarine

Werner Hilpert

im fast vollendeten 20. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland am 7. Dezbr. den Heldentod fand.

In stiller Trauer: Familie **Otto Hilpert** und alle Angehörigen.

Halle (S.), den 21. Dezbr. 1943. Schillerstraße 40. (i

Allen möchten wir herzlich danken, die meinem lieben, edlen Mann, Oberleutnant **Rudolf Krabbes**, als letzten Gruß so viel Ehre, Anerkennung und Liebe bekundeten und uns damit Trost gaben. Für alle Angehörigen: **Gustel Krabbes** geb. Wagner.

Sonntag abend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, strebsamer Mann und treusorgender Papa, unser guter, immer hilfsbereiter Schwiegersohn und Schwager, der Stellmacher

Paul Schädler

geb. 18. 2. 1903, gest. 19. 12. 1943.

In tiefem Leid: **Charlotte Schädler** geb. Lehmann und Töchterchen **Traudchen** zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Sennewitz, den 21. Dezbr. 1943.

Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr, vom Trauerhause aus.

Unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Auguste Hartwig

geb. Heyne

ist kurz vor Vollendung ihres 93. Lebensjahres am 20. 12. sanft entschlafen.

In stiller Trauer: **Marie Werner, Max Werner, Dr. Fritz Werner**, z. Z. im Felde.

Halle (S.), den 21. Dezbr. 1943. Landwehrstraße 12. III.

Trauerfeier zur Einäscherung Freitag, 12.30 Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Von Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Ihre lieben Augen schloß sie für immer. Gestern traf uns ein schweres Herzeleid. Nach kurzer, schwerer Krankheit starb meine herzensgute, innigstgeliebte Frau, meine treusorgende, liebe Mama, unsere einzige, liebe Tochter, liebe Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Erni Barth

geb. Schöbel

im blühenden Alter von 30 Jahren. Sie folgte ihrem Töchterchen Gisela in die Ewigkeit.

In tiefem, unsagbarem Herzeleid: **Otto Barth**, z. Z. Ostfront, und Söhnchen **Joachim, Otto Schöbel** und Frau, **Paul Barth** und Frau, **Karl Weeber** u. Frau, **Paul Barth** und Frau und alle Anverwandten. (a

Büschdorf, Hermann-Göring-Str., **Bageritz** üb. Halle, d. 19. 12. 43.

Beerdigung Freitag, 14½ Uhr, Friedhof Büschdorf. große Kapelle Gertraudenfriedh.

Gott der Herr nahm heute unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante, Frau

Lydia Dahlke

geb. Plötz

nach längerem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. (h

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Martha Grönig** geb. Dahlke, **Heinz Grönig.**

Halle (S.), den 21. Dezemb. 1943. Zietenstraße 16.

Beerdigung Donnerstag, 14½ Uhr, Kapelle Nordfriedhof. Kränze Friedhofsverwalt. erbet.

Nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief am 16. Dezemb. meine liebe Schwester, unsere liebe gute Tante und Großtante, Frau

Antoinette Schmidt

geb. Curds

im 67. Lebensjahr. (

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (S.), den 21. Dezemb. 1943, Jacobstraße 6.

Trauerfeier hat auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreis stattgefunden.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, **Paul Ludwig**, sagen wir hiermit unseren herzlich. Dank. **Marie Bieler**, Tochter **Anneliese**, nebst Angehörigen. Halle (S.), Landsberger Straße 61. †

Für die herzl. Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Bäckermstrs. i. R. **Reinhold Bubendey**, von allen Seiten entgegengebracht wurden, sagen wir uns. innigst. Dank. Geschwister **Bubendey. Nietleben**, Hindenburgstraße.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. **Olga Koitzsch** geb. Noth nebst Kindern. **Kanena**, den 20. Dezbr. 1943.

Allen denen, die uns beim Tode unseres lieb. Sohnes **Otto Naumann** tiefes Beileid bekundeten, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus **Reinhold Naumann** und Frau **Emma. Kanada, Ammendorf**. Feldstraße 3.

Nur auf diesem Wege ist es mir möglich, für die aufrichtige Anteilnahme anläßlich des Todes meines lieben Mannes, des Lokführers i. R. **Paul Putzl** zu danken. Witwe **Luise Putzl, Halle**, Gneisenaustraße 2.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters August Schmidt sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, sowie Hausbewohn. herzlichen Dank. Frau **Emilie Schmidt. Halle**, Schmiedstr. 19.

Aus Gegenwart und Vergangenheit wurden uns Beweise der Anteilnahme in so herzlicher Weise dargebracht, daß wir durch diese Ehrungen als Frucht des Wirkens unserer Entschlafenen uns tief getröstet fühlen. Wir danken allen herzlich. Für alle Hinterbliebenen: Dr. **Wilhelm Schich**, Studienrat. **Halle (S.).**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Tode unserer lieben, kleinen **Anita** sagen wir auf dies. Wege allen unseren innigst. Dank. Familie **Willi Glorius**, Kirchnerstr. 17.

Für die aufrichtigen Beweise herzl. Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau **Olga Burgemeister**, zugegangen sind, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. **Willi Burgemeister** und Kinder. **Gödewitz**, im Dezember 1943. (a

---

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme, die uns beim Heimgang unser. lieben, guten, treusorgenden Mutter, Frau **Minna Landgraf** geb. Ulrich zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. **Ihre Kinder. Möderau, Morl** und **Halle (S.).**

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sage ich allen denen, die sich meiner in schweren Stunden annahmen, meinen aufrichtigen Dank. Im Namen meiner Angehörigen: **Harriet Müller, Halle (S.)**, Schönitzstraße 12. I.

Für die zahlreichen wohltuend. Beweise herzl. Anteilnahme, die mir bei dem Heimgange meiner lieben Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen allen meinen herzlichsten Dank. **Gerhard Hebold**, San.-Unteroffiz. **Halle (S.)**, Ammendorfer Weg 22.

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Christiane Dittmann** geb. Beyer so wohltuend ihre innige Anteilnahme bekundeten, können wir nur auf diesem Wege unseren herzlichst. Dank aussprech. **Albert Dittmann sen.** und Angehörige. **Sennewitz**, den 19. Dezember 1943.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzl. Liebe u. Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Tochter Frau **Helene Schmidt** aus Ammendorf, ist es uns nur möglich, allen auf diesem Wege unseren **herzlichst. Dank auszusprechen. Karl Gebhardt** und Frau, sowie alle Angehörigen. **Lochau.** (a

---

Für all die Liebe u. Verehrung, die unserer lieben Entschlafenen, Frau **Emma Gebhardt** geb. Schneider, zuteil geworden sind, danken wir aus tiefbewegtem Herzen. Fam. **Rich. Gebhardt**, Friseurmeister, **Reideburg**, den 22. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau **Pauline Eggert**, sagen wir allen uns. innigsten Dank. In tiefer Trauer: **Cläre Zappe** und alle Hinterbliebenen. **Halle (S.)**, Posadowskystr. 2.

Für die vielen Beweise innigst. Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Anna Schlegel** geb. Schumann, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. In still. Trauer: **Otto Schlegel** u. Kinder. **Reideburg**, im Dezember 1943. †

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim plötzlichen Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau **Lydia Hahndorf** geb. Zausch, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank. **Kurt Hahndorf**, Major, z. Z. Wehrbezirkskommando Lissa (Wartheland). **Bruckdorf** und **Leuna.** (a

---

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes **Otto Schneider** sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. In tiefem Weh: Familie **Schneider. Pritschöna**, im Dezember 1943. (a

---

In stillem Gedenken an sein fernes Grab im Osten danke ich allen herzl. für die erwiesene Anteilnahme beim Heldentod unseres geliebten Jungen **Friedrich-Wilhelm Zwakhoven.** Im Namen aller Angehörigen: **Johann Zwakhoven** und Frau **Clara** geb. Haeder. **Reideburg**, Zöberitzer Weg 18, d. 18. 12. 43.

Amtliche Bekanntmachungen

Das Grundbuchamt Halle (S.) beabsichtigt, für folgende Parzellen ein Grundbuchblatt anzulegen und als Eigentümer einzutragen: Mühlenbesitzer Fritz Wöpke in Halle-Trotha, Gemarkung Trotha, Flur 20, Flurstück 14 (Mühlgraben) von 72 Ar 31 qm Größe. (h

Halle (S.), den 18. Dezember 1943. Amtsgericht, Abt. 16.

Zulassungskarten Weihnachten 1943.

Vom 22. bis 24. Dezember und vom 26. bis 31. Dezember 1943 darf eine Anzahl von Schnell- und Personenzügen ab Halle (S.) nur mit besonderen Zulassungskarten benutzt werden. Die Züge sind aus den Anschlägen auf dem Bahnhof Halle (Saale) und im MER.-Reisebüro Halle (S.) (Roter Turm) ersichtlich.

Die Zulassungskarte ersetzt **nicht** die für den Weihnachtsverkehr 1943 besonders angeordnete „Bescheinigung zur Benutzung der Eisenbahn". Für genehmigungspflichtige Reisen in zulassungskartenpflichtigen Zügen sind daher die „Bescheinigung zur Benutzung der Eisenbahn" und eine Zulassungskarte erforderlich. Der Besitz einer „Bescheinigung zur Benutzung der Eisenbahn" gibt keinen Anspruch auf eine Zulassungskarte, die nur nach Maßgabe der vorhandenen Bestände ausgegeben wird.

Zulassungskarten werden auf dem Bahnhof Halle (S.) in der Zeit von 7 bis 22 Uhr an besonders gekennzeichneten Schaltern kostenlos und nur in Verbindung mit Fahrausweisen ausgegeben. Außerdem gibt das MER.-Reisebüro Halle (S.) (Rot. Turm) Zulassungskarten während der Geschäftsstunden aus.

Der Vorverkauf von Fahrkarten und Zulassungskarten beginnt jeweils am dritten Tage vor dem Verkehren des Zuges, also z. B. für die am 22. Dezember verkehrenden Züge am 19. Dezember usw.

Der Verkauf von Bahnsteigkarten ist in Halle (S.) **bis auf weiteres** gesperrt.

Zur Lösung einer Zulassungskarte verpflichtete Reisende, die in zulassungskartenpflichtigen Zügen ohne Zulassungskarte angetroffen werden, werden als Reisende ohne gültigen Fahrausweis behandelt und nach den bahnpolizeilichen Vorschriften bestraft. (h

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Halle.

Das Reichsbauamt Halle (S.) verlegt seine Geschäftsräume ab 28. Dez. von Hindenburgstraße 56, nach Voßstraße 1, Eing. Blücherstr. (Finanzamtsneubau).

Während des Umzugs bleiben die Geschäftsräume des RBA. 27. bis 31. Dezember geschlossen. (h

Das Oberkommando der Kriegsmarine

macht auf einen wichtigen Termin aufmerksam:

Angehörige des Jahrganges **1926**, die Offizier der Kriegsmarine werden wollen, müssen ihre Meldung bis spätestens 31. 1. 1944 bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando einreichen.

Auch den Jungen aus den Jahrgängen 1927 und 1928, die Lust und Liebe zu diesem Beruf haben, wird empfohlen, sich bald als Anwärter für eine der Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine zu bewerben, damit ihre Annahme zu der gewünschten Laufbahn sichergestellt werd. kann.

Ueber die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Laufbahnen gibt das „Merkblatt für den Offizier-Nachwuchs der Kriegsmarine" erschöpfend Auskunft, das vom Wehrbezirkskommando angefordert werden kann. Bewerbern stehen auch jederzeit die Sachbearbeiter „Marine" bei den Wehrbezirkskommandos zur Beratung zur Verfügung. (hs

Oberkommando der Kriegsmarine.

SAALKREIS

Bekanntmachung E 2/43.

Mit Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft, Berlin, wird folgendes bekanntgegeben:

Auf Grund der Anordnung Nr. E 8 der Hauptvereinigung d. deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft vom 23. 11. 1943 wird eine jährliche Mindestablieferungsmenge von 60 Eiern je gehaltene Henne oder Ente für die Zeit vom 20. September 1943 bis 17. September 1944 festgesetzt. Die jährliche Ablieferung verteilt sich wie folgt:

14 Eier in der Zeit vom 20. 9. 1943 bis 2. 4. 1944 je Henne od. Ente,
32 Eier in der Zeit vom 3. 4. 1944 bis 25. 6. 1944 je Henne od. Ente,
14 Eier in der Zeit vom 26. 6. 1944 bis 17. 9. 1944 je Henne od. Ente.

Bei der Berechnung der abzuliefernden Menge bleibt für jeden Haushaltsangehörigen der zum Betrieb des Geflügelhalters gehört, 1 Henne oder Ente (nicht wie bisher 1½ Hennen oder Enten) unberücksichtigt, deren Legeleistung für den Eigenverbrauch des Selbstversorgers bestimmt ist.

Zuchtbetriebe, die große Mengen Eier ihrer Hühner- u. Entenbestände zur Brut in ihrem eigenen Betrieb verwenden, sind berechtigt, die Gesamtablieferungsmenge von 60 Eiern abweichend von den genannten Terminen und Mengen zu erfüllen.

Die Ablieferung darf erfolgen:

1. An zugelassene Kennzeichnungsstellen, Sammelstellen oder Sammler gegen eine Quittung auf der Eierablieferungs-Kontrollkarte.

2. **im Gebiet der politischen Gemeinde** des Geflügelhalters an Nichtselbstversorger gegen Einbehaltung eines vom Ernährungsamt ausgestellten Berechtigungsscheines. Die Ausstellung des Berechtigungsscheines erfolgt auf Grund des vom Ernährungsamt einzubehaltenden Bestellscheines der Reichseierkarte u. Entwertung der Einzelabschnitte derselben. Der Berechtigungsschein ist auf die Stückzahl Eier auszustellen, die von der Hauptvereinigung für den jeweiligen Versorgungsabschnitt aufgerufen **wird**. Es muß also für jeden Versorgungsabschnitt ein neuer Berechtigungsschein ausgestellt werden, der bei einem Direktbezug mehrerer Verbraucher über die diesen zustehende Gesamtzahl von Eiern zu lauten hat. Als Berechtigungsschein gilt auch der Bestellschein der Reichseierkarte, wenn er mit dem Dienststempel des Ernährungsamtes (Kartenstelle) versehen und auf der Rückseite die Stückzahl der bezugsberechtigten Eier vermerkt ist. (Vgl. Runderlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 16. September 1942 — II a 11 — 704/42).

3. an sonstige Bezugsberechtigte (gewerbliche Betriebe, Krankenhäuser, Gaststätten usw) gegen Bezugschein.

4. gegen Bruteier-Bezugschein, in der auf dem Bezugschein angegebenen Menge.

Die rechtmäßige Abgabe der abgelieferten Eiermengen muß von jedem Geflügelhalter nachgewiesen werden können. Zu diesem Zweck ist die **Eierablieferungs-Kontrollkarte** ordnungsgemäß und laufend zu führen. Der Nachweis über die abgelieferten Eiermengen ist wie folgt zu erbringen:

Bei der Ablieferung nach Ziffer 1, durch eine Abgabebescheinigung der zugelassenen Kennzeichnungsstelle, Sammelstelle oder des Sammlers in der Eierablieferungs-Kontrollkarte.

nach Ziffer 2.—4. durch eine Quittung des Bürgermeisters nach Ablauf einer jeden Ablieferungsrate in den dafür vorgesehenen Spalten der Eierablieferungs-Kontrollkarte über die bei diesem abgegebenen Berechtigungs-, Bezug-, sowie Bruteier-Bezugscheine.

Die unmittelbar vom Geflügelhalter an Nichtselbstversorger und sonstige Bezugsberechtigte gelieferten Hühnereier brauchen nach den Bestimmungen der Eierverordnung vom 17. März 1932 (RGBl. I S. 146) nebst den Ergänzungsvorschriften nicht gekennzeichnet zu werden.

Die unmittelbar vom Geflügelhalter an Nichtselbstversorger und sonstige Bezugsberechtigte gelieferten Enteneier müssen nach den Vorschriften der Verordnung über Enteneier vom 24. Juli 1936 (RGBl. I S. 630) als solche gekennzeichnet werden.

Entgegenstehende Bestimmungen gelten als aufgehoben.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach den geltenden Vorschriften bestraft. (h

Der Vorsitzende
des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt
Heitzmann.

(Halle (S.), den 30. Novemb. 1943.

Veröffentlicht:

Der Bezug von Eiern in den Gemeinden des Kreises bleibt wie bisher geregelt. Die Eierablieferungs-Kontrollkarten werden voraussichtlich Ende Januar 1944 an die Geflügelhalter zur Ausgabe gelangen.

Halle (S.), den 17. Dezember 1943.
Der Landrat des Saalkreises
Ernährungsamt Abt. B.

VERLOREN — GEFUNDEN

Dam.-Lederhandsch., r., dklblau, Dienstag 14—15 Uhr verlor. Belohn. Frenzel, Kronprinzenstr. 19.

Fausthandschuh, graurot, Sonnabd. mitt. Nähe Hauptbhf. verl. Bel. Abels, Margaretenstraße 8.

Pelzkrawatte, dunkel, 21. Dez., 11-12 Uhr, Weihn.-Markt verl. Gute Bel. Henze, Kleine Wallstr. 7.

In der Buchhandlung Schöler ist in dem Buch Der Löwe von Damaskus eine Kleiderkarte eingelegt. Käufer des Buches bitte um Rückgabe. Thielicke, Seeben, Hallesche Straße 20.

Damen-Glacéhandsch. gefund. Auskunft unter O. 794 HN.

H.-Lederhandsch., br., r., C. T.-Lichtsp., Gr. Ulrichstr., verl. Bel. Funke, Pfännerhöhe 28.

2 Knirpshüllen (1 Stoff, 1 Leder) mit Reißverschl., verloren. Belohnung. Anhalter Straße 12. I. r.

H.-Lederhdsch., schw., lk., Merseburger b. Sternstr. verloren. Abzugeben Merseburger Str. 168. I.

Portemonnaie m. Reißverschluß, Inh. 3 Zehnmarksch., 20. 12. Lin. 6 u. 1 über Steintor bis Markt und Graseweg verloren. Da Geschenk von Sohn (Soldat) bitte gegen Belohnung abzugeben Graseweg 1, im Hof.

D.-Lederhandschuh, neu, recht., blau, Freitag vormittag Bahnhof Peißen verloren. Gute Belohnung. Gutsbesitz. Albert Gaul, Rabatz. (a

Brotbeutel, grauer, m. Foto-App. u. a. am Bahnh. gef. Tel. 331 08. (

Hund, kl. schwarzer, entl. Steuermarke Nr. 2090. Fr. Bierstraße 6.

Handschuh, recht., bl., mit Leder 21. 12. Steinstr. verloren. Gute Belohnung. Kleiner Berlin 2. I. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194312229/fragment/page=0006
DFG